

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Februar 2017 • Jahrgang 69

www.tjv.at



„DIE HOHE JAGD & FISCHEREI“ 2017

Pirschgang durch die Nr. 1 im Alpen-Donau-Adria-Raum

Auch 2017 bietet die etablierte Messe für Jagdbegeisterte in Kombination mit der gleichzeitig stattfindenden Allradmesse „absolut allrad“ wieder alles, was das Jäger- und Autofanherz begehrt. Von 16. bis 19. Februar 2017 stellen die Veranstalter im Messezentrum Salzburg in acht verschiedenen Hallen ein umfangreiches Rahmenprogramm vor. Ebenfalls gibt es zahlreiche neue Attraktionen zu entdecken. Doch damit nicht genug – hochwertige Preise warten bei Gewinnspielen der beiden Messen nur darauf, von den glücklichen Besuchern mit nach Hause genommen zu werden!

NEU: AUF DEM PIRSCHGANG

Nicht nur dank des ausgewogenen Branchenmixes der „Hohen Jagd & Fischerei“-Messe mit „absolut allrad“ ist die erfolgreiche Messe auf dem internationalen Markt nicht mehr wegzudenken. Auch das gesellige Beisammensein, der Pirschgang durch Messe-Hallen sowie fachliches Know-how und wertvolle Tradition bestimmen den hohen Stellenwert bei Messebesuchern. Jedes Jahr gibt es zudem viel Neues zu entdecken, so auch 2017, dank der Erweiterung des Jagdbereiches und des Aufwärtstrends im Fischereibereich. Das Angebot der Jagd-Aussteller reicht nun auch in die Halle 8, wodurch die „absolut allrad“ neben Teilen der Halle 8 zusätzlich die Halle 7 belegt. Somit wandert das Festevier, das traditionell in der Halle 7 beheimatet war, in die Halle 5. Einen genauen Überblick über alle Bereiche gibt es hier in der Geländeübersicht: <http://bit.ly/2gzSngi>

JAGDLICHE HIGHLIGHTS

Ob die Österreichische Hirschrufmeisterschaft, der von der Bundesinnung für Mode und Bekleidungstechnik bereits zum 11. Mal vergebene Red Fox Austria Award, Top-Vorträge auf der Bühne und im Jagdkino, die Präsentation von Jagdhunderassen oder die heurer zum ersten Mal stattfindende Sonderschau „Specht – Baumeister des Waldes“ u. v. m. – das Rahmenprogramm kann sich auch 2017 wieder sehen lassen! Die zum zweiten Mal stattfindende Gebrauchtwarenbörse lädt Besucher zum Stöbern ein und auch Jagdbekleidung und Landhausmode werden abermals präsentiert.

ATTRAKTIONEN DES FISCHEREIBEREICHS

Im Fischereibereich wird neben bekannten und beliebten Gadgets, wie dem Flyfishing-Pool sowie spannenden Vorführungen und Vorträgen, ebenfalls Neues, wie das antike Museum mit Schwerpunkt Fliegenfischen, zur Schau gestellt. Details zu den Highlights unter: www.fischereimesse.at/besuchen

Gewinnspiel

Wir verlosen Karten für die Messe „Die Hohe Jagd & Fischerei“!

**Beantworten Sie folgende Frage:
Die wievielte Ausgabe der Messe „Die Hohe Jagd & Fischerei“ findet heuer statt?**

Sie wissen die richtige Antwort?
Dann schicken Sie diese bis zum
12. Februar 2017 an info@tjv.at.

Wir verlosen unter allen Einsendern
10x2 Gratiseintrittskarten für die Messe.

Die Messe findet vom 16. bis 19. Februar 2017
im Messezentrum Salzburg statt.
Preise: Tageskarte: € 16,00
Online-Kauf: € 13,00
Dauerkarte: € 31,00

**Alle Infos zu Tickets und Preisen unter
www.hohejagd.at/ticket.**

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®



**NEU:
Fast Lane
Ticket
Online
kaufen!**

mit Sonderschau:



Eine Veranstaltung der
Reed Exhibitions®
Messe Salzburg

2017
16.–19. FEBRUAR
Messezentrum Salzburg

29. Internationale Messe für Jagd, Fischerei,
Abenteuer Natur & Reisen

[f hohejagd](https://www.facebook.com/hohejagd) | www.hohejagd.at
www.fischereimesse.at | www.absolut-allrad.at



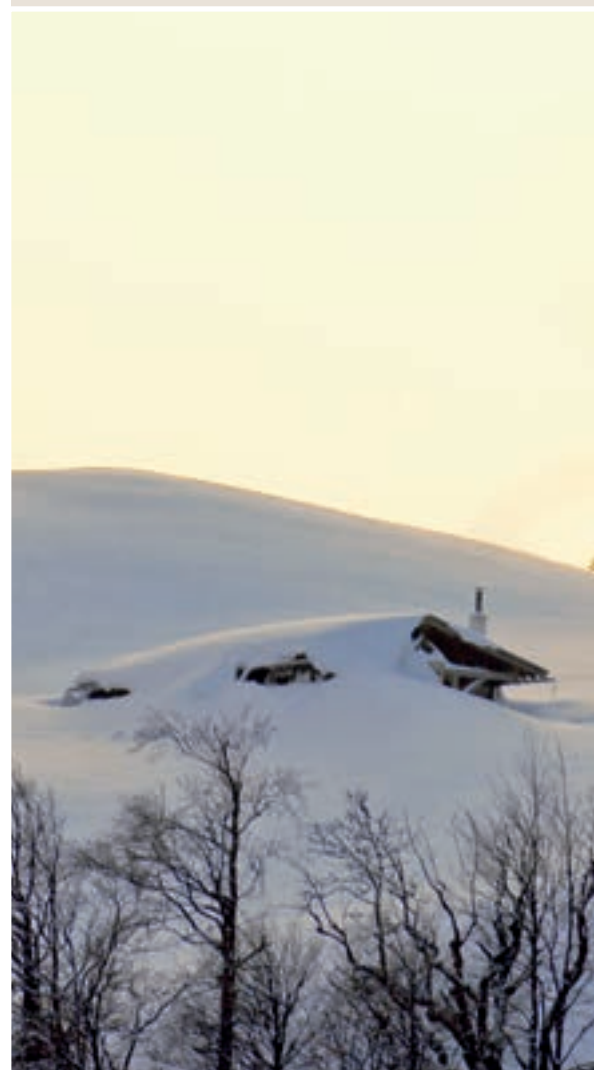
Ehrenamt – Auch eine Frage der Ehre und des Respekts

In Zeiten, in denen die ferne Jagd immer mehr ins Spannungsfeld der Gesellschaft rückt, gleichzeitig große Herausforderungen von der Jägerschaft und damit verbunden von den einzelnen Landesverbänden zu bewältigen sind, wäre Geschlossenheit gefordert. Diese gilt es nicht nur auf Bundesebene, sondern darüber hinaus auch europaweit umzusetzen. Zur Anerkennung als wirkliche Vertreter des Naturschutzes gehören aber Offenheit, Glaubwürdigkeit, verbunden mit viel Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu braucht es gute Funktionäre auf regionaler, Bezirks-, Landes- und Bundesebene auf der Basis soliden jagdlichen Handwerks. Mit dem 2016 beschlossenen und mittlerweile in Gründung befindlichen Projekt Dachmarke „Jagd Österreich“ wollen die neun Landesjägermeister diesen Herausforderungen Rechnung tragen und daraus resultierend auch notwendige strukturelle Änderungen einleiten.

Leider haben sich in den letzten Wochen zwei der österreichischen Landesjägermeister überraschend und vor Ablauf ihrer Amtszeit von ihren Positionen zurückgezogen. Die Gründe mögen vielschichtiger Natur sein – wesentlich war allerdings auch eine aus der jeweils eigenen Landesgruppe stammende Negativstimmung, die leider immer mehr von emotionalen und weniger von rationalen Faktoren beeinflusst war. Statt sich hinter dem gewählten Vertreter der Jägerschaft im Interesse der Jagd zu sammeln und konstruktiv mitzuwirken, wurde blockiert. Nun, von derartigen Zuständen sind wir in Tirol zwischenzeitlich weit entfernt. Dennoch gibt es auch bei uns einige Menschen, die aus schwer zu eruiierenden Gründen immer nur das Negative sehen (wollen) und selbst tatsächlichen Errungenschaften noch etwas Schlechtes abgewinnen. Der Vorstand des Jägerverbandes hat damit umzugehen gelernt – wenngleich es bisweilen schon sehr, sehr viel Kraft kostet. Dies, geschätzte Weidkameradinnen und Weidkameraden, ist der Preis der Demokratie. Ob allerdings künftige Funktionäre und Spitzenvertreter bereit sein werden, sich für ihren ehrenamtlichen Einsatz und viele unbezahlte Arbeitsstunden auch noch mit allerlei Finten und Untergriffen attackieren zu lassen, wage ich zu bezweifeln! Selbiges gilt auch für die Mitarbeiter eines Verbandes, wie es der Tiroler Jägerverband ist. Wer will schon mit vollem Einsatz für einen Verband arbeiten, in dem aus der vorletzten Reihe ständig mit sinnlosen Querschüssen und juristischen Spitzfindigkeiten zu rechnen ist. Daher mein Appell: Lasst uns bei allen Kritikpunkten an einem Strang und dann auch noch in die gleiche Richtung ziehen und Kritik intern und zielgerichtet diskutieren! Wir sind bereit und freuen uns auf Euer Feedback!



Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol





Tier des Jahres: Der Wolf 10



18 Natur des Jahres: Wer bekommt besondere Beachtung geschenkt?



25 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Gibt es Hoffnung für die Luchspopulation im Nationalpark Kalkalpen?
- 08 Gedächtnis bleibt auf dem Stand der Dinge
- 09 Goldschakale breiten sich weiter aus
- 09 Fluch oder Segen?
- 09 **Reviere:** Geiß oder Bock?

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Tier des Jahres 2017:** Der Wolf – ein Großräuber auf dem Vormarsch

- 18 **Natur des Jahres 2017:** Wer bekommt besondere Aufmerksamkeit geschenkt?

■ WALD & LEBENSRAUM

- 23 **Pflanzenserie:** Gemeine Hasel (*Corylus avellana L.*)
- 25 **25 Jahre Natur** – Nationalpark Hohe Tauern – Interview mit Hermann Stotter, Nationalparkdirektor
- 29 **Bildband:** 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

■ JÄGER & REVIER

- 32 **Reviereinrichtungen:** Lebensraumverbesserung – Nahrungsqualität und -quantität durch Wildwiesen steigern

- 34 **Leseprobe:** Der weiße Leithund
- 40 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & GESCHICHTE

- 42 **Kunst:** Umwachsenes Hirschgeweih
- 44 **Nostalgische Fundgrube**

■ INFO & SERVICE

- 46 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 53 **Jubilare im Februar 2017**
- 54 **TJV-Akademie**
- 56 **Aus- und Weiterbildung**
- 58 **Aus den Bezirken**
- 61 **Jagdkultur**



Leseprobe: Der weiße Leithund 34



68 Unterstützungsfonds für im Jagdeinsatz verunfallte Hunde

63 Veranstaltungen

64 Kulinarium: Hirsch-Involtini mit Walnuss, Roter Bete und Kürbis

66 Autotest: Audi Q2

JAGDHUNDE

68 Unterstützungsfonds für im Jagdeinsatz verunfallte Hunde

69 Vereine

HUMORVOLLES

70 Klavinus

71 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Dr. Gunther Greßmann

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:

TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Ruhe im Revier...

Im Februar ist das Rehwild meist nicht viel auf den Läufen. Die Tiere versuchen Energie zu sparen und weite Strecken durch tiefen Schnee zu vermeiden. Auch die Fütterungen werden vom Rehwild nicht regelmäßig aufgesucht. Mal sind sie da und mal auch nicht. Ihren Fütterer kennen sie jedoch ganz genau und eilen herbei, wenn er die Raufen auffüllt, als hätte er sie gerufen.

Das Foto des Monats wurde von Heinz Doric aus Gries im Sellrain aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie eine **LÖWE Jagdschere**.



Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Gibt es Hoffnung für die Luchspopulation im Nationalpark Kalkalpen?

Seit den 1990er Jahren wurden Luchse erfolgreich in Mitteleuropa wiederangesiedelt. Auch in Österreich konnten immer wieder Luchse bestätigt werden. Im Nationalpark Kalkalpen wird nun seit 1998 ein Luchsmonitoring durchgeführt. Da der Bestand relativ klein ist und u. a. durch die geringe genetische Variabilität gefährdet ist, muss der Bestand durch die Auswilderung weiterer Individuen gestützt werden. Auf Grund zweier Wildererfälle und einiger spurlos verschwundener Individuen will das Schweizer Umweltbundesamt Luchse in Zukunft aber erst unter passenden Bedingungen für das Auswilderungsprojekt zur Verfügung stellen.

Die Verschärfung der Folgen für Luchswilderei in Oberösterreich könnte diesem Fall zugutekommen. In Zukunft kann etwa die Jagdkarte anstatt wie früher auf drei Jahre nun bis zu sieben Jahre bei einer strafgerichtlichen Verurteilung wegen vorsätzlicher Schädigung des Tierbestandes entzogen werden. Auch der Oberste Gerichtshof hat nun entschieden, dass die Angeklagte, welche einen Luchs des Nationalparks Kalkalpen wilderte, 12.100 Euro Schadensersatz leisten muss.

CL



Der Luchsbestand ist weiterhin durch die geringe Populationsgröße gefährdet.

Gedächtnis bleibt auf dem Stand der Dinge

Tiere haben die unterschiedlichsten Anpassungsstrategien entwickelt, um die kalte Jahreszeit zu überdauern. Säugetiere halten z. B. Winterschlaf oder Winterruhe. Amphibien wie der Feuersalamander nutzen die Kältestarre, um über den Winter zu kommen. Forscher aus Wien und Großbritannien konnten nun am Beispiel des Feuersalamanders zeigen, dass Erlerntes und Erlebtes aus der Zeit vor der Winterstarre im Kurzzeitgedächtnis erhalten bleibt und die Tiere nach dem Aufwachen wieder auf dieses Wissen zurückgreifen können. Bei Säugetieren, die Winterruhe halten, ist hingegen bekannt, dass die Gehirnaktivität durch die Verringerung von Synapsen reduziert wird.

Vielleicht ist hiermit auch zu erklären, dass sich z. B. das Eichhörnchen nicht immer an all seine Nahrungsverstecke erinnert und z. T. sogar vergeblich in einem Bereich nach dem begehrten Futter sucht. Durch Versuche konnte beim Feuersalamander das Gegenteil herausgefunden werden. Dieser



Der Feuersalamander nutzt nach der Winterstarre sein Gedächtnis zur Nahrungssuche.

erinnert sich sehr wohl auch an komplizierte Wege zum Futter. Es wird vermutet, dass dieser Unterschied bzgl. der Erinnerung mit der Art und Weise der Überwinterung zu tun hat. Säugetiere wachen aus

Winterschlaf oder Winterruhe regelmäßig auf. Die Winterstarre ist dahingegen durchgängig und könnte sich daher positiv auf das Kurzzeitgedächtnis auswirken.

MT



Goldschakale breiten sich weiter aus

Der kleine Verwandte des Wolfs, welcher aus dem Nahen Osten stammt und sowohl in Teilen Europas wie auch in Indien und angrenzenden asiatischen Regionen beheimatet ist, breitet sich immer weiter nach Nordwesten aus. Während in Österreich schon seit den 1980er Jahren immer wieder Goldschakale nachgewiesen wurden, konnten inzwischen auch schon Sichtungen aus der Schweiz und in Deutschland bestätigt werden. Eine neu veröffentlichte Studie zeichnete nun erstmals die Anwesenheit eines Goldschakals in Tschechien über mehrere Monate hinweg auf. Der Goldschakal wurde im Juni 2015 erstmals in der Nähe von Prag mit einer Wildkamera fotografiert. In dem Gebiet waren 73 Kamerafallen verteilt,

welche die Möglichkeit boten, das Verhalten und die Aktivitäten des Tieres aufzuzeichnen. Die Auswertung der Fotos ergab, dass sich der Goldschakal im gesamten Zeitraum auf einem Gebiet von etwa 100 Hektar aufhielt. Dabei war seine Aktivität in den Dämmerungsstunden am höchsten, die meisten Aufnahmen stammen von 4.00 bis 7.00 Uhr morgens. Da das Tier auch im Winter im Gebiet geblieben ist, ist zu vermuten, dass der wärmeliebende Schakal mit milden Wintern überraschend gut zurechtkommt. Dies dürfte auch seine Ausbreitung begünstigen.

CL



Der Goldschakal am Vormarsch - wo Füchse und Wölfe nicht vorkommen und milde Winter vorherrschen fühlt sich die einzige Schakalart Europas wohl.

Fluch oder Segen?

Der Einsatz von Drohnen ist ein zweischneidiges Schwert. Einerseits machen sie Dinge möglich, die zuvor nur unter hohem Aufwand oder schier unmöglich waren. Beispielsweise werden sie mittlerweile bei der Kitzrettung mit großem Erfolg eingesetzt. Andererseits macht sich inzwischen ein Trend bei Touristen breit, die sich durch den Einsatz von Drohnen spektakuläre Natur- und Wildtieraufnahmen im Gebirge bzw. unzugänglichen Gelände erhoffen. Für manche Tierarten wie Gams und Steinbock kann dies jedoch fatale Folgen haben, denn die Tiere verwechseln die fliegende Technik mit dem Steinadler und ergreifen panikartig die Flucht. In der Schweiz wurden nun schon vermehrt Naturbesucher beobachtet, die diese Technik einsetzen, um atemberaubende Naturerlebnisse und Beobachtungen festzuhalten.

MT



Ein Spielzeug, das manches erleichtert, jedoch auch Gefahren birgt, die nicht von jedem gleich erkannt werden.

Geiß oder Bock?

Am 3. Oktober 2016 konnte in der GJ Innervillgraten ein Reh erlegt werden, welches zum einen ein über Lauscher hohes Bastgeweih aufhatte, jedoch auch eine Schürze, Feuchtblatt und Zitzen. Beim Aufbrechen konnten keine innen liegenden männlichen Geschlechtsorgane gefunden werden und auch die Suche nach der Gebärmutter blieb erfolglos. Dieses Phänomen ist selten, tritt jedoch immer wieder bei Rehen in unterschiedlichen Regionen auf. Man spricht hier in der Regel von gehörnten Geißen, welche durch eine Störung des Hormonhaushaltes, entweder durch Vorhandensein einer männlichen Keimdrüse oder durch Ausfall der weiblichen Keimdrüse, ein Gehörn schieben. Die Geißen können je nach Störung auch trächtig sein und Kitze führen. Da jedoch weder Milchdrüsengewebe noch eine normal entwickelte Gebärmutter vorhanden waren, ist davon auszugehen, dass dieses Stück nie ein Kitz geführt hat.

TJV





Der Wolf –

ein Großräuber auf dem Vormarsch





Autoren: Martina Just, Miriam Traube

Bevor die Menschen sesshaft wurden, war das Zusammenleben von Wolf und Mensch weitgehend problemlos. Erst danach wurde aus dem einstigen Nebeneinander ein vom Menschen ausgehendes Gegeneinander. Als Ursprungsform unserer Haushunde steht der Wolf dem Menschen zwar sehr nahe, dennoch wurde er zu jener Zeit, zusammen mit den ande-

ren großen Beutegreifern, als bedrohlicher Nahrungskonkurrent wahrgenommen und erbarmungslos verfolgt. Vor ungefähr 100 Jahren war er bereits in weiten Teilen Mitteleuropas ausgerottet. Ein paar kleine Populationen haben die Verfolgung überlebt. Einige konnten sich in den letzten Jahrzehnten gar wieder von den großen Bestandeseinbrüchen erholen. Ausgehend von den wachsenden Beständen unserer Nachbarländer kehren Wölfe nun in ihren früheren Lebensraum Österreich zurück.

Auch in Tirol kommt es immer wieder zu einzelnen Nachweisen. Es ist davon auszugehen, dass der Wolf künftig weiterhin durch Tirol wandern oder sogar sesshaft werden könnte. Die Rückkehr löst unterschiedliche Reaktionen aus, für die einen mag es die Rückkehr der Wildnis und für andere die Rückkehr von Ängsten und Befürchtungen sein.

Kulturfolger Wolf

Wo können Wölfe überhaupt leben und welche Ansprüche stellen sie an ihren Lebensraum? Bei dieser Frage erscheint meist das Bild von Wildnis: einer unberührten, weiten und menschenleeren Landschaft. Tatsächlich sind Wölfe an keinen besonderen Lebensraum gebunden und können sich praktisch überall niederlassen. In der Kulturlandschaft sowie in intensiv bewirtschafteten Lebensräumen kommen sie gut zurecht. Sie fühlen sich auf ruhigen Truppenübungsplätzen genauso wohl wie in besiedelten Gebieten. Unter anderem wurde letztes Jahr erstmals seit Jahrzehnten eine Rudelbildung sowie deren Reproduktion auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig nachgewiesen.

Vereinfacht gesagt können Wölfe überall dort leben, wo sie ausreichend Nahrung und genügend Rückzugsmöglichkeiten für die Welpenaufzucht finden. Neue Lebensräume werden meist von Rüden zuerst besiedelt. Die weiblichen Tiere folgen in der Regel mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung.

Auf ihren Streifzügen durchs Revier nutzen Wölfe gerne Forststraßen und andere Wege.





Das Wandern ist des Wolfes Lust

Im Alter von ein bis zwei Jahren, mit dem Eintreten der Geschlechtsreife, verlassen die subadulten Wölfe das Rudel ihrer Familie und begeben sich auf Wanderschaft. Von nun an sind sie einzelgängerisch unterwegs und stets auf der Suche nach einem passenden Paarungspartner beziehungsweise einem eigenen Revier. Während dieser Abwanderungszeit können sie beeindruckende Strecken zurücklegen. Nicht selten überwinden sie innerhalb von 24 Stunden bis zu 80 km. Von ihrem elterlichen Rudel, ihrer ursprünglichen Heimat, entfernen sie sich dadurch häufig über mehrere hundert Kilometer.

Endlich sesshaft werden ...

Findet ein Paar zusammen, wird aus den zwei Einzelgängern ein territoriales, stationäres Rudel. Jedes Wolfsrudel besitzt ein eigenes Territorium, welches dem genutzten Lebensraum, dem sogenannten Streifgebiet (Home Range) entspricht und gegenüber anderen Rudeln oder auch umherstreifenden Einzelwölfen verteidigt wird. Wolfsterritorien überschneiden sich demnach kaum, wodurch, bei einem mehr oder weniger flächendeckenden Wolfsvorkommen, eine Art Mosaik nebeneinanderliegender Reviere entsteht. Abgegrenzt wird das Revier in erster Linie durch Harn- und Kotmarkierungen der adulten Tiere.



Das Heulen dient nicht nur der Reviermarkierung, sondern auch zur Einstimmung auf die Jagd oder zur Kontaktpflege zu anderen Rudeln und Einzeltieren. Dabei hat jeder Wolf seine eigene Tonlage.

Diese werden vor allem im Bereich der Reviergrenzen besonders häufig angebracht. Aber auch innerhalb des Reviers wird systematisch markiert. Zur Markierung werden meist größere, hohe Objekte wie einzelne Bäume, Steine, Sträucher oder auch Pfosten genutzt. Eine weitere Methode der Reviermarkierung ist das gemeinschaftliche Heulen der Rudelmitglieder. Dieses akustische Signal ist nicht nur für andere Wölfe, sondern auch für Menschen, welche im Vergleich eine deutlich geringere Hörleistung aufweisen, über weite Distanzen

wahrnehmbar. Befinden sich in unmittelbarer Nähe weitere Wolfsrudel, antworten diese meist und stimmen in das Heulen ein. Die Größe des Wolfsterritoriums ist von vielen Faktoren abhängig, wobei die Beutetierdichte und die Anzahl der Wölfe im Rudel die wohl wichtigsten sind. In Mitteleuropa liegt sie, bei einer angenommenen Rudelgröße von 4 bis 12 Tieren, zwischen 100 und 400 km². In den kargen Gebieten Nordeuropas ist die Anzahl der Rudelmitglieder höher und die Reviere sind mit bis zu 1.000 km² deutlich größer. Dabei handelt es sich aber nicht um einmal festgelegte, fixe Gebiete, denn ebenso wie die Beutetiere oder die maßgebenden Lebensraumfaktoren ständigen Veränderungen unterliegen, so ist es auch mit der Größe und Lage eines Wolfsrevieres.

Familie ist alles

Ein Wolfsrudel ist kein wahlloser Zusammenschluss von einzelnen Wölfen, welcher von einem Alphapaar angeführt wird, sondern ein Familienverband bestehend aus den beiden Elterntieren und ihren Welpen sowie gegebenenfalls auch einigen ein- bis zweijährigen Tieren. Die Hierarchie im Rudel ist, wie üblich in einer Familie, be-



Junge Wölfe verlassen ihr Rudel auf der Suche nach einem eigenen Revier und dem passenden Partner. Dabei können sie innerhalb kurzer Zeit beeindruckende Distanzen zurücklegen.



Wölfe sind Rudeltiere, Einzelgänger sind nur so lange alleine unterwegs bis sie einen Sexualpartner gefunden haben. Ab diesem Zeitpunkt beteiligen sie sich dann auch an der Reproduktion.

reits vorgegeben. Angeführt wird es demnach von den beiden Elterntieren, welche sich auch als Einzige reproduzieren. Die subadulten Tiere beteiligen sich bei der Jagd und helfen bei der Aufzucht der Welpen mit. Früher oder später, meist im Alter von 11 bis 24 Monaten, werden diese ihr Geburtsrudel verlassen. Die Größe des Rudels schwankt daher mit der Geburt der Welpen und deren späteren Abwanderung. Längerfristig betrachtet bleibt die Rudelgröße dadurch relativ konstant. Die Sterberate der Welpen im ersten Lebensjahr ist relativ hoch und Wölfe auf Wanderschaft fallen des Öfteren dem Straßenverkehr zum Opfer.

In der Kinderstube

Die Paarungszeit, die sogenannte Ranzzeit, liegt zwischen Januar und März. Nach einer Tragzeit von ca. 63 Tagen, Ende April bis Anfang Mai, kommen im Wurfbau 3 bis 8 Welpen zur Welt. Die 300 bis 500 g schweren Wollknäuel sind bei der Geburt blind und taub. Erst nach ca. drei Wochen haben sich ihre Sinne zu einer bewussten Wahrnehmung weiterentwickelt und die Welpen verlassen zum ersten Mal den schützenden Bau. Bis zu einem Alter von etwa neun Wochen werden die Welpen mit der energiereichen Milch des Muttertieres versorgt, zusätzlich wird jedoch ab der dritten Woche die erste feste Nahrung zu sich genommen. Da das Gebiss der Welpen noch nicht vollständig entwickelt ist, werden sie vorerst mit vorverdauter Nahrung, die von den adulten Wölfen hervorgewürgt wird, gefüt-

Für die Versorgung der Welpen wird die vorverdauter Nahrung hervorgewürgt.






www.ARGENTUR.at

Feuchte Jagdschuhe?

„Das gibt unangenehm kalte Füße“, weiß Prof. Oskari!

Der Tüftler und Erfinder macht kurzen Prozess mit **feuchten, kalten Jagdschuhen und Handschuhen**: mit einem warmen, aromatisierten Luftstrom trocknet er Schuhe materialschonend im Handumdrehen. So steht dem außergewöhnlichen Tragekomfort nichts im Wege.



Modell Bora 2
mit Duft-
Belüftung

Aktion bis Ende Jän. -10%
+ GRATIS Zusendung
+ österreichweit!

Online-Shop: www.trockene-schuhe.at



SCHUHTROCKNER

tert. Nach ca. drei Monaten sind die Welpen zu neugierig und bleiben nicht mehr über längere Zeit in ihrer Höhle, sie sind aber noch zu jung, um andere Rudelmitglieder zur Jagd zu begleiten.

Learning by doing

Von nun an werden sie zu mehr oder weniger versteckten Plätzen geführt. Bei diesen sogenannten Rendezvous-Plätzen erkunden sie die Welt, spielen, üben für den Ernst des Lebens und warten, bis die übrigen Mitglieder des Rudels von ihren Streifzügen zurückkehren. Erst im Herbst, wenn sie schon beinahe ausgewachsen sind, haben sie genug Kraft und Ausdauer, um mit dem Rudel mithalten zu können. Von nun an bleiben sie nicht länger bei den Rendezvous-Plätzen zurück, sondern streifen zusammen mit anderen Rudelmitgliedern oder allein durch das Revier. Von den Elterntieren und ihren älteren Geschwistern lernen sie auf spielerische Weise die Verhaltensregeln innerhalb des Rudels sowie die notwendigen Grundlagen, um ein erfolgreicher Jäger zu werden. Die Verständigung unter den Wölfen ist sehr vielseitig und setzt sich aus Lauten, Gerüchen, der Körperhaltung und dem Gesichtsausdruck zusammen. Dabei treten die verschiedenen Kommunikationsformen in Kombination auf. Besonders beim Knurren ist die dazugehörige Körperhaltung inkl. der Haltung der Rute wichtig.

Bereits in den ersten Lebensmonaten erlernen die jungen Wölfe die Verhaltensregeln des Rudels. Bei der Erziehung und Versorgung der Welpen hilft die ganze Familie mit.



Wird der Riss nicht vollständig genutzt, kommt das Rudel oder auch Einzeltiere zum Fressen zurück zur Beute.

Ebenso wie die Haushunde haben Wölfe ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Sozialkontakt und sind auch im erwachsenen Alter noch sehr verspielt.

Vom Hungerkünstler zum Vielfraß

Wölfe haben ein breites Nahrungsspektrum und passen die Wahl ihrer Beute dem Angebot in ihrem Territorium an. Bei einigen Wölfen in den Feuchtgebieten des Biebrza Nationalparks in Ostpolen konnten relativ hohe Anteile an Bibern in der Nahrung ausgemacht werden. In Spanien hingegen war

der Anteil an Schwarzwild zum Teil besonders hoch. Hauptsächlich jedoch fressen sie Schalenwild, kleinere Nager, Aas oder zwischendurch auch mal eine Frucht oder einen Grashüpfer. In unseren Regionen jagen sie vorzugsweise Rot-, Reh- und Gamswild. In Gebieten, in denen es zusätzlich Muffel-, Schwarz- oder Damwild gibt, stehen auch diese Arten auf dem Speisezettel. Aufgespürt wird die Beute in der Regel durch die Witterung und nur selten über frische Spuren. Gerüche können auf eine Distanz von bis zu 2 km wahrgenommen werden. Bietet sich eine Gelegenheit, Beute zu machen, bedeutet dies einen gewissen Aufwand an Energie und Ressourcen, daher werden zuerst „die Kosten“ gegen den möglichen Erfolg abgewogen. Wie auch bei menschlichen Jägern ist nicht jeder Versuch von Erfolg gekrönt. Wölfen ist es allerdings möglich, bis zu zwei Wochen ohne die Aufnahme von größeren Nahrungsmengen auszukommen. War die Jagd jedoch erfolgreich, kann der Wolf bis zu 11 kg Fleisch auf einmal verschlingen. Die benötigte tägliche Nahrungsmenge liegt im Mittel bei 2 bis 4 kg pro Wolf. Vor allem während der Wintermonate jagt das Rudel zusammen, im Sommer hingegen sind sie auch allein oder in Zweiertrupps unterwegs.

Taktik ist das A und O

Gejagt wird immer mit einer gewissen Portion Vorsicht – denn ein großer Hirsch oder ein ausgewachsenes Wildschwein zu jagen, birgt auch für einen Wolf oder ein Wolfs-



rudel immer eine Verletzungsgefahr. Dass Wölfe ausschließlich kranke und schwache Tiere reißen, entspricht nicht der Realität. Diese werden zusammen mit jungem, unerfahrenem Wild zwar bevorzugt, vor allem aber ein intaktes Rudel kann bei einem starken, gesunden Beutetier Jagderfolg haben. Der Erfolg bei gesundem Wild ist jedoch gering und bis zu 50 % der Attacken laufen ins Leere. Wölfe beziehen zudem verschiedene Geländestrukturen bewusst in ihre Jagd mit ein. Wird zum Beispiel ein gesundes Beutetier gegen eine Felswand getrieben, so hilft auch die beste Gesundheit nichts. Die Art, wie Wölfe jagen, ist stark vom Lebensraum und der zu jagenden Tierart abhängig. Vor allem früher ist man davon ausgegangen, dass Wölfe ihre Beute in großen Rudeln über lange Strecken hetzen. Auf Wölfe in Kanada, welche in den unendlichen Weiten Bisons jagen, mag dies teilweise zutreffen. In unseren Breitengraden ist es aber eher eine Ausnahme. Vielmehr nähern sie sich ihrer Beute unbemerkt bis auf wenige Meter und versuchen, durch den Überraschungsangriff eine lange Hatz zu vermeiden. Kommt es dennoch zu einer Verfolgung, beschränkt sich diese auf eine relativ kurze Distanz und scheint ein Erfolg relativ gering, ziehen sie die Schonung ihrer Energiereserven vor und geben auf. Über kürzere Distanzen können sie eine beeindruckende Geschwindigkeit von bis zu 60 Stundenkilometer erreichen. Kleine

und mittelgroße Beutetiere werden durch einen gezielten Biss im Bereich der Kehle angegriffen, wodurch es zu einem Schock- oder Erstickungstod kommt. Die Kehle ist dabei die einzige betroffene Körperstelle. Größere Tiere werden vorerst meist an den Hinterläufen gepackt, was zu Muskel- und Bandverletzungen führt und die Beutetiere quasi lahmlegt. Daher weisen diese Beutetiere in der Regel zusätzliche Verletzungen an Flanken, Brust, Schulter oder Kopf auf. Von den frisch erbeuteten Tieren nutzen sie als Erstes die Muskulatur der Keulen, die Innereien und den Rücken. Danach ziehen sie sich meist zum Ruhen zurück und nutzen ihre Beute erst beim Wiederkehren vollständig, dies ist jedoch von der Größe des Rudels sowie des Beutetieres abhängig. Zurück bleiben oft nur einige Knochen- und Fellreste sowie der Panseninhalt.

Spuren im Schnee

Wölfe sind ständig auf Trab und machen ausgedehnte Streifzüge durch ihr Territorium, dabei legen sie täglich bis zu 50 km zurück. Die Spuren, die sie dabei hinterlassen, sind vielseitig, aber nicht immer eindeutig. Das Trittsiegel eines Wolfes ist beispielsweise von jenem eines mittleren bis großen Hundes fast nicht zu unterscheiden. Um dennoch zu erfahren, ob es sich um einen Hund oder Wolf handelt, ist es notwendig, die Spur auszugehen be-



Wolfskot ist an einem Ende meist spitz zulaufend und weist einen hohen Anteil an Haaren auf.

ziehungsweise den Spurenverlauf genau zu verfolgen. Wölfe laufen typischerweise im geschnürten Trab, dabei setzen sie die Hinterpfoten in die Abdrücke der Vorderpfoten. Die Hundespur hingegen zeigt keinen typischen Verlauf und das Ganze sieht mehr aus wie ein Kreuz und Quer, da jeder



Das Wolfsrudel schnürt meist in einer Linie durch das Wolfsrevier. Dadurch entsteht ein typisches Spurenbild, welches eine Unterscheidung zur Hundespur ermöglicht.



interessant erscheinende Punkt angelaufen wird. Zudem bewegt sich das Wolfsrudel meist in einer Art Kette und hinterlässt nur eine Spur. Beim Ausgehen einer Spur findet man häufig weitere Indizien, wie z. B. Lo-sung, die weitere wichtige Hinweise liefern können. Wolfslosung besteht aus 15-20 cm langen Würsten mit einem Durchmesser von ca. 2-3 cm und ist reich an Schalen-



Eine der effektivsten Schutzmaßnahmen gegen Wolfsattacken ist der Einsatz von Herdenschutzhunden. Viele Rassen, wie dieser Pyrenäenberghund, wurden gezielt zu diesem Zweck gezüchtet.

INFORMATIONEN

Bezeichnung

- **Weibchen:** Fähe
- **Männchen:** Rüde



Gewicht

- **Weibchen:** 20-40 kg
- **Männchen:** 20-50 kg



Aussehen

- Schulterhöhe 50-80 cm
- Kopf-Rumpflänge 100-160 cm
- Rute 40-60 cm
- Beige-rötliches bis graubraunes Fell mit schwarzen Nuancen

Spuren

- **Trittsiegel:** oval, 8-10 cm lang, Krallen deutlich erkennbar, sehr ähnlich wie Hund
- **Schrittlänge:** 80-90 cm

Fortpflanzung

- **Paarungszeit:** Januar bis März
- **Tragzeit:** ca. 63 Tage
- **Wurfzeit:** Ende April bis Anfang Mai, 3-8 Jungtiere
- **Säugezeit:** ca. 9 Wochen

Lebensraum

- sehr anpassungsfähig, keine Spezialisierung
- ausreichende Beutetierdichte und genügend Rückzugsräume zur Welpenaufzucht notwendig
- Reviergröße in Mitteleuropa: 100-400 km²

Sozialverhalten

- Rudel (Familienverband) mit Territorium
- Jungtiere wandern nach 11-24 Monaten ab

Nahrung

- Rothirsch, Reh-, Gams-, Muffelwild, Wildschwein, Hase, Füchse, Kleinsäuger
- ca. 2-4 kg Fleisch/Tag

wildhaaren. Der Kot wird zur Reviermarkierung häufig auf Wegen und Kreuzungen abgesetzt. Beim Auffinden eines Risses kann dieser ebenfalls Hinweise auf den Nutzer geben. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass es sogenannte Nießnutzer wie Fuchs und Dachs gibt, die ebenso Spuren hinterlassen. Anhand von Speichel-, Kot-, Urin- oder Haarproben besteht die Möglichkeit, genetische Untersuchungen durchzuführen, um Gewissheit zu erhalten und ferner mehr über die Herkunft der Tiere zu erfahren.

Der Wolf im Schafpelz

Bei den vorhandenen Schalenwildbeständen Mitteleuropas ist der Tisch der Wölfe eigentlich reich gedeckt. Dennoch kommt es vor, dass sich Wölfe an Nutztieren, vor allem Schafen und Ziegen bedienen. Diesen Nutztierarten fehlt das ausgeprägte, ursprüngliche Flucht- oder Verteidigungsverhalten und sie stellen für Wölfe ein gefundenes Fressen dar. Da sie nicht immer erfolgreich jagen und nicht wissen, wann sie das nächste Mal etwas zu fressen erbeuten, lassen sie sich, vor allem bei Hunger, eine solche Chance auf Nahrung meist nicht entgehen. Das Bild, welches sich nach einem Angriff auf eine Schafherde zeigt, ist teilweise grausam und es stellt sich die Frage, warum Wölfe mehr Tiere töten, als sie nutzen beziehungsweise warum sie einige Tiere nur verletzen. Dieses Verhalten ist, wie beim Fuchs oder Marder im Hühnerstall, einfach zu erklären. Raubtiere jagen aus Hunger und weil sie die Gelegenheit haben, Beute zu machen. Schafe oder Hühner stellen hier nichts anderes als eine Gruppe Beutetiere dar, die sich weder zur Wehr setzt noch flüchtet, sei es auch, weil

sie eingesperrt ist. Dies löst bei den Wölfen einen wiederholten Jagdinstinkt aus – denn die Tiere sind greifbar nahe und stellen eine einfache Beute dar. Zudem ist der Hunger zu diesem Zeitpunkt noch nicht gestillt. Ein Rudel, das mehrmals erfolgreich bei Nutztieren Beute gemacht hat, lernt schnell, dass die Kosten-Nutzen-Analyse für sie in diesem Fall positiv ausfällt und dass Nutztiere sehr einfach zu erbeuten sind. Dies kann selbst dann zu Problemen führen, obwohl mittlerweile Schutzmaßnahmen durchgeführt wurden, denn das Wolfsrudel wird versuchen, diese „Barriere“ zu überwinden.

Der Hund – der beste Freund der Schafe

Es bestehen jedoch verschiedene Möglichkeiten, Nutztierherden zu schützen und Übergriffe durch Raubtiere weitgehend zu vermeiden. Zu den effektivsten Maßnahmen zählt der Schutz durch Elektrozäune und das Einstellen der Nutztiere über Nacht. Der Einsatz von Herdenschutzhunden gehört ebenfalls zu den effektiven, wenn auch zeitaufwendigen Schutzmaßnahmen. Diese Hunde werden schon als Welpen zusammen mit Schafen gehalten, wodurch sie eine enge Bindung zu ihnen aufbauen und sie vehement gegen jede Gefahr verteidigen. Besonders wichtig ist dabei die Sozialisierung der Hunde gegenüber dem Menschen. Die Hunde müssen von Beginn an lernen, dass der Mensch und gegebenenfalls sein vierbeiniger Begleiter keine Gefahr für die Schafherde darstellen. In unseren Nachbarländern werden diese und weitere Maßnahmen mit großem Erfolg zum Schutz der



Herden eingesetzt und ermöglichen somit eine Koexistenz von Wölfen, Menschen und Nutztieren. In alpinen Gebieten ist der Herdenschutz aufgrund der Geländeform und der meist schlechteren Zugänglichkeit schwieriger als im Flachland. Aber auch in den Bergen ist ein funktionierender Herdenschutz für die Almwirtschaft von essentieller Bedeutung. Dabei werden meist mehrere Methoden gleichzeitig eingesetzt, um dadurch den Schutz zu erhöhen. Für einen wirtschaftlichen und effektiven Herdenschutz ist das Zusammenlegen von mehreren kleinen Herden zu größeren Einheiten sinnvoll.

Ein jagdliches Miteinander ...

Raubtiere sind in ihrem natürlichen Lebensraum, also dort, wo sie ursprünglich einmal vorkamen, nicht darauf ausgelegt, ihre Nahrungsgrundlage zu zerstören. Wie aus anderen Ländern bekannt ist, bedeutet das Auftreten des Wolfes nicht, dass die Jagd abgeschafft wird. Allerdings werden die Schalenwildarten ihr Verhalten und die Raumnutzung verändern, was in der ersten Phase den menschlichen Jagderfolg negativ beeinflussen kann und vom Jäger ein Umdenken und Abweichen von alten Gewohnheiten fordert.

Wer war es?

Das Monitoring der großen Beutegreifer ist ein wesentlicher Bestandteil der Managementpläne. Ein umfangreiches Wissen über die Verbreitung der Tiere ist



Wird ein Riss gefunden, weisen die Spuren am Tatort auf den mutmaßlichen Täter hin. Daher ist die Spurensicherung von großer Bedeutung.

Grundvoraussetzung für ein konfliktfreies Zusammenleben von Menschen und den großen Beutegreifern unter Berücksichtigung der Interessen von Natur- und Artenschutz sowie der verschiedenen Landnutzer. Dabei ist auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wichtig – denn Wildtiere kennen keine Grenzen, sie bewegen sich in ökologisch zusammenhängenden Regionen. Wölfe sind relativ diskret unterwegs, weshalb neben einem gut koordinierten Monitoring die Meldung von zufälligen Nachweisen, wie das Auffinden von Rissen, ebenso wichtig ist. Wird ein gerissenes Wildtier gefunden, ist allerdings meist unklar, wer der Täter ist. War

es Wolf, Luchs, Fuchs, Bär oder doch ein Hund? Daher ist es wichtig, die Spuren vor Ort genau zu untersuchen, denn die Verdächtigen hinterlassen unterschiedliche Spuren am Tatort. Anschließend können dann gegebenenfalls weitere Schritte in die Wege geleitet werden.

Sollten Sie Hinweise auf große Beutegreifer in Ihrem Revier oder bei einer Wanderung finden, ist der Tiroler Jägerverband für Ihre Kontaktaufnahme dankbar und steht auch für weitere Fragen jederzeit gerne zur Verfügung.

astri
Tradition die passt®
ÖTZ TAL

Ihr Tiroler-Experte für
JAGDBEKLEIDUNG
&
LANDHAUSMODE

Seit über
60 JAHREN

find





Natur des Jahres

2017

Wer bekommt besondere Aufmerksamkeit geschenkt?

Jedes Jahr wird zum Zwecke des Arten- und Biotopschutzes die Natur des Jahres ernannt. Seit 1971 gibt es bereits den Vogel des Jahres und mit der Zeit sind immer mehr Verbände, Vereine, Bundesämter und Organisationen auf den Zug aufgesprungen, um im Rahmen einer Nominierung auf bestimmte Arten und Lebensräume sowie deren Schutzwürdigkeit aufmerksam zu machen. Vom Seesaibling über den Klatschmohn bis hin zum Waldkauz – alle verdienen es, im Jahr 2017 im Rampenlicht und somit im öffentlichen Interesse zu stehen.

Autoren: Martina Just, Christine Lettl





BLUME DES JAHRES

Klatschmohn (*Papaver rhoeas*)



Als relativ anspruchslose Pflanze ist der **Klatschmohn** der perfekte Getreidebegleiter, der am liebsten auf lehmig-kalkigen Böden mit guter Wasserversorgung gedeiht. Die tiefroten Kronenblätter leuchten charakteristisch von Ackerrändern in den Sommermonaten. Trotz des bekannten Bildes werden durch die gründlichere Saatgutreinigung Ackerwildkräuter immer seltener. Um auf deren fortwährenden Rückgang aufmerksam zu machen, wurde der Klatschmohn als Schirmart für alle anderen, oft stark bedrohten Ackerwildkräuter, als Blume des Jahres gewählt.

FLECHTE DES JAHRES

Hepps Schönfleck

(*Caloplaca flavescens*, syn.: *Variospora flavescens*)



Die Flechte **Hepps Schönfleck** ist ein orange-gelber Vertreter der Gattung Schönflecke. Sie bildet 2-10 cm große Rosetten auf Kalk- oder Dolomitmäulen. Dabei bevorzugt sie Standorte, die leicht bis voll besonnt sowie durch Staubanflug reich an Nährstoffen sind. Als sekundäre Lebensräume nutzt sie auch Grabsteine, gemörtelten Backstein oder andere Mauern. Gegenüber starker Sonneneinstrahlung und Trockenheit ist sie hart im Nehmen und gegen Schädigungen durch UV-Licht ist sie durch ihren Farbstoff Parietin geschützt. Durch den fehlenden Verdunstungsschutz ist sie der Trockenheit jedoch schutzlos ausgeliefert und verfällt bei vollständiger Austrocknung in einen inaktiven Ruhezustand, welchen sie aber mehrere Monate überleben kann.

MOOS DES JAHRES

Weiches Kamm-Moos (*Ctenidium molluscum*)



Das mattenbildende **Weiche Kamm-Moos** kommt vor allem auf kalkhaltigem Untergrund vor. Die Art ist auf der ganzen Nordhemisphäre verbreitet, wobei sie in Mitteleuropa die Kalkgebirge und kalkreichen Niedermoore bevorzugt – hier wächst sie auf der Erde, Felsen und Rinden. Die feine Fiederung des Mooses in grün-goldenem Glanz verleiht ihm ein seidiges Aussehen; es zählt daher sicherlich zu den schönsten Moosen. Da vor allem Niedermoore immer mehr verschwinden und damit auch die darin lebenden Arten, ist das Weiche Kamm-Moos als typischer Vertreter dieser Lebensräume gewählt worden.

STREUOBSTSORTE DES JAHRES

Joiser Einsiedekirsche



Jois – ein gemütlicher Ort im nördlichen Burgenland – war namensgebend für diese Kirschsorte. Seit über 100 Jahren wird die schwarze, halbsteife bis feste Knorpelkirsche, die **Joiser Einsiedekirsche**, schon im Gebiet zwischen dem Leithagebirge und dem Neusiedler See angebaut. Die herzförmigen Früchte eignen sich zum Frischverzehr sowie zur Verarbeitung zu Kompott, Saft oder Marmelade. Früher waren die Kirschen auf den Märkten in Wien sehr beliebt, heute jedoch entspricht die eher kleine Sorte nicht mehr den Ansprüchen der modernen Kunden. Diese alte Kirschsorte mit dem dunklen Fruchtfleisch verfügt jedoch, im Gegensatz zu den meisten größeren Sorten, über ein gehaltvolles Fruchtfleisch, welches sehr reich an Polyphenolen ist. Dazu zählen auch die farbgebenden Anthocyane, die aufgrund ihrer antioxidativen Wirkung als gesundheitsfördernd gelten.

FISCH DES JAHRES

Seesaibling (*Salvelinus umbla*)



Der **Seesaibling** ist ein Relikt vergangener Eiszeiten und kommt in den Alpen heute nur noch in kalten, nährstoffarmen und sauerstoffreichen Seen mit kiesigem bis steinigem Grund vor. Diese Ansprüche erfüllen meist nur Gebirgsseen (bis 2.600 m) oder große Voralpenseen mit steilen Ufern, in denen der Seesaibling oft in großen Tiefen zu finden ist. Je nach Gewässer und Population hat der Seesaibling eine unterschiedliche Lebensweise. In vielen Populationen ernähren sich adulte Fische ausschließlich von Zooplankton und Bodentieren, während größere Fische zu einer räuberischen Lebensweise übergehen können und kleine Beutefische die Hauptnahrung sind. Während in den tiefer gelegenen Voralpenseen Größen bis über 60 cm möglich sind, erreichen die Seesaiblinge in Hochgebirgsseen kaum mehr als 20 cm. Zum Laichen zwischen Oktober und Januar suchen die Seesaiblinge Plätze mit sauberem Kies oder Geröll in der Tiefe oder vor Bach- und Flussmündungen auf. Die Körperfärbung ist je nach Lebensraum unterschiedlich mit einer dunkelgrau bis brauner Grundfärbung am Rücken und einer silber-weißen Bauchseite. Seitlich sind unscharfe, weiße Punkte zu erkennen. Der Vorderrand der Bauch- und Afterflosse ist auffällig weiß. Zudem haben sie, wie alle Salmoniden, eine Fettflosse. Während der Laichzeit färben die männlichen Fische die Flossen und die Bauchseite rötlich.

INSEKT DES JAHRES

Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)



Die ursprünglich in Afrika beheimatete Fangschrecke fasziniert mit ihrer Gestalt und Lebensweise seit Jahrtausenden. Bereits seit Jahrhunderten ist sie auch als einzige Fangschrecke in europäischen Ebenen bekannt. Trotz ihrer beeindruckenden Größe von 7,5 cm

wird die **Gottesanbeterin** durch ihre grüne Tarnfarbe und ihre Reigungslosigkeit leicht übersehen. Das deutlich kleinere Männchen riskiert bei der Paarung sein Leben, denn wenn es danach nicht schnell genug flüchtet, wird es vom Weibchen gefressen und dient als Stärkung vor der Eiablage von bis zu 200 Eiern. Doch auch das Weibchen überlebt den Winter nicht und stirbt bald nach der Eiablage. Die Gottesanbeterin ist an wärmebegünstigte Gebiete gebunden und konnte ihr Verbreitungsgebiet auf Grund des Klimawandels vergrößern. Typischerweise ist sie in sonnenexponierten Gras- und Buschlandschaften zu finden. Das höchste bekannte Vorkommen liegt momentan in der Steiermark bei 1.150 m.

LURCH/REPTIL DES JAHRES

Blindschleiche (*Anguis fragilis*)



Die glattschuppige, glänzende Echse ist die häufigste Reptilienart in Österreich. Da sie einen Großteil ihres Lebens, welches bis zu 40 Jahre dauern kann, unter der Erde verbringt und auf dem Waldboden perfekt getarnt ist, bekommt man sie jedoch eher selten zu Gesicht. Die Grundfärbung entwickelt sich von dem jugendlichen Silber-Gold zum adulten Grau-Braun. Ältere, männliche Tiere sind mehrheitlich einfarbig hell und blau getüpfelt. Die meisten Weibchen und alle Jungtiere sind an Bauch und Flanken sehr düster gefärbt und längs der Rückenmitte zudem mit einem dunklen Aalstrich geziert. Entgegen dem, was der Name vermuten lässt, sind sie keineswegs blind und verfügen, im Gegensatz zu Schlangen, über ein Augenlid. Sie sind zudem in der Lage, den Schwanz bei Bedrohung abzuwerfen. **Blindschleichen** kommen lebend zur Welt und sind bei der Geburt 7-9 cm lang. Ausgewachsen können sie eine beeindruckende Länge von ca. 50 cm erreichen. Während der kalten Wintermonate ziehen sie sich, teilweise in Gruppen von bis zu mehreren hundert Tieren, bis 1,5 m unter die Erdoberfläche zurück und halten Winterruhe.

SPINNE DES JAHRES

Spaltenkreuzspinne (*Nuctenea umbratica*)

Trotz einer beträchtlichen Anzahl von 46.055 Spinnenarten wird die Vielfältigkeit dieser eher unbeliebten Tiergruppe oft übersehen. Die **Spaltenkreuzspinne** gehört zu den Echten Radnetzspinnen (*Araneidae*) und kommt in ganz Europa vor. In Tirol gibt es Nachweise auf bis zu 1.000 m Seehöhe. Die relativ große Spinnenart (Körperlänge Weibchen: 13 – 16 mm / Männchen: 7 – 10 mm) ist rot- bis schwarzbraun gefärbt und baut ein großes Radnetz, in dem ihre



Beute gefangen wird. Die Spaltenkreuzspinne bevorzugt als Lebensraum Rinden, Totholz und daher auch Zäune und Hausfassaden, an denen Platz für Netze wie auch Verstecke geboten wird. Trotz der Häufigkeit dieser Spinnenart gibt es über ihre Verbreitung in Österreich wenige Nachweise. Fundmeldungen sind daher erwünscht und an Mag. Christoph Hörweg, Leiter der Sammlung Arachnoidea des Naturhistorischen Museums Wien zu melden: E-Mail: christoph.hoerweg@nhm-wien.ac.at oder auf www.naturbeobachtung.at

TIER DES JAHRES

Wolf (*Canis lupus*)



Nach seiner Ausrottung vor ungefähr 100 Jahren kehrt der **Wolf** langsam wieder zurück und im Jahr 2016 kam es auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig zu der ersten Reproduktion von Wölfen in

der freien Wildbahn Österreichs. Die wilde Stammform des Haushundes erreicht eine Kopf-Rumpflänge zwischen 100 – 160 cm, zu der noch eine 40 bis 50 cm lange Rute kommt. Die Färbung ist unterschiedlich und zieht sich von graubraun bis beige-rötlich mit schwarzen Nuancen. Wölfe leben in territorialen Rudeln bestehend aus einer Familie. Die Größe des Territoriums ist vom Nahrungsangebot abhängig und daher sehr variabel. Im Alter von ein bis zwei Jahren müssen die jungen Wölfe das Rudel verlassen und wandern alleine ab auf der Suche nach einem neuen Territorium bzw. einem Partner. Dabei können sie extreme Distanzen, teilweise auch in beträchtlich kurzer Zeit, zurücklegen.

VOGEL DES JAHRES

Waldkauz (*Strix aluco*)



Die mittelgroße Eule bevorzugt lichte Laub- und Mischwälder. Durch die Anpassungsfähigkeit des **Waldkauzes** kommt er aber auch in urbanen Lebensräumen und Nadelwäldern vor. In Mitteleuropa brütet er auf bis zu 1.600 m Seehöhe. Waldkäuse bilden monogame Brutpaare, die oft ein Leben lang zusammenbleiben. Die zwei bis vier Eier werden im Februar oder März gelegt. Bereits einen Monat nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen zeitweise das Nest, zu der Zeit sind sie aber noch flugunfähig und werden „Ästlinge“ genannt. Werden die Jungtiere bedroht, fliegen die Eltern lautlos von hinten an ihr Ziel heran und greifen den Feind an. Nach drei Monaten sind die Jungvögel selbstständig und werden bis zum Herbst von den Eltern aus dem Revier verjagt. Die Reviere von Waldkäuzen sind meist 25 bis 30 Hektar groß, das Paar hält sich ganzjährig in seinem Brutrevier auf. Außerhalb der Paarungszeit und der Jungenaufzucht suchen die Partner aber meist unterschiedliche Ruheplätze auf. Stirbt ein Partner, bleibt der zweite in der Regel im Revier und versucht,

Kettner

Businesspark, Grabenweg 71
6020 INNSBRUCK, Tel. 02626/20026-465

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten, einfach in unsere Filiale Innsbruck.

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!

mit seinen Rufen im Herbst einen neuen Partner anzulocken. Der bevorzugte Brutplatz des Waldkauzes sind Höhlen in alten Bäumen – als Vogel des Jahres soll er damit auch auf die Schutzbedürftigkeit alter Bäume für höhlenbewohnende Tiere aufmerksam machen.

PILZ DES JAHRES

Sumpf-Bovist (*Bovista paludosa*)



Der **Sumpf-Bovist** kommt, wie es der Name erahnen lässt, in Feuchtgebieten und Mooren vor, zusätzlich findet man ihn nur in Verbindung mit Moos. Der kleine kugelige, gestieltköpfige oder birnenförmige Fruchtkörper wird von Juli bis September gebildet und ist durch seine relativ geringe Größe, 1-6 cm hoch und 1-5 cm breit, eher unauffällig. Der Kopfteil ist rein weiß, ganz glatt, älter, bisweilen etwas felderig, seine äußere Hülle trocknet ein und bleibt dann als häutige, enganliegende, weißliche Fetzen auf der inneren Hülle erhalten. Die innere Hülle, die die Sporenmasse umschließt, ist hauchdünn, pergamentartig, zuerst gelbbraun, dann rot- bis schwarzbraun, schimmert bisweilen kupferrötlich und ist matt bis schwach glänzend. In Europa sind nur noch ca. 150 Standorte bekannt und er gilt nicht nur in Österreich als stark gefährdet. Vor allem das Verschwinden seines Lebensraumes lässt diese Pilzart immer seltener werden.

NUTZTIERRASSE DES JAHRES

Österreichisch-Ungarischer Weißer Barockesel



Die mittelgroße Eselrasse ist durch ihr einzigartiges Erscheinungsbild unverwechselbar. Haut und Hufe sind wenig pigmentiert, die Augen hellblau, das Haarkleid ist hellgelb gefärbt und somit dem Flavismus zuzuordnen – einer Vorstufe zum Albinismus. Die Farbe wird als cremello bezeichnet. **Österreichisch-Ungarische Weiße Barockesel** können mit 30 bis 40 Jahren genauso alt werden wie andere Esel-Rassen auch. Die Farbe Weiß war im Barock etwas Besonderes. So galten weiße Tiere als „Lichtbringer“ und standen für das Gute. In diesen Zeitraum, wahrscheinlich noch wesentlich früher, fällt die Entstehung des Weißen Barockesels, der damals als Statussymbol gehalten wurde. Das Ursprungsgebiet des Weißen Barockesels beschränkt sich auf das Karpatenbecken (Ungarn) und Ostösterreich. Heute leben die größten Zuchtgruppen in Schloss Hof im Marchfeld (NÖ) sowie im Nationalpark Neusiedler See im Burgenland. Im Nationalpark werden die Esel erfolgreich in der Landschaftspflege verwendet. Ausgebildete Tiere sind vielseitig einsetzbar und gelten als treue Begleiter. Die Zahl der im Zuchtbuch eingetragenen paarungsfähigen Tiere beträgt 110 Hengste und 159 Stuten (Stand: 11.11.2016). Die Rasse ist somit hoch gefährdet.

FLEDERMAUS DES JAHRES (2016 UND 2017)

Abendsegler (*Nyctalus noctula*)



Der Große **Abendsegler** hat ein fast einfarbiges, braunes bis rotbraunes Fell. Die Ohren sind kurz und dreieckig. Mit einer Spannweite von 32-40 cm ist er nicht nur einer der größten der Abendsegler, sondern auch eine der größten Fledermausarten Österreichs. Vorzugsweise bewohnt er Baumhöhlen. In Regionen, in welchen diese nur noch selten vorhanden sind, bezieht er sein Quartier auch in anthropogenen Gebieten wie beispielsweise Fassadenspalten von Gebäuden oder Rolladenkästen. Diese Tagesschlafverstecke verlassen die Abendsegler bereits bei Sonnenuntergang, um meist in Gruppen nach Insekten zu jagen. Auffällig sind dabei die spektakulären Sturzflüge beim Insektenfang. Nach ca. einer Stunde sind sie satt und begeben sich zurück in ihre Schlafverstecke, um anschließend in der Morgendämmerung wieder auf die Jagd zu gehen. Die langen, schmalen und spitz verlaufenden Flügel ermöglichen ihnen Fluggeschwindigkeiten bis über 50 km/h. Als typische Wandfledermaus legen sie zwischen den Sommer- und Winterquartieren größere Distanzen zurück, wobei sich diese auf bis zu knapp 1.600 Kilometer erstrecken. **I**

Über die eine oder andere Art werden wir in verschiedenen Ausgaben der JAGD IN TIROL näher berichten.



(*Corylus avellana* L.)

Gemeine Hasel

Familie: Birkengewächse (*Betulaceae*)

Wenn die Tage des ausgehenden Winters länger werden und die Sonne wieder mit mehr Kraft durch die blattlosen Wipfel der Laubbäume strahlt, kündigt die Haselblüte den beginnenden Frühling an. Sie galt daher schon bei unseren ältesten Vorfahren als Symbol der Erneuerung und Fruchtbarkeit, der Wunscherfüllung und des Glücks. Der Gemeinen Hasel gebührt daher die Ehre, als erster Strauch in die Pflanzenporträts der JAGD IN TIROL aufgenommen zu werden.

Autor: Thomas Gerl

AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!



Merkmale

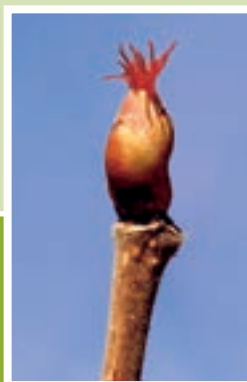
Die Hasel zeigt einen strauchartigen Wuchs, d. h. sie hat keinen einzelnen Stamm, sondern wächst in ihren maximal 100 Lebensjahren mit zahlreichen gleichberechtigten Ästen bis zu fünf Meter in die Höhe. Diese rutenförmigen Äste sind von einer grau-braunen Rinde umgeben, die sehr auffällige, querstehende Korkwarzen trägt.

Aus den ca. sechs Millimeter großen, eiförmigen Winterknospen brechen Ende März zwischen den gelben oder roten Knospenschuppen die rundlichen Laubblätter hervor. Sie stehen wechselständig an den Zweigen. Mit ihrem markant gesägten Rand und ihrer runzelig wirkenden Oberfläche sind die auf der Oberseite dunkleren und rau behaarten Blattspreiten ein eindeutiges Bestimmungsmerkmal der Hasel. Von Ende Februar bis Anfang März bilden Haselsträucher ab ihrem zehnten Lebensjahr ihre männlichen und weiblichen Blütenstände aus. Die Art ist einhäusig, d. h. beide Geschlechter finden sich auf derselben Pflanze. Die männlichen Organe sind in Kätzchen zusammengefasst, die lose von den Zweigenden herabhängen. Jedes Kätzchen produziert bis zu 200.000 Pollenkörner und ist somit eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten – und ein großes Problem für viele Pollenallergiker.

Standort

Die Gemeine Hasel ist in Europa vom Polarkreis bis zum Mittelmeer, von der Atlantikküste bis nach Anatolien verbreitet. In den Nord-Alpen gedeiht der Strauch bis in Höhen von ca. 1.200 m, auf der Alpen-Südseite steigt er auf über 1.500 m Meereshöhe an.

Die bevorzugten Standorte des Haselstrauches sind sommerwarme Wälder und Hecken auf humosen Böden mit relativ hoher Feuchte und guter Durchlüftung. Da die lichtbedürftige Pflanze aber sehr widerstandsfähig ist, findet man sie auch an weniger optimalen Standorten bis hin zu reinen Blockschutthalden, wo andere Gehölze kaum konkurrenzfähig sind.



MERKMALE DER GEMEINEN HASEL: Rot-violette Narben, die aus dem Inneren einer weiblichen Blütenkospe herausragen und wechselständig an den Zweigen stehende Laubblätter mit markant gesägtem Rand und runzelig wirkender Oberfläche.



Grau-braune Rinde mit auffälligen, querstehenden Korkwarzen



Lose herabhängende, männliche Blütenkätzchen



Haselnüsse mit energiereichen Samen

Da aber nur die männlichen Blüten von Wildbienen angefliegen werden, erfolgt die Bestäubung der weiblichen Blüten ausschließlich durch den Wind. Dabei wehen die Pollenkörner zu den rot-violetten Narben, die aus dem Inneren einer Blütenknospe herausragen. Die Tragblätter der weiblichen Blüten bilden eine gezackte Fruchthülle, in der sich nach der Befruchtung der Eizelle eine Haselnuss entwickelt. Der fettreiche Samen im Inneren der Schale ist extrem energiereich und stellt für viele kleine Säugetiere (z. B. Eichhörnchen, Siebenschläfer oder Mäuse) und Vögel (z. B. Eichel- und Tannenhäher) ab der Fruchtreife Ende September eine wichtige Nahrungsgrundlage dar. Aus den „vergessenen“ Früchten der Nahrungsdepots keimen im Frühjahr junge Haselsträucher.



Wissenswertes

Obwohl die Hasel praktisch keine forstwirtschaftliche Bedeutung hat, wird ihr Holz für Spezialanwendungen genutzt. Im Alpenraum nutzen Jäger und Senner gerade gewachsene Äste als Alpenstöcke, um im steilen Gelände und auf Firn besser das Gleichgewicht halten zu können. Aber nicht nur als Bergstock erweist die Hasel der Jägerschaft nützliche Dienste, auch bei der Lebensraumgestaltung kann sie das Äsungs- und Deckungsangebot in der Wald- und Feldflur für viele Wildtierarten positiv aufwerten. Dünnere Ruten eignen

sich zwar zum Flechten von Weidezäunen oder Körben, werden aber in der Gegenwart dafür kaum mehr verwendet. Wesentlich wichtiger ist für Menschen natürlich die Nutzung als Nahrungsmittel, wobei die im Handel heute zumeist vertriebenen Nüsse von der nahe verwandten Lambertshasel stammen. Die Hauptanbauggebiete dieser Sorte liegen an der türkischen Schwarzmeer-Region und in Italien, wo jährlich zwischen 500.000 und 700.000 Tonnen geerntet werden. Die wenigsten davon werden allerdings direkt als Nüsse verzehrt, sondern zu Haselnussöl weiterverarbeitet oder geröstet, um z. B. Nougat seinen typischen Geschmack zu verleihen.

Wie bereits eingangs erwähnt, spielt die Hasel in Mythologie und Brauchtum der mitteleuropäischen Völker eine wichtige Rolle. Wünschelrutengänger schwören auf ihr Holz, weil Haseln angeblich „Energieflüsse“ zeigen, wobei im tiefen Mittelalter Straftäter mit „Haselsaft erquickt“, d. h. mit Haselstöcken geschlagen wurden. Wenn verliebte Pärchen früher „in die Haseln“ gingen, so meinte man ein Stelldichein, aus dem so manches uneheliche Kind „aus der Haselstaude“ entsprungen ist. Für die heilige Hildegard von Bingen war deshalb der ganze Strauch ein „Sinnbild der Wollust“, der sich auch sehr gut zum Verspotten junger Mädchen eignete. Während die tugendhaften Fräuleins von ihren Galanen in der Nacht zum 1. Mai traditionell ein Birkenbäumchen ins Fenster gestellt bekamen, erhielten die weniger tugendhaften einen Haselstrauch – egal ob ihr „Haar schwarzbraun, wie die Haselnuss“ war oder nicht.





25 Jahre Natur

Der Nationalpark Hohe Tauern



Vor einem Vierteljahrhundert hat alles begonnen, inzwischen genießt der Nationalpark Hohe Tauern nationale sowie internationale Anerkennung und ist sowohl als vielseitiger Interessensvertreter als auch als Pionier der naturwissenschaftlichen Forschung, des Naturschutzes und als Bewusstseinschaffer für Nachhaltigkeit nicht mehr aus Österreich wegzudenken. DI Hermann Stotter ist das aber noch nicht genug – im Interview erzählt der Nationalparkdirektor Tirols, was in den Jahren seit der Gründung bereits erreicht wurde, von Projekten, Kooperationen, Verständnis für die Natur und was er sich für die Zukunft noch vorgenommen hat.

Interview: Lisa Rattensberger, Bezirksblätter Tirol

JAGD IN TIROL: 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern – worauf blickt man stolz zurück?

Stotter: Sie starten ja gleich mit der schwierigsten Frage, da werden ja nur die Eitelkeiten gefördert (lacht). Also das sind sicherlich zwei Dinge: Das eine ist, dass wir einen Konsens gefunden haben zwischen Nutzungsinteressen der Grundbesitzer, Wissenschaft, Touristiker, des Alpenvereins usw. Also dass wir ein Miteinander gefunden haben, uns verständigt haben. Natürlich auch mit der Jägerschaft, diese Partnerschaft ist sehr wichtig. Und das andere ist, dass wir uns in diesem Prozess so weit entwickelt haben, dass wir vor über 10 Jahren bereits internationale Anerkennung durch die Weltnaturschutzunion erreicht haben. Das ist ein Verdienst aller Beteiligten, Stakeholder bis Nationalparkverwaltung.

JIT: Welche sind Ihrer Meinung nach die grundlegendsten Veränderungen seit der Eröffnung des Nationalparks?

Stotter: Vor 25 Jahren hat man noch wenig Verständnis für die mögliche Entwicklung eines Nationalparks gehabt, weil es keine ähnlichen Beispiele in Österreich und nur wenige in Europa gegeben hat. Wir sind schließlich in Tirol in der besonderen Situation, dass fast 100 Prozent des Parks in Privateigentum stehen. Darauf müssen wir uns bewegen und sind eben bei allem, was wir tun und vorhaben, mehr oder weniger nur Gast auf fremdem Boden. Dieses anfangs mangelnde Verständnis hat sich im Laufe der 25 Jahre bei der Bevölkerung



1971 – Die Vereinbarung von Heiligenblut: Kärnten, Salzburg und Tirol beschließen die Gründung des Nationalparks Hohe Tauern. Auf dem Bild zu sehen sind u. a. die damaligen Landeshauptleute Hans Sima (K.), DDr. Hans Lechner (Sbg.) und Eduard Wallnöfer (T.).

und allen Beteiligten etabliert und wir sind auf einem konstruktiven Weg im Sinne der Wissenschaft, des Naturschutzes, aber auch im Sinne der Erhaltung der wertvollen Kulturlandschaftsflächen. Ebenfalls haben wir uns über die Jahre an internationale Kriterien von Nationalparks angenähert und haben diesen Standard schließlich ebenfalls erlangen können.

JIT: Würden Sie sagen, dass der Nationalpark Hohe Tauern somit ein Bewusstsein für Naturschutz, die Wissenschaft, die Tierwelt, Kulturlandschaften etc. geschaffen hat?

Stotter: So ist es, ja. Man hat in der Diskussion über die Errichtung des Nationalparks vielleicht Themen, ob bewusst oder nicht, erst einmal ausgeklammert. Ich meine damit, dass ein Nationalpark sich zum Beispiel auch der Wissenschaft öffnen muss und diese umgekehrt auch wieder für den Park arbeiten muss. Ein wichtiges Fundament des Nationalparks ist, Wissen zu erlangen und zu besitzen, um auch auf Ver-



Das Bartgeierprojekt des NPHT wurde von international anerkannten Artenschutzexperten als eines der bedeutendsten in Europa eingeschätzt.

gewährleisten. Auf den restlichen Flächen in der Kulturlandschaftszone, der Außenzone, wird die Jagd wie bisher ausgeübt.

JIT: Einen großen Teil zu einer intakten Natur und deren Beständigkeit trägt eine heterogene und ausgeglichene Tierwelt bei. Welche Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt werden im Nationalpark Hohe Tauern aktiv getroffen?

Stotter: Es gibt einige Artenschutzprogramme. Wir erforschen das Verhalten von Steinwild mithilfe von Markierungen etc., wo sie sich warum zu welcher Jahreszeit aufhalten und wie stark der Austausch zwischen den Steinwild-Kerngebieten in den Hohen Tauern ist. Die Ergebnisse werden beispielsweise mit Forschungsarbeiten im Schweizerischen Nationalpark verglichen, wo dies bereits seit Jahrzehnten durchgeführt wird. Dasselbe machen wir bei den Steinadlern, bei ihnen erforschen wir beispielsweise den jährlichen Reproduktionserfolg und die Bestandesentwicklung. Unser drittes Programm ist die „Urforelle“, eine regionale Bachforellenlinie, die durch Falschbesatz verdrängt wurde und vom Aussterben bedroht ist. Durch zufällige Funde der letzten Individuen in wenigen Hochgebirgsseen konnte sie nachgezüchtet werden. Weil sie eben wieder in einigen heimischen Gewässern eingebürgert wurde, haben wir ihr diesen Spitznamen gegeben. Noch ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz ist das Bartgeierprojekt. Der Nationalpark Hohe Tauern engagiert sich seit Beginn dafür. Die ersten Auswilderungen haben in Salzburg stattgefunden. Dieses Projekt hat sich ausgesprochen gut entwickelt und wird von Artenschutzexperten als eines der bedeutendsten Artenschutzprojekte weltweit deklariert. Mit sehr viel Aufwand hat man den Bartgeier in Österreich wieder heimisch gemacht und der Bestand beträgt inzwischen rund 25 Tiere, die sich ständig in diesem Gebiet aufhalten.

änderungen, Ereignisse usw. reagieren zu können und darauf Planungen aufzusetzen. Zum anderen ist ein Nationalpark natürlich in erster Linie ein Naturschutzprojekt und das zu manifestieren, also dass ein solches Gebiet auch Naturschutzziele zu verfolgen hat, ist ein wichtiger Punkt. Für das Verständnis der Notwendigkeit der Umsetzung und Verfolgung dieser Ziele hat es anfangs auch ein wenig Zeit gebraucht. Natürlich auch, weil wir eben in der besonderen Situation des Privatbesitzes sind. Diesbezüglich sind von jeder Interessensgruppe, wie zum Beispiel die von Grundbesitzern der Landwirtschaft oder des Alpenvereins, Vertreter mit uns den Weg gegangen und haben uns dabei geholfen, wirklich jeden davon zu überzeugen, diese Ziele gemeinsam erreichen zu wollen.

JIT: Im Nationalpark darf teilweise gejagt werden. Wie ist die Jagd dort organisiert und strukturiert?

Stotter: Also der Nationalpark hat aufgrund des großteils bäuerlichen Grundeigentums und der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, also Almen, Bergwiesen usw., eine spezielle Zonierung. Zum einen die Naturlandschaft als Kernzone und zum anderen die Kulturlandschaft als Außenzone. Für beide Zonen hat man damals vor einem Vierteljahrhundert schon Zielsetzungen festgelegt. Zum Beispiel die Möglichkeit einer freien natürlichen Entwicklung in der Kernzone sowie die bestmögliche Erhaltung der Außenzone in einer bewirtschafteten, nachhaltigen Form. Beide Zielsetzungen haben den gleichen Stellen-

wert in der Nationalparkentwicklung. In der Kernzone schreibt das Nationalparkgesetz vor, dass mindestens 75 Prozent der Fläche außer Nutzung bleiben. In Tirol sind seit 10 Jahren 80 Prozent außer Nutzung gestellt, das heißt jagd- und landwirtschaftlich. Dies wurde uns ermöglicht, da landwirtschaftliche Grundbesitzer, Verpächter und Jagdpächter im Rahmen von zeitlich befristeten Verzichtserklärungen die Möglichkeit der Nutzung auf den vereinbarten Flächen nicht ausüben. Auf ca. 9.000 Hektar hat der Nationalpark außerdem selbst die Jagdrechte gepachtet, um dort die Naturentwicklung in den eigenen Reihen zu



Nationalparkdirektor DI Hermann Stotter bemüht sich konstant darum, die gute Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Parteien zu erhalten – dies sieht er als Schlüssel zum Erfolg.



JIT: Apropos Forschung, Beobachtung und Ansiedlung – wie sehen Sie in den nächsten Jahren die Entwicklung des Steinwildes?

Stotter: In erster Linie würde ich sagen, stellen sich zukünftige Herausforderungen in Bezug auf das Steinwild im Zusammenhang mit dem Klimawandel und wie sich dieser auf den Lebensraum des Gams- und Steinwildes letztendlich wirklich auswirken wird. Das wird man auch wissenschaftlich beobachten und begleiten. Die nächste Aufgabe wird es sein, dafür zu sorgen, dass diese Tierarten entsprechend im Alpenraum vertreten bleiben. Da wird es zukünftig sicher noch weitere Überlegungen und Strategien brauchen, um den Bestand zu sichern. Der Abschuss muss streng kontrolliert werden. Zusätzlich müssen eventuell häufigere oder nicht bekannte Krankheiten unter Kontrolle gehalten und im Auge behalten werden.

JIT: Wie genau gestaltet sich denn die Partnerschaft des Nationalparks mit dem Jägerverband?

Stotter: Eine Partnerschaft wurde von beiden Seiten von Anfang an angestrebt, weil ich überzeugt bin, dass wir zum einen durchaus unterschiedlich berechnete Interessen haben – aber eben auch viele gemeinsame Interessen, was die Erhaltung der Wildtierbestände angeht. In der Kommunikation geht es um grundlegende Entscheidungen, wie Umstellungen in der Jagdwirtschaft oder Umstellungen zu bleifreier Munition, damit Tiere wie eben der Bartgeier durch Bleirückstände in Kadavern etc. nicht in Mitleidenschaft gezogen werden u. v. m. Und es geht natürlich wiederum um einen Prozess des verbesserten, gemeinsamen Verständnisses für den gleichen Lebensraum, den ja alle betreuen.



Der Wildbiologe des Tiroler NPHT Dr. Gunther Gressmann nimmt hier die Maße von Steinbockhörnern. Dies gehört unter vielen anderen Aufgaben zur Forschungsarbeit des NPHT-Teams.

JIT: Haben außer dem Projekt „bleifreie Munition“ auch noch andere gemeinsame Initiativen stattgefunden?

Stotter: Es hat bereits eine Vielzahl von Projekten und Initiativen gegeben, welche wir gemeinsam gesetzt und durchgeführt haben, großteils Bildungsmaßnahmen. So findet z. B. jährlich eine Fachtagung statt, welche der Nationalpark Hohe Tauern in Kooperation mit der Jägerschaft organisiert und abhält. Auch andere Tagungen richten sich an Jäger und Jagdinteressierte, wie Kurse zu Ausbildung von Berufsjägern oder Jungjägerkurse sowie Aufsichtsjägerkurse, Exkursionen etc. Bei letzteren bieten wir vom Nationalpark an, unsere wissenschaftliche Arbeit und Erkenntnisse weiterzumitteln. Auch beim Gamswildsymposium

waren wir beteiligt, ein Experte von Stein- und Gamswild aus dem Nationalpark hat dort einen Arbeitskreis geleitet.

JIT: Worin sehen Sie, die Leitung des Parks betreffend, die größten Herausforderungen in den kommenden Jahren?

Stotter: Naja, also der Klimawandel ist ja wie gesagt keine Neuigkeit, das wissen wir ja schon lange. Neu ist nur, dass dieser aufgrund menschlicher Einflüsse wesentlich rasanter vonstatten geht und wir uns darauf einstellen und in der gesamten Arbeit damit umgehen müssen – ob Permafrost, Hangrutsche, vermehrt auftretende Wild-





**Deferegger
irschstock**

www.deferegger-pirschstock.at

Roland Grimm
Lerch 11, 9961 Hopfgarten
Tel.: +43 699 16021974



DIE HOHE JAGD
& FISCHEREI

Von 16. bis 19. Feber 2017 bin ich auch auf der Hohen Jagd
& Fischerei Messe in Salzburg (Halle 8, Stand: 300) zu finden.

Wild und Hund
Testsieger 2015



Eine der zukünftigen Herausforderungen für die Natur- und Tierwelt sieht Nationalparkdirektor Hermann Stotter im rasch voranschreitenden Klimawandel.

tierkrankheiten aufgrund der wärmeren Bedingungen oder auch ungewöhnliches Verhalten der Tiere. Diese Veränderungen müssen permanent begleitet und beobachtet werden, aber aufgrund der kurzen Zeitspanne gibt es jetzt leider noch keine Ergebnisse. Das ist aber nur eine Herausforderung, der wir uns stellen, wie jeder anderen. Die größte Aufgabe sehe ich darin, die Akzeptanz des Nationalparks in der Bevölkerung Österreichs langfristig zu sichern. Dazu braucht es viele Projekte, Vertrauensmaßnahmen und Maßnahmen, welche die positiven Effekte sichtbar und greifbar machen. Dass man stolz sein darf, in einem solchen Gebiet zu leben und ein Teil davon zu sein und dies als Chance sieht – ein solches Denken möchten wir sichern.

JIT: Was ist denn Ihrer Meinung nach das größte Gut des Nationalparks Hohe Tauern?

Stotter: Das Schönste ist sicher, dass wir Werte schaffen, gestalten und diese auch weitergeben. Nachhaltigkeit, Lebensqualität, Naturschutz und dass man nicht aufgrund kurzfristiger wirtschaftlicher Interessen auf die wirklich wichtigen Dinge vergisst. Diese Grundsätze geben wir an die nächsten Generationen weiter, und das ist wahrscheinlich das Befriedigendste an der gesamten Nationalparkarbeit.

JIT: Worauf freuen Sie sich denn am meisten, wenn Sie an die Zukunft des Nationalparks denken?

Stotter: Ich freue mich einfach darauf, dass wir in den nächsten Jahren wieder genauso viele Ideen und Engagement an den Tag legen, dass es uns unsere Kreativität weiterhin erlaubt, genauso wie in den letzten 25 Jahren, all die kleinen Bausteine immer wieder zu Projekten bzw. zu einem großen Gesamtkunstwerk zusammenzubauen. Außerdem hoffe ich auf noch größere Zustimmung und Wertzugeständnisse an den Nationalpark Hohe Tauern von allen Seiten. Ich freue mich auch darauf, den Tourismus noch besser in den Park zu integrieren, damit daraus ebenfalls mehr Wertschöpfung entsteht.

JIT: Vielen Dank für das Gespräch!





Bildband 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern in Tirol



180 Seiten
ISBN 978-3-200-04755-6

Bezug:

Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Telefon: +43 4875 5161 10

E-Mail: nationalparkservice.
tirol@hohetauern.at

www.hohetauern.at

Preis: € 45,--



Natur berührt. Manchmal so, dass man glaubt, die Zeit bliebe stehen. Wer den Nationalpark Hohe Tauern besucht, erlebt Wildnis. Und damit Momente, in denen man eine Kraft spürt, die in Jahrtausenden die Berge und Täler geformt hat, und die bis in unsere Tage weiter wirkt. Es sind die Momente, in denen die Seele den Atem anhält.

Mit einer Fläche von 1.856 Quadratkilometern ist der Nationalpark Hohe Tauern der größte Nationalpark in Mitteleuropa. Der Nationalpark ist ein Rückzugsort – sowohl für Menschen als auch für Tiere und Pflanzen. Dieses Refugium zu schützen und gleichermaßen zugänglich und erlebbar zu machen, ist ein Kernauftrag des Nationalparkgedankens, wie wir ihn hier in den Hohen Tauern leben. Wer einmal gesehen hat, wie geschickt Steinböcke in steilen Felswänden klettern, wer einen Adler im Flug beobachtet oder sich von der Stille auf dem Gipfel eines Dreitausenders berühren hat lassen, versteht, wie wichtig der Schutz solcher Landschaftsräume ist.

Der Bildband stellt in verschiedenen Kapiteln diese einzigartige Natur- und Kulturlandschaft in eindrucksvollen Bildern sowie fachlich fundierten Kurztexten vor. Es sind Bilder von atemberaubenden Landschaften und einzigartigen Lebensräumen mitten im Herzen der Hohen Tauern. Sie machen Lust, den Nationalpark Hohe Tauern zu entdecken.

Speziell den Wildtieren der Hohen Tauern – und damit auch weitgehend der Alpen – wird entsprechend Aufmerksamkeit geschenkt: Wissenswertes zu den „Königen der Lüfte“ (Bartgeier, Adler, Gänsegeier), dem Steinwild, dem Gamswild und weiteren Vertretern vermitteln eindrucksvolle Fotos und spannende Kurztexte.

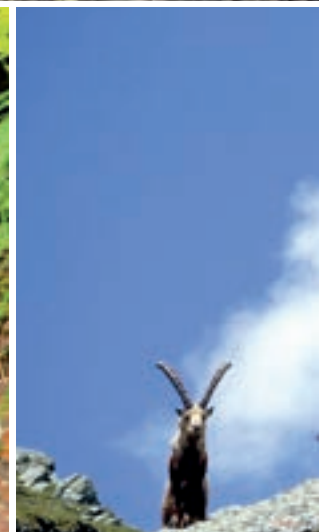
DER STEINBOCK: DAS WAPPENTIER DER ALPEN

Der Alpensteinbock ist das imposanteste Säugetier der Hohen Tauern. Er ist außerordentlich gut an das Hochgebirge angepasst – die tief gespaltene Hufe mit gummiartigen Zehenballen und scharfen Schalenrändern machen den Steinbock beispielsweise zu einem perfekten Kletterer. Die Männchen erreichen eine Schulterhöhe von bis zu einem Meter und werden bis zu 100 Kilogramm schwer. Die mächtigen Hörner, die nach hinten ausragen, können bis zu einem Meter lang und bis zu 10 Kilogramm schwer werden. Die Jahresringe der Hörner geben Auskunft über das Alter beider Geschlechter. Die männlichen und weiblichen Tiere leben mit Ausnahme der Brunftzeit nach Geschlechtern getrennt in Rudeln. Im Frühjahr machen sich die Böcke in ihre hoch gelegenen Sommerstände auf – und fechten dabei ihre Kämpfe um die Rangordnung in der Gemeinschaft aus. Die Geißen wandern weniger weit, sie halten sich mit ihren Kitzen meist in steilen und felsigen Eständen auf. Weil der Steinbock schon in der Antike als übernatürliches Wesen galt, wurden ihm auch vielfältige Heilkräfte zugeschrieben. Steinbockblut war gegen verschiedene Leiden ebenso begehrt wie das Horn oder das Herz. Im 17. Jahrhundert gründete Salzburgs Erzbischof Guidobald von Thun sogar eine eigene Steinwildapotheke. Die Begehrlichkeiten der Menschen führten dazu, dass das Steinwild aus den Alpen fast völlig verschwand. Im Jahr 1911 begann die Wiedereinbürgerung, um das Wappentier des Hochgebirges wieder zurück in die Alpen zu holen. In den Hohen Tauern wurden die ersten Steinböcke 1960 ausgewildert. Die Initiative dafür ging damals sehr stark von der Jägerschaft aus. Zwischen 1960 und 2005 wurden rund 200 Tiere freigelassen. Heute besiedeln wieder rund 1.200 Stück Steinwild die Hohen Tauern.

Steinwild



Murmeltier





Junger Steinadler im Horst



Steinbock



9.000 Jahre alter Lärchenstamm



Hirschbrunft Kampf



Schneehase



Sonnenaufgang Großglockner



Lebensraumverbesserung

Nahrungsqualität und -quantität durch Wildwiesen steigern

Autor: RJ Thomas Hofer



Almwirtschaft, d. h. wenn immer genügend frische Grünäsung für das Wild zur Verfügung steht und im Herbst nicht zu intensiv abgeweidet wird sowie zusätzlich noch ein lichter, offener, gut strukturierter Waldbestand besteht, braucht sich der Jäger keine großen Gedanken über Wildäsungsflächen zu machen, denn hier ist ausreichend Äsung vorhanden. Jedoch schaut es in den meisten Fällen anders aus: unten - starkgenutzte, dunkle Wirtschaftswälder, oben - überweidete Almflächen, die bis zum letztmöglichen Termin bestoßen werden. Hier ist es dann notwendig, dem Wild das Revier mit zusätzlichen Äsungsflächen attraktiv zu machen und damit auch den Verbissdruck von Schlägen und Jungwüchsen zu nehmen.

Welcher Standort ist geeignet?

In die Planung einer Wildwiese, also einer mehrjährigen Grünfläche, muss nun unbedingt der Grundeigentümer und am besten auch gleich die Forstbehörde, die eine Wildwiese, insofern gerodet wird, genehmigen muss, gleich von Beginn an einbezogen werden. Gemeinsam sollte dann ein geeigneter Standort (Lage, Bodenbeschaffenheit, Erreichbarkeit) gefunden werden. Im Idealfall können nun mehrere Standorte über das Revier und verschiedene Höhenlagen verteilt bestimmt werden. Besonders gut bieten sich Stichwege, die nicht mehr genutzt werden sowie Rückegassen an. Hier kann der Jäger mit geringem Aufwand eine Wildwiese einrichten. Dabei ist jedoch wichtig, dass genügend Licht einfallen kann. Dafür muss evtl. an den Seiten etwas ausgeholzt werden. Ist kein oder nur sehr wenig Humus vorhanden, vor allem auf alten Forstwegen, muss eine Humusschicht bei der Erstanlage aufgebracht werden. Entscheidet man sich für die Rodung einer Waldfläche, also eine komplette Neuanlage mit Bagger und großem Gerät, sollte die Wiese gleich so angelegt werden, dass eine spätere maschinelle Pflege möglich ist. Wichtig für die Standortwahl ist ebenfalls die Ruhe, das Wild sollte die Äsungsflächen auch tagsüber nutzen können. Ein entschei-

In Revieren mit wenig natürlicher Äsung, zu geringer oder zu starker Beweidung oder um das Wild von landwirtschaftlichen Nutzflächen weg zu lenken bzw. um es an das Revier zu binden, kann es sinnvoll sein, Wildäsungsflächen, in welcher Form auch immer, anzulegen. Auf jeden Fall sind Äsungsflächen nicht nur eine Lebensraumverbesserung für unser Schalenwild, sondern es profitieren außerdem Hasen und anderes Niederwild davon. Vor der Einrichtung von derartigen Flächen müssen einige Punkte beachtet und überdacht werden:

Welche Art von Äsungsfläche, der Standort, die Pflege, das Einverständnis der Grundeigentümer und Behörden und letztlich auch welchen Nutzen ich für mein Revier habe? Grundsätzlich bewähren sich in unseren Gebirgsrevieren mehrjährige Wildwiesen oder die Nutzung von aufgelassenen Weideflächen und Mähdern oder Lawinenrinnen und dergleichen am besten. Einjährige Wildäcker machen in Tieflagen, an Feldrändern oder in Lagen, in denen eine maschinelle Bearbeitung leicht möglich ist, Sinn. In Revieren mit einer gut funktionierenden



dender Faktor für eine funktionierende Fläche ist das Vorhandensein von geeigneten Einständen in der Nähe. Nicht ideal ist es, Wildwiesen inmitten von Dickungen anzulegen, hier ist die Schäl- und Fegegefahr doch erheblich und dieses Risiko sollte, wenn möglich, nicht eingegangen werden. Zudem ist es vorteilhaft darauf zu achten, Wildwiesen in Bereichen anzulegen, die frühzeitig ausapern, sodass der Zugang rechtzeitig im Frühjahr gegeben ist. Ist die Fläche nun soweit vorbereitet, muss diese selbstverständlich eingesät werden. Hierfür stehen zahlreiche Wildäsungsmischungen, den Höhenlagen entsprechend, im Fachhandel zur Verfügung. Die Erfahrung zeigt, dass Mischungen mit hohem Klee- und Kräuteranteil vom Wild am besten angenommen werden. Um den Bewuchs zu fördern und damit das Saatgut nicht von Vögeln gefressen wird, kann nach dem Einsäen die Fläche mit altem Heu oder gehäckseltem Stroh bedeckt werden, zugleich wirkt das Material schon als erster Dünger. Idealerweise werden die Flächen im Frühsommer, wenn Frost auszuschließen ist, eingesät. Bei hohem Wilddruck muss die Äsungsfläche, bis der Aufwuchs gesichert und stabil ist, wildsicher eingezäunt werden. Der Erstaufwuchs sollte dann erst im Herbst, also überständig, gemäht bzw. gemulcht werden. Um die Wildwiese über lange Zeit attraktiv zu halten, bedarf es einiges an Pflege, so müssen die Flächen im Frühjahr oder Herbst gedüngt (idealerweise mit abgebranntem Mist oder biologischen Düngern) und ein- bis zweimal jährlich gemäht oder gemulcht werden. Ein einmaliges, schonendes Abfressen durch Weidevieh ist ebenfalls möglich, danach sollte man aber stehengebliebenes Futter abmähen, um eine Verunkrautung der Wiese zu vermeiden. Alle vier bis fünf



Wildwiesen sollten so angelegt werden, dass tagsüber eine ungestörte Nahrungsaufnahme möglich ist.

Jahre ist wahrscheinlich eine Nachsaat nötig, denn Kräuter- und Kleearten bleiben mit der Zeit aus.

Bestehendes Äsungsangebot pflegen

Eine andere Möglichkeit, attraktive Äsung für unser Wild zu schaffen, ist das Mähen und/oder das Düngen von alten Mähdern, Lawenstrichen, Grasrinnen, aufgelassenen Weideflächen etc. – kurzum überall dort, wo schon eine Grasnarbe besteht. Diese Art der Lebensraumverbesserung ist auch auf Flächen möglich, die etwas entlegener sind. Dazu werden diese Flächen jährlich oder jedes zweite Jahr (auf höheren Lagen) im Frühsommer mit dem Freischneider gemäht und das Mähgut zur Seite geschafft, oder, falls es nicht zu viel ist, als Gründünger liegen gelassen. Wenn man diese Flächen zusätzlich düngt (biologisch), erhält man mit der Zeit ein Mosaik an gu-

ten Äsungsflächen im Revier, die vom Wild sehr gerne angenommen werden. Zum Abschluss noch einige Zeilen zur Bejagung auf den Äsungsflächen: Will man dem Wild einen stressfreien und tagaktiven Zugang zu den Wiesen gewähren (was sinnvoll ist), kann die Hauptbejagung dort nicht durchgeführt werden. Hingegen verträgt es im Speziellen das Rotwild gut, wenn man morgens ein zurückgebliebenes Stück (meist ein Schmaltier oder Kalb) auf der Fläche erlegt oder einzelne Stücke (nicht aus einem Rudel) am Wechsel von den Flächen zu den Einständen. Selten einen reifen Hirsch auf einer Wildwiese zu erlegen, speziell in der Brunft, ist für das restliche Wild in der Regel keine große Beunruhigung. Kurz gesagt sollte der Jagddruck auf den Äsungsflächen so gering wie möglich gehalten und die Wildwiesen nicht als „Kirrplatz“ verwendet werden!



Bloder

Pelz • Manufacture • Leder • Porzellan • Lifestyle

Herzog Friedrichstraße 3
6020 Innsbruck
www.bloderpelze.at

*** Schal aus Jagdbestand in unserem Atelier gefertigt
NEU: Womenswear von Just Cavalli, Steffen Schrauf, uvm.**








Der weiße Leithund

Unter welchen Temperaturen und Feuchtigkeitsverhältnissen Schnee entsteht und fällt, entscheidet auch über dessen Gestalt und Eigenschaften. Ski- und Skiwachshersteller sind in der Beurteilung von Schnee wahre Experten, weil jede Temperatur und damit Kristallform einen anderen Schliff und ein anderes Wachs erfordert. Ganz so kompliziert ist es für den Jäger zum Glück nicht. Aber auch er kann „verwachsen“, wenn er ein paar Grundlagen zur weißen Pracht nicht beachtet.

Autoren: Stefan Mayer, Hubert Kapp





Schneesorten

Filigrane, in aller Regel sechseckig-sternförmige Schneekristalle – „bekannt aus Film und Fernsehen“ – entstehen nur in Temperaturbereichen nahe null Grad Celsius. Bei tieferen Temperaturen entstehen kleinere prismen- oder plättchenförmige Flocken, die sich wegen der glatten Oberfläche, vergleichbar mit trockenem Sand, nur sehr schlecht miteinander verbinden. Auch das Alter der Schneeschicht beeinflusst deren Eigenschaften. Für den Jäger ist vor allem wichtig, wie gut Pirschzeichen wie Schnitthaare, Knochenanteile und Schweiß zu erkennen sind. Welche besonderen Schneesverhältnisse und

Wettersituationen die Beurteilung des Anschusses häufig fehlleiten, sollen nachfolgende Ausführungen verdeutlichen.

Champagne Powder

Hierunter ist ein besonders trockener, leichter Pulverschnee zu verstehen. Der Name stammt aus einer Gegend in den Rocky Mountains, in der diese Schneeart häufig vorkommt. Diese tiefgründig haltlose Schicht verzahnt sich in keiner Weise miteinander. Grund sind die tiefen Temperaturen, bei denen die Schneeflocken entstehen. Die Flocken sind keine

typischen Sternkristalle, sondern kleine Plättchen. Der Schnee ist so trocken und leicht, dass er bei geringsten Windbewegungen verweht. Das hat zur Folge, dass Fährten nur als Bahnen im Schnee zu erkennen sind, weil der luftige Schnee sofort wieder nachrutscht. Genauso verhält es sich auch mit Pirschzeichen. Schweißtropfen, die auf diesen Schnee fallen, tauen ein paar Kristalle an, werden dadurch noch schwerer und sinken in der luftigen Masse nach unten. Daher sind bei dieser Schneeart selbst kleinste Schweißspritzer kaum an der Oberfläche zu finden. Schwere Pirschzeichen bleiben schon gar nicht auf der Oberfläche, sondern versinken oder werden beim Schuss regelrecht in den Schnee hineinkatapultiert. Lediglich die leichten Schnitthaare sind auf dem weißen Leintuch zu erkennen. Die Masse ist derart luftig, dass sogar schwerere Schwarzwildborsten ein paar Millimeter zwischen den Kristallen versinken. Der Wirbel, den das abspringende Stück verursacht, erzeugt nochmals weiteres „Verblenden“ der Pirschzeichen, sodass häufig rein gar nichts an der Oberfläche zu erkennen ist. Sogar der Kugelriss wird meist unerkennbar vom Champagne Powder verschluckt.

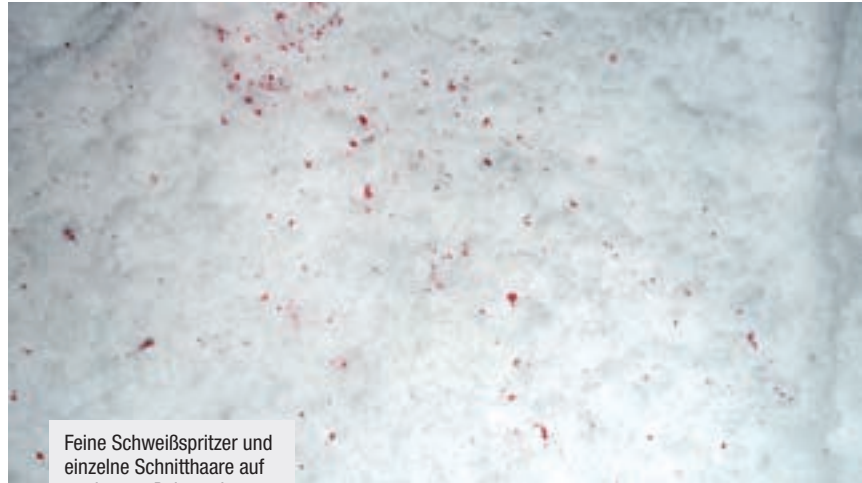
Vorgehensweise: Genaues Lokalisieren des Anschusses, meist gut zu erkennen am aufgewirbelten Bereich, in dem das Stück absprang, ist nötig. Vorsichtiges, zentimeterweises Abtragen der Schneeschicht fördert dann das eine oder andere Pirschzeichen zu Tage. Im Zweifelsfall lässt man immer einen versierten Schweißhund die Angelegenheit kontrollieren. Gerade diese Schneeart ist für die Hundennase ein Heimspiel, weil sich die Duftpartikel im hohen Luftanteil des Schnees fangen und für den Vierbeiner leicht verfügbar sind.

Gefahr: Der Anschuss wird nicht gefunden bzw. der Schuss wegen fehlender Pirschzeichen als Fehlschuss gewertet. Nur ein paar Haare oder Borsten und keinerlei weitere Pirschzeichen lassen den Jäger auf einen Schuss durch die Decke schließen.

Pulverschnee

Dieser Schnee ist sehr trocken. Er fällt bei niedrigen Temperaturen, verklebt auch bei Druck kaum und ist dem Champagne Powder also sehr ähnlich, jedoch nicht ganz so locker und luftig. Pirschzeichen werden auch von Pulverschnee sehr häufig verschluckt, sodass meist nur Schnitthaare und feinere Schweißspritzer zu erkennen sind. Alle Pirschzeichen mit etwas mehr Masse,





Feine Schweißspritzer und einzelne Schnittthaare auf trockenem Pulverschnee.

wie Wildbret, Knochen oder Schweißtropfen, tauchen sofort im Pulverschnee ab.

Vorgehensweise, Gefahr: Wie bei Champagne Powder beschrieben.

Feuchtschnee

Weil er unter Druck zusammenklebt, wird er auch „Pappschnee“ genannt. Der Feuchtigkeitsgehalt dieses Schnees ist hoch, es lässt sich aber kein Wasser herauspressen. Da um den Gefrierpunkt entstehend, ist diese Schneeform die bei uns häufigste. Fährten sind in dieser formbaren weißen Masse sehr gut sichtbar und teilweise so exakt und scharf wie in Gips gegossen. Pirschzeichen, die auf diesen vergleichsweise schweren und dichten Schnee fallen, sinken kaum ein. Einzig massereiche Teile, die

ja die Temperatur des beschossenen Stücks besitzen, schmelzen den darunterliegenden Schnee an und liegen dann nicht auf, sondern, immer noch gut sichtbar, im Schnee. Auch Schweiß taut den recht warmen Feuchtschnee an und vermischt sich mit den Schneekristallen. So „blühen“ kleine Schweißtropfen teilweise zu recht großen Flecken auf. Das täuscht dann eine größere Schweißmenge vor.

Vorgehensweise: Gut sichtbare Pirschzeichen werden genau untersucht. Von vermeintlich großen Schweißmengen darf man sich nicht blenden lassen, sondern muss alle anderen Zeichen zur Trefferbeurteilung verwenden, um dann weitere Entscheidungen zu fällen.

Gefahr: Die Schwere des Treffers wird überschätzt und die deutlich sichtbare Fährte in der Annahme verfolgt, das Stück müsse ja

gleich liegen. Bei genauerer Untersuchung entpuppt sich der anfänglich diagnostizierte Kammerschuss mit viel Lungenschweiß mitunter dann doch als Laufschuss mit Knochenmark im spärlich verspritzten Schweiß. Das beschossene Stück, das normalerweise bald ins Wundbett gegangen wäre, wird aufgemüdet und die erforderliche Nachsuche unnötig erschwert. Also nicht blindlings der deutlich schweißenden Fährte folgen, sondern erst den Treffersitz genauestens analysieren.

Nassschnee

Dieser Schnee wird auch Sulzschnee genannt. Er ist sehr nass, schwer und klebt zusammen. Unter Druck lässt sich Wasser herauspressen. Trotz des hohen Wasseranteils sind Fährten in diesem Schnee sehr gut sichtbar und auch scharf abgezeichnet. Es lässt sich sogar feststellen, ob die Trittsiegel frisch oder älter sind: Auf ganzer Sohle durchgefrorene Tritte sind alt. Frische Fährten dagegen sind in aller Regel nur verdichtet, aber nicht hart.

Pirschzeichen sind auf Sulzschnee sehr gut zu erkennen. Frischer Schweiß „blüht“ noch stärker auf als in Pappschnee. Das kann dazu führen, dass der Schweißtropfen um das Zehnfache vergrößert sichtbar wird. Die rote Farbe geht dabei dann in einen leicht grünlichen Schimmer über. Nach einigen Stunden hat das freie Wasser im Schnee die Farbe des Blutes deutlich verwässert und nach unten befördert. Manchmal ist am



In Feuchtschnee stehen Trittsiegel und Fährten meist gestochen scharf.



In Nassschnee blühen Schweißtropfen regelrecht auf und gaukeln große Schweißmengen vor.



nächsten Tag auf dem Schnee nur noch ein leichter grünlicher Schimmer sichtbar.

Einen Zentimeter unter der Oberfläche ist dann häufig doch noch mehr zu erkennen: Weitere Bestandteile im Schweiß, wie z. B. winzige Organteile, Verdauungsreste oder Knochenmark, liegen nun wie separiert auf der Schneeoberfläche.

Vorgehensweise: Da das „Aufblühen“ des frischen Schweißes bei dieser Schneearart am stärksten auftritt, ist eine genaue Trefferanalyse überaus wichtig. Der außerordentlich gut sichtbare Schweiß sagt hier am allerwenigsten über den Treffer aus. Schnittthaare und weitere Pirschzeichen helfen da deutlich weiter und müssen ganz genau betrachtet werden, bevor der „Schweißautobahn“ gefolgt wird.

Gefahr: Dieser „Leithund“ gaukelt extrem oft einen guten Treffer vor. „Schweiß wie aus der Gießkanne, aber wir finden das Stück einfach nicht“, äußert sich dann oft ein ratloser Schütze gegenüber dem Schweißhundeführer. Die Gefahr, im Glauben an einen guten Schuss der Schweißfährte nachzugehen und das Stück vorzeitig aufzumühen, ist hier außerordentlich groß. Wird der Anschuss aber erst am nächsten Tag gefunden, kommt es in der Zwischenzeit zu einer Verlagerung des Schweißes in tiefere Schichten. Das führt dann häufig dazu, dass von einem „leichten“ Treffer ausgegangen wird. Mit einem achselzuckenden „das verheilt schon, bei so wenig Schweiß“ bzw. bei nur noch gefundenen Schnittthaaren wird dann oft von der notwendigen Nachsuche Abstand genommen.

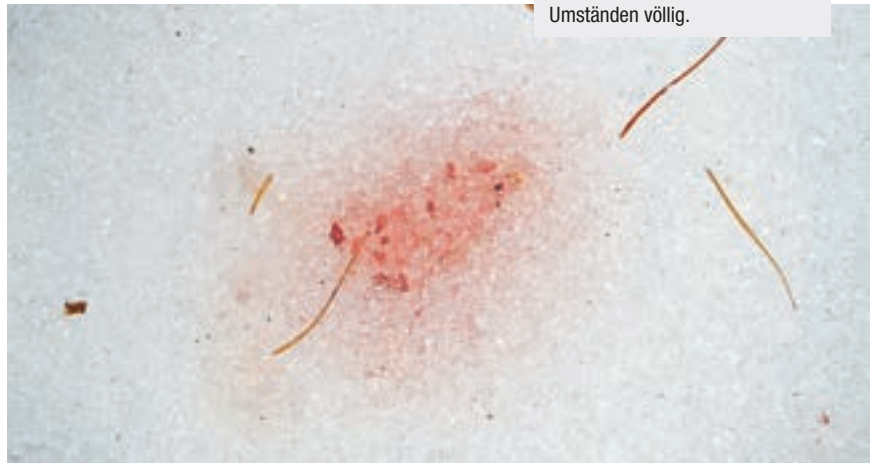
Faulschnee

Diese Substanz, auch Schneematsch genannt, ist ein Gemisch aus Wasser und Schnee. Die Masse ist derart flüssig, dass Fährten oder Spuren nach einiger Zeit fast vollständig verschwunden sind, weil die hohe Wassermenge im Schnee dessen Oberfläche mit der Zeit einebnet. Feste Pirschzeichen sind meist trotzdem gut zu finden, sinken aber durch den Aufprall ein. Flüssige Pirschzeichen werden rasch verdünnt und sind nur kurze Zeit zu erkennen. Allein schon aufgrund seiner höheren Dichte sinkt auch Schweiß im Wasser ab. Im Schneematsch ist dies gut zu beobachten. Schweiß verwäscht derartig stark, dass beispielsweise nach einem Leberschuss binnen kurzer Zeit nur noch die winzigen Leberbestandteile auf dem Schnee zu sehen, das restliche Blut aber vollkommen verschwunden ist.

Vorgehensweise: Die Suche nach dem Anschuss darf nicht zu lange aufgeschoben werden, denn nur anfangs ist alles noch gut sichtbar. Wird der Anschuss abends nicht mehr gefunden, ist am nächsten Morgen zumindest der Schweiß kaum mehr zu erkennen. Hier gilt es dann besonders, nach den anderen Pirschzeichen, die den Trefferort meist besser beschreiben, Ausschau zu halten. Wird gar nichts gefunden, ist der firme Schweißhund die letzte und beste Wahl. Für die Hundenaspekte stellt Schneematsch keine große Schwierigkeit dar.

Gefahr: Ähnlich wie bei Pulverschnee ist bei Faulschnee die Gefahr groß, dass auf Grund des vermeintlich fehlenden Schweißes der Anschuss nicht gefunden oder der Treffer als Streifschuss abgetan wird.

In Faulschnee verwäscht Schweiß schnell und verschwindet unter Umständen völlig.



JAKELE
JAGD + NATUR

AKTIONSANGEBOT *

Sehr gerne erstellen wir für Sie Ihr persönliches Angebot!
Bitte rufen Sie uns an!

Blaser R8
Professional Success

mit Zfr. Zeiss Conquest
3-12 x 50, LA
(original Blaser Sattelmontage + eingeschossen)

Repetierbüchse Standardkaliber

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder 2,5-10 x 50, Abs. 60
(original Blaser Sattelmontage + eingeschossen)

Harsch

Dieser Begriff bezeichnet überfrorenen Schnee. Die Dicke der Harschschicht ist von der Entstehung abhängig und kann von einigen Millimetern bis zu mehreren Zentimetern reichen. Häufig ist die oberste Schneeschicht angetaut und auf Grund kälterer Temperaturen wieder gefroren. Aber auch Regen, der auf sehr kalten Schnee fällt, kann zu einer Harschschicht führen.

Auf dünnem Harsch sind Fährten gut sichtbar, weil das Wild einbricht. Über eine dicke Harschschicht wiederum zieht das Wild hinweg, ohne einzubrechen. Dann sind Fährten nicht wahrzunehmen. Pirschzeichen dagegen liegen auf Harsch wie auf einem Silbertablett. Härtere Pirschzeichen, wie Knochensplinter, werden auf der häufig glatten Oberfläche etwas weiter verteilt. Auf den Harsch fallende Schweißtropfen zerplatzen beim Auftreffen, werden so zu vielen kleineren Tröpfchen und gefrieren sofort mit der kalten Oberfläche zusammen. Also auch hier eine Art des „Aufblühens“ des Schweißes.

Vorgehensweise: Bei dünnem Harsch ist der Anschuss schon auf Grund der sichtbaren Fährten gut zu finden. Bei dickeren Schichten kann es sein, dass keine Fährte zu erkennen ist. Pirschzeichen sind auf der harten Oberfläche allerdings gut zu finden. Solche weiterführenden Pirschzeichen müssen, da es beim Zerplatzen des Schweißes zu dessen „Vermehrung“ kommen kann, wieder genau analysiert werden. Selbst am Folgetag sind Anschüsse auf

Harsch noch fast unverändert vorzufinden. Daher ist bei Harsch keine Eile geboten.

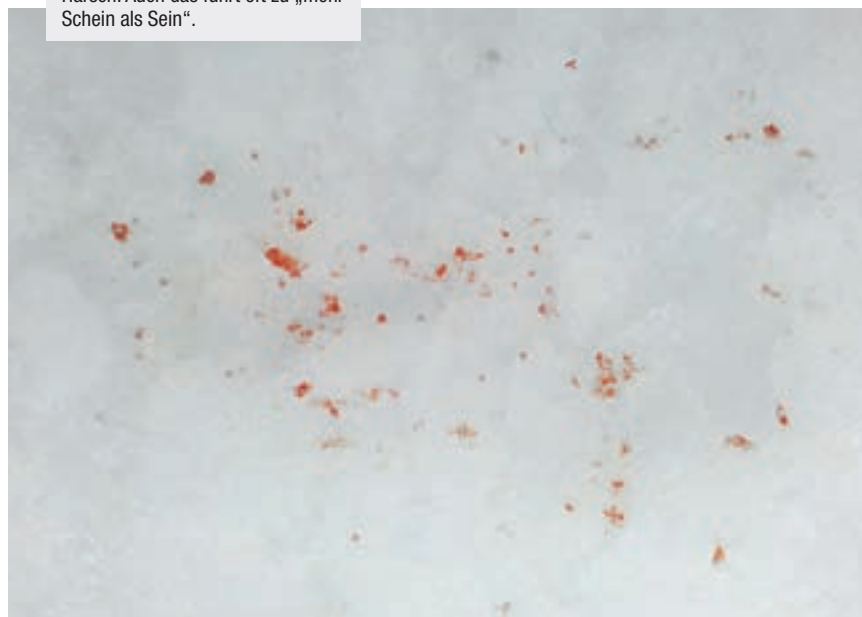
Gefahr: Werden die gut sichtbaren Pirschzeichen genau bestimmt, ist Harsch ein guter „Leithund“. Zu hastige Blicke nur auf den unter Umständen aufgeblühten Schweiß lassen den Schützen aber auch hier schnell falsche Schlüsse ziehen. Grundsätzlich jedoch gleicht verharschter Schnee fast einem Leintuch und ist recht unproblematisch für das Finden von Pirschzeichen und die Anschussbeurteilung.

Einflussfaktoren

Schneealter

Liegt Schnee auf der Erde, nimmt seine Dichte im Laufe der Zeit zu – er setzt sich: Zum einen rücken die Kristalle auf Grund ihres Eigengewichts dichter aufeinander, zum anderen sorgt auch eine Veränderung der Kristallform für eine höhere Dichte der Schneemasse – die Luftmenge im Schnee nimmt ab. Pirschzeichen werden dann nicht mehr so verschluckt, wie es bei Pulverschnee der Fall sein kann. Im Laufe der Zeit wird die Struktur des Schnees infolge häufigen Auftauens und Wiedergefrierens immer sandähnlicher, bis schließlich ein Firn entsteht. Diese grießartige Schneemasse ist für das Finden von Fährten und Pirschzeichen recht gut geeignet. Schweiß aber umhüllt die Schneekörner, vergrößert diese dadurch und damit auch, wie so häufig bei Schnee, seine Oberfläche, sodass er etwas „blendet“.

Schweißtröpfchen zerplatzen auf Harsch. Auch das führt oft zu „mehr Schein als Sein“.



Wind

Starker Wind kann zu Schneeverwehungen führen. Gerade bei leichtem Schnee ist die Gefahr groß, dass Fährten und Pirschzeichen dann verdeckt oder verweht und nicht mehr gefunden werden. Aber auch bei Harsch kann der Wind für Täuschung sorgen: Er verfrachtet Schmitthaare weit über die glatte Oberfläche, sodass der Anschuss unter Umständen nicht mehr genau lokalisiert werden kann.

Regen

Fällt Regen auf Schneeschichten, kann das zwei verschiedene Auswirkungen haben:

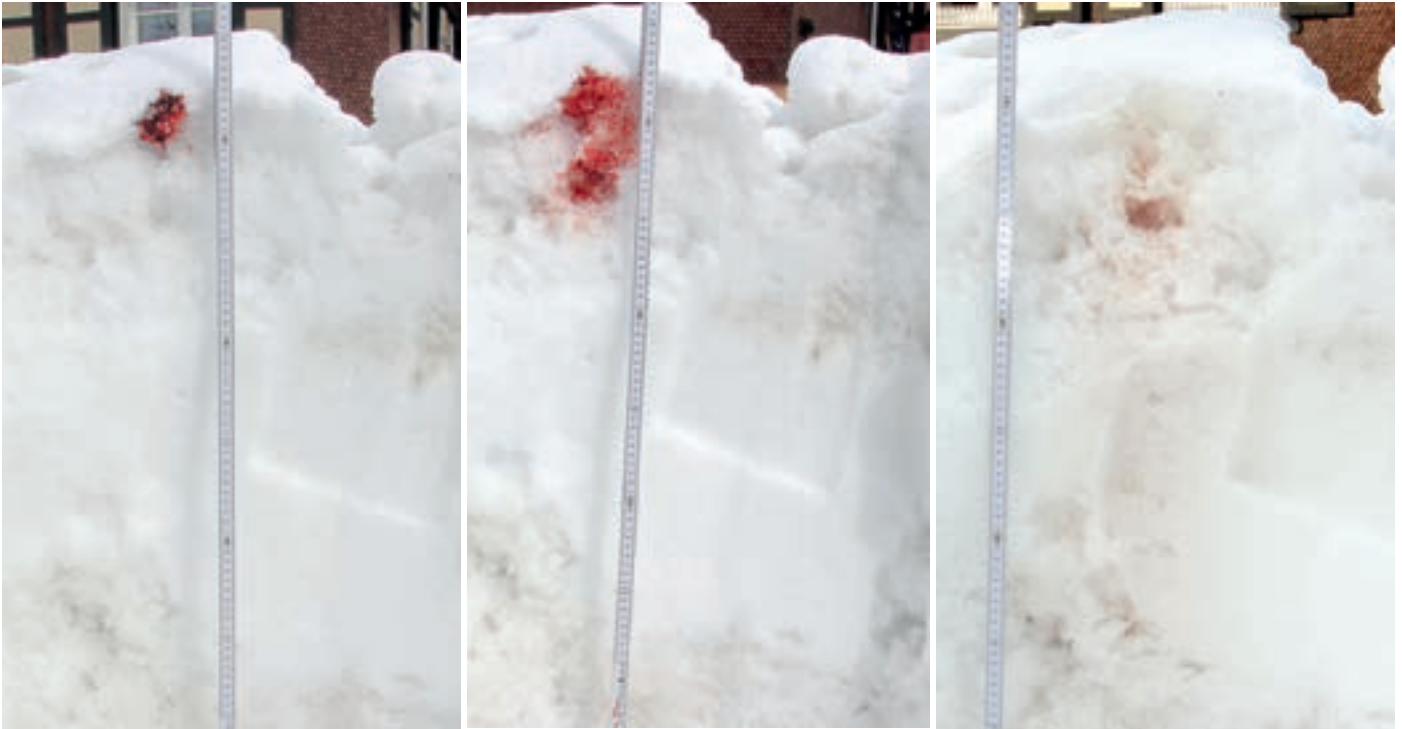
1. Bei sehr tiefen Temperaturen entsteht eine Eisschicht, die bis zu mehrere Zentimeter Dicke erreichen kann. Sind Anschuss und Pirschzeichen dann mit Eis überzogen, werden sie selbst für eine geschulte Hundenaschwer wahrnehmbar.
2. In aller Regel verursacht Regen auf Schnee eine Veränderung der Schneearart. So wird aus Pulverschnee dann ein Feuchtschnee. Regnet es weiter, wird der Feuchtschnee zum Nassschnee bis hin zum Faulschnee. Die damit verbundenen Eigenschaften und Gefahren sind entsprechend zu beachten. Durch den Regen wird Schweiß allerdings sehr rasch im Schnee nach unten verfrachtet, teilweise über 50 Zentimeter tief, und ist letztendlich nicht mehr als Schweiß zu erkennen.

Starker Frost

Bei Temperaturen unter minus zehn Grad Celsius gefriert Schweiß schon auf dem Weg zum Boden. So kann es sein, dass die Tropfen beim Auftreffen schon vereiste Kügelchen sind. Gerade bei Champagne Powder oder Pulverschnee verschwinden diese Kugeln vollständig im Schnee.

Bei Starkfrost gilt es auch zu bedenken, dass plötzlich aussetzender Schweiß in der Fährte nicht auf eine wundersame Spontanheilung des Stücks zurückzuführen ist, sondern darauf, dass der ausgetretene Schweiß teilweise schon in der Decke oder Schwarte anfriert und gar nicht mehr heruntertropfen kann.

Ein weiteres Phänomen bei extrem tiefen Temperaturen ist das „Schockgefrieren“ von Schweiß: An Vegetation oder Ästen abgestreifter Schweiß gefriert blitzartig und sieht deswegen nicht rot, sondern hellorange aus. Weil das sehr ungewöhnlich und selten ist, wird der Schweiß dann gern übersehen.



Frischer Schweiß (l.) wird in älterem Schnee mit relativ hohem Freiwassergehalt schon nach 30 Minuten (Mi.) und erst recht nach fünf Stunden deutlich verlagert und verwaschen.

Schlussfolgerung

Der „weiße Leithund“ ist uns bei der Jagd und der Nachsuche häufig ein willkommener Helfer, weil wir Dinge erkennen, die wir ohne Schnee nicht wahrnehmen würden. Allerdings muss jedem Jäger bewusst sein, dass uns der Schnee mindestens genauso oft in die Irre führen kann. Die Palette reicht vom

Vortäuschen von Kammertreffern bis zu vermeintlichen Fehlschüssen. Solchen Täuschungen erliegt der Waidmann aber immer nur dann, wenn er sich die genauen Eigenschaften des Schnees nicht vor Augen hält und wenn er eben nur nach Schweiß schaut, jedoch die weiteren Pirschzeichen dabei außer Acht lässt. Gerade bei Schnee ist es aber

wichtig, alle vorhandenen Pirschzeichen zu beachten, um den Schweiß und dessen Menge richtig interpretieren zu können. Was die Pirschzeichen wirklich sagen, können Sie im Buch zur Leseprobe nachlesen. Lohnend ist auch der Besuch von Anschussseminaren, die z. B. im Zuge der TJV Akademie für Jagd und Natur angeboten werden. |



Stefan Mayer, Hubert Kapp

laminiertes Pappband, 144 Seiten, 154 Fotos,
8 Farbzeichnungen, ISBN: 978-3-440-15052-8

Preis: € 24,99

Das Buch zur Leseprobe Schuss und Anschuss

Im deutschsprachigen Raum werden jährlich etwa 3,7 Millionen Schüsse auf Schalenwild abgegeben. Werden Tiere mitunter verfehlt oder gar verletzt, kommt es auf den Jäger an: Nur sein korrektes Verhalten am sogenannten Anschuss und seine richtigen Entscheidungen können unnötige Leiden des Tieres verhindern und wertvolles Wildbret vor dem Verderben bewahren. Wie er dabei vorgehen und welche Fehler er vermeiden muss, erläutern die versierten Profis Hubert Kapp und Stefan Mayer in ihrem Buch „Schuss und Anschuss“. Ein unverzichtbarer Praxisratgeber für den Jagdalltag, für waid- und tierschutzgerechte Jagd!

Hubert Kapp und Stefan Mayer sind anerkannte Schweißhundeführer und Gründungsmitglieder der „Schweißhundestation Südschwarzwald“, die mit ihren Hunden jährlich über 500 Nachsuchen durchführt. Die „Anschussseminare“ der Autoren stoßen regelmäßig auf große Resonanz.

Franckh-Kosmos Verlag, Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart, Tel.: +49 (0) 711 2191-0
E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Das Lebendgewicht der Füchse beträgt ...

- a) Bei Rüden bis 9 kg, bei Fähen bis 6 kg
- b) Bei Rüden bis 6 kg, bei Fähen bis 4 kg
- c) Bei Rüden bis 15 kg, bei Fähen bis 10 kg



2. Welche der folgenden Haarwildarten hat im Oberkiefer keine Schneidezähne?

- a) Schwarzwild
- b) Gamswild
- c) Hase



3. Welche Rassen zählen zu den Vorstehhunden?

- a) Kleiner Münsterländer
- b) Deutscher Wachtelhund
- c) Irish Red Setter
- d) Deutsch Kurzhaar
- e) Schweizer Laufhund
- f) Labrador Retriever



4. Worum handelt es sich bei einer Spechtschmiede?

- a) Ein Zapfen wird in der Rinde eingeklemmt und bearbeitet.
- b) Der Specht legt eine Baumhöhle an.
- c) Überwinterungsbaum eines Spechtes



5. Welche der folgenden Merkmale stimmen für den Baummarter, nicht jedoch für den Steinmarter?

- a) Die Unterwolle des Haarkleides ist gelblich.
- b) Die Unterwolle des Haarkleides ist weiß durchschimmernd.
- c) Der Kehlfleck ist meist weiß und gegabelt.
- d) Der Kehlfleck ist meist dottergelb und nicht gegabelt.



6. Die Blindschleiche ist eine Echse!

- a) Richtig
- b) Falsch





7. Bis zu welcher Lebenswoche wird ein Hund als Welpen bezeichnet?

- a) bis zur 12. Woche b) bis zur 16. Woche c) bis zur 18. Woche



8. Ab welchem Alter beginnen Rehkitzel ihre Mutter zu begleiten?

- a) 2 Wochen b) 4 Wochen c) 7 Wochen d) 10 Wochen



9. Welche Geschwindigkeit können Feldhasen bei ihrer Flucht erreichen?

- a) 40 km/h b) 55 km/h c) 80 km/h



10. Zu welcher Pflanze gehören diese Blätter?

- a) Hainbuche b) Zitterpappel c) Vogelkirsche
d) Stieleiche e) Grünerle f) Birke



11. Wo findet man Berggölen?

- a) In schattigen Schluchtenwäldern
b) Auf trockenen Sonnenhängen
c) Auf bis zu 1.400 m
d) Ab 1.400 m
e) Auf basischen Böden

12. Je größer die Dämmerungszahl beim Fernglas, desto schlechter ist die Auflösung in der Dämmerung!

- a) Richtig b) Falsch



Lösungen:
1: a; 2: b; 3: a, c, d; 4: a; 5: a, d; 6: a; 7: b; 8: b; 9: c;
10: b; 11: a, c, e; 12: b

Umwachsenes Hirschgeweih

Kuriosität der Kunst- und Wunderkammern des 16. und 17. Jahrhunderts

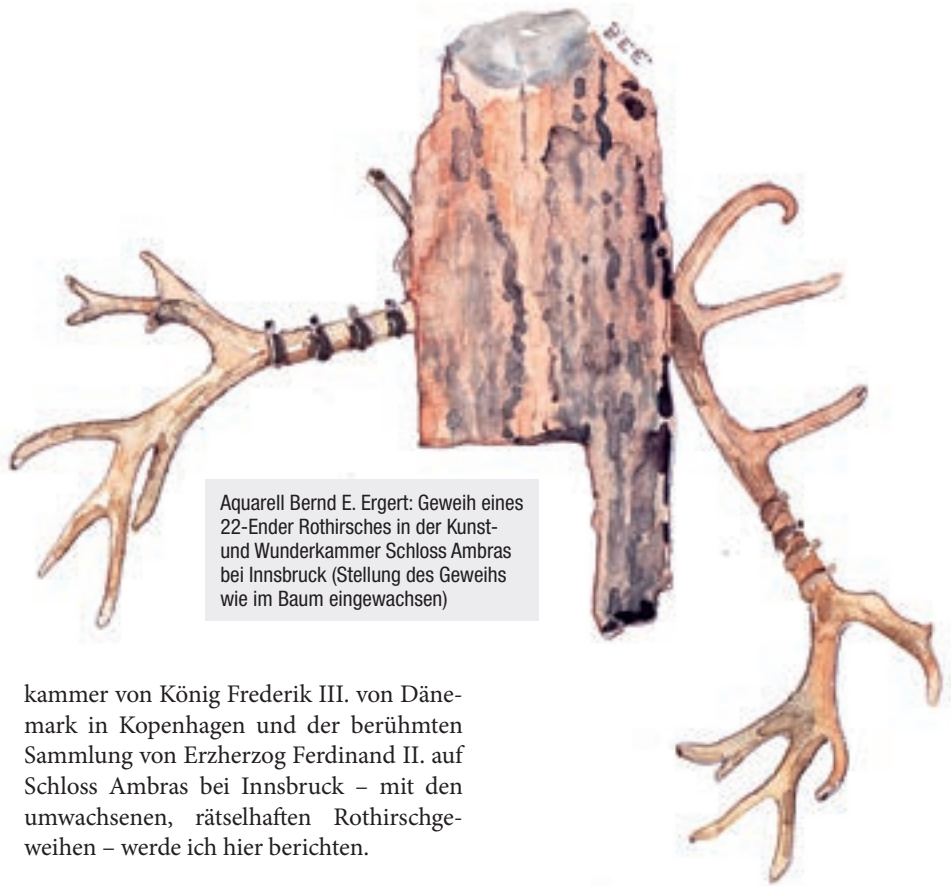
Autor: Bernd E. Ergert

Vorläufer unserer heutigen Museen

Für die Wissenschaft und Bildung im 16. und 17. Jahrhundert spielten die sogenannten Kunst- und Wunderkammern eine bedeutende Rolle. Es waren Schatzkammern der europäischen Fürsten, in denen der Versuch unternommen wurde, das ständig wachsende Wissen der Welt zu ordnen. Sie sollten ein Spiegel des Universums sein, die Wunder der Natur und die Kunstfertigkeit der Menschen zeigen. So entstand, aus Sammelleidenschaft und Bedürfnis des Fürsten zur Repräsentation, eine Mischung aus wissenschaftlichem Interesse, Wunderglaube und der Freude an Kostbarkeiten und Einzigartigem. Neben den klassischen Objekten der Kunst wie Münzen, Medaillen und Waffen wurden allerlei „naturalia“ und „mirabilia“ zusammengetragen und inventarisiert. Als Mirabilien galten seltene, bearbeitete und unbearbeitete Objekte aus fernen Ländern sowie wunderliche Naturgebilde, Seltsamkeiten und Monstrositäten aus dem Tier- und Pflanzenreich. So beispielsweise das in einen Eichbaum eingewachsene Hirschgeweih.

Fürstliche Wunderkammern

Zu den ältesten Wunderkammern gehörten die des französischen Herzogs von Berry (1340-1416) und der Margarete von Österreich (1480-1530). Doch die eigentliche Blütezeit der fürstlichen Kunst- und Wunderkammern Mittel- und Nordeuropas lag in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Besonders hervorheben möchte ich die Sammlungen der sächsischen Kurfürsten in Dresden mit dem Inventar von 1598 und die Brandenburgisch-Preußische Kunstkammer in Berlin sowie die von Kaiser Rudolf II. auf dem Hradschin zu Prag. Aus der Kunst-



Aquarell Bernd E. Ergert: Geweih eines 22-Ender Rothirsches in der Kunst- und Wunderkammer Schloss Ambras bei Innsbruck (Stellung des Geweihs wie im Baum eingewachsen)

kammer von König Frederik III. von Dänemark in Kopenhagen und der berühmten Sammlung von Erzherzog Ferdinand II. auf Schloss Ambras bei Innsbruck – mit den umwachsenen, rätselhaften Rothirschgeweihen – werde ich hier berichten.

Geweih von Schloss Ambras

Das wohl bekannteste, eindrucksvollste, aber auch rätselhafteste Objekt dieser Art ist das in einen Eichbaum eingewachsene Geweih eines Zweiundwanzigers im Schloss Ambras bei Innsbruck. Die dortige Sammlung – sie gilt als die bedeutenste ihrer Art – wurde von Erzherzog Ferdinand II. (1529-1595) begründet. Als Landesfürst von Tirol regierte er seit 1563. Das in Ambras gezeigte Geweih ist im Nachlassinventar von 1596 eindeutig zu identifizieren – das „gewaltig hirschgestemb“ – und soll in einem Wald bei Bludenz in Vorarlberg gefunden worden sein. Es gelangte vermutlich aus dem Besitz einer Familie Schurff als

eines von „den schönen hirschgestemb“, die der Erzherzog beim Kauf von Ambras 1563 erwarb, in die Sammlung.

Des Rätsels Lösung?

Schon in alter Zeit interessierten sich Besucher des Schlosses für das merkwürdige Gebilde und spekulierten über seine Entstehung. Der Augsburger Kunstmäzen Philipp Hainhofer reiste 1628 nach Tirol und äußerte sich in einem Bericht: „Ain truncus von ainem Aichbaum, durch welchen ein hirschgeweih gewachsen, vnd helt man dafür, das aine schneelehne den hirsch zerschlagen vnd so starkh in die er-



den detrucket hae be, das wurzel und holtz darüber zusammengewachsen sein.“ Etwa hundert Jahre später (1729) glaubt Georg Keyssler, „dass ein alter oder tödtlich verwunderter Hirsch den Kopf auf einen jungen Baum geleet, daselbst gestorben, und mit der Zeit der Baum über und um diesen Kopf zu einem starken Stamm erwachsen“ sei. Bei der Betrachtung dieses rätselhaften Objekts zog er aber auch die Möglichkeit einer Fälschung in Erwägung und stellt dann fest: „(...) Durch das Stück Holz hat man an beyden Seiten ein Loch gemacht, damit man desto deutlicher sehen möge, wie der ganze Kopf des Hirsches noch im Baume stecke, und kein Betrug vorhanden sey.“ Er weist auch darauf hin, dass es in der Kunstkammer Frederiks III. von Dänemark eine ähnliche Rarität aufbewahrt wird. Die Abbildung eines Kupferstiches aus der zweiten Auflage des 1710 erschienenen Kataloges zeigt die beiden Exponate.



Kupferstich aus der 2. Auflage des 1710 erschienenen Kataloges mit Naturalien in der Konzskammer Frederiks III. von Dänemark.

Die Suche nach Erklärungen

In europäischen Sammlungen sind insgesamt sieben umwachsene Rothirschgeweihe bekannt. Neben dem Exemplar in Ambras und denen in Kopenhagen kenne ich die Exponate in München und Berlin. Alle Stücke lassen sich durch sogenannte Jahresringchronologien beim Eichenholz in die Zeit vom 15. bis 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Da zeitgenössische Quellen bis heute fehlen, kann die Suche nach gemeinsamen Merkmalen hilfreich sein: Mit Ausnahme der Münchner Objekte, die eindeutig als Artefakte – aus einzelnen Geweihelementen – deklariert sind, handelt es sich bei den übrigen fünf um schädelechte Geweihe, die in Astgabeln eingewachsen sind. Also möglicherweise von Menschenhand in eine „Zwiesel“ eingehängt wurden. Gerade bei den beiden Münchner Objekten, die ich in den alten Lagerbeständen des Deutschen Jagdmuseums fand, lassen sich eindeutige Spuren menschlicher Einwirkung, wie Vorbohrungen im lebenden Stamm, erkennen. Bei deren Betrachtung musste ich an die Pfropfung eines Baumes denken, also das Einsetzen eines jungen Triebes zum Zwecke seines Einwachsens. Der große französische Naturforscher Buffon (1707-1788) hat im Hirschgeweih nicht nur eine Ähnlichkeit mit einer Pflanze gesehen, sondern eine echte Wesensverwandtschaft in Material und Bildung: „Der Hirsch, der nur im Gehölze wohnt und sich nur von Baumsprossen ernährt, empfängt einen so starken Einfluß vom Holze, dass er

selbst eine Art von Holz hervorbringt (...). „Das Geweih ist demnach am Hirsch nur ein hinzutretender und, so zu sagen, dem Körper fremdartiger Theil, ein Erzeugniß, das nur darum als thierisches Teil betrachtet wird, weil es auf einem Thiere wächst, das aber wirklich pflanzenartig ist, da es die Eigenthümlichkeiten der Pflanze, von welcher es ursprünglich herkommt, beibehält (...). „Ich finde das französische Wort „bois“ für Holz oder auch die deutschen Bezeichnungen „Geäst“, „Gestänge“ oder „Gestämme“ weisen in diese Richtung. Vielfach wurde auch die Vermutung geäußert, dass es sich bei diesem Phänomen um alte Grenzmarkierungen handelt, oder um die Trophäen gewilderter Hirsche, die im Laufe der Jahre umwachsen wurden. Als Freund des jagdlichen Brauchtums und Forschens nach dem Aberglauben der Jäger und Bergbewohner stelle ich auch die Frage, ob diese nachweislich im Mittelalter entstandenen Objekte nicht aus dem magisch-religiösen Bereich stammen. Durch Anbringung tierischer Objekte an bevorzugten Stellen wie an Stallungen und Scheunentoren sollte sich die Kraft gefährlicher und „mutiger“ Tiere auf die Örtlichkeit übertragen. Geweihe, Hörner, Zähne und manchmal sogar ganze Tiere wie zum Beispiel Eulen befestigte man zur Abwehr von Unheil und vor bösen Geistern, Hexen und Teufeln. Im Hirschgeweih sah der abergläubige Mensch ein Geschenk des Tieres, als eine Entäußerung seiner Waffe beim Abwerfen.

Diese Erneuerung des Bastgeweihes stand in Analogie zum Lebensbaum und im Christentum wird der Hirsch zum Begleiter von manchem Heiligen, ja sogar als Symbol von Christus.

Sichtbares Zeichen einer erfolgreichen Jagd oder Opferhandlung

Bei allem oben Gesagten handelt es sich um vage Vermutungen, ich persönlich neige dazu, diesen seltenen umwachsenen Geweihe die Bedeutung eines Apotropäons (Unheilabwehrendes) zu geben. Trotzdem möchte ich, um vor allem die Diskussion über dieses Thema lebendig zu halten, auf Bräuche im Altertum und der Völkerkunde hinweisen. Das Anbringen von Geweihen und anderen Trophäen mag auch Assoziationen zu sehr viel weiter zurückreichendem Brauchtum und dessen heidnischen Wurzeln wecken. Trophäen wurden im Altertum als Opfer und Weihegeschenk den Jagdgöttinnen Artemis und Diana aufgehängt. Auch dass die Germanen ihre Eichen im heiligen Hain mit Geweihen schmückten, ist eine immer wieder geäußerte Vermutung und in diesem Zusammenhang verlockend. Ein solches Aufhängen von Geweihen und anderen Trophäen an Bäumen ist von verschiedenen sibirischen Völkern bekannt und wird heute mancherorts in der Taiga von Fleischjägern praktiziert. Sicher war es auch wie bei den Ainu, einem japanischen Urvolk, ein Dankopfer für erfolgreiche Jagd, die dafür einen eigenen hölzernen Zaun errichteten. Sie verbanden damit auch die Hoffnung, dass die Seelen des erlegten Wildes so den Weg zur Gottheit finden und dadurch den Weg zurück auf die Erde zur unverzichtbaren Jagdbeute. Der Baum, Zweig, eben das gewachsene Holz, spielt bis zum heutigen Tag weltweit in Riten und Brauchtum eine zentrale Rolle. So sah vielleicht der Mensch, der das Geweih des kapitalen Rothirsch von Ambras vor hunderten von Jahren in die Astgabel einer jungen Eiche hängte, ein Symbol allen Lebens: Einen Baum, der in der Erde wurzelt, wächst und dessen Krone mit dem Geweih den Himmel – das Göttliche – mit der Erde verbindet.

NOSTALGISCHE FUNDGRUBE



Rotwildmarkierung



Im Jahr 1971 wurde im Achantal ein Forschungsprojekt durchgeführt, bei dem Rotwild am Abend bzw. in der Nacht bei einer Fütterung in einem Kral (umzäunte Fläche) gefangen und anschließend Ohrmarken und Halsbänder angelegt wurden.

Um die Jahrhundertwende



Romanschriftsteller Ludwig Ganghofer mit den beiden Jägern Jörgl Wilhelm und Schennach zu Tillfuß im Jahr 1901. Sein Revier reichte noch von Ehrwald bis Mittenwald und hatte eine Flächenausdehnung von 25.000 ha.

**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „JAGD IN TIROL“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.

Mitgliederaktion



Flaschenöffner Reh/Gams

Mit diesem Utensil macht das Flaschenöffnen jetzt noch mehr Spaß!
Qualitativ hochwertige Materialien für das gewisse Etwas in einer gemütlichen Runde.

€ 30,00 (Gams) € 20,00 (Reh)



Genau das Richtige für die kalte Jahreszeit!

Ob zu Hubertusfeiern, festlichen Anlässen oder einfach nur, weil's warm um den Hals sein soll – dieser Schal ist wie für jeden Anlass gemacht!

€ 29,90



Modischer Hingucker –

Einzelstücke mit Tiroler Wurzeln!

Ketten, Ohrringe und Schlüsselanhänger aus Hirschhorn und Holz von Wumi-Design

€ 33,00 (Ohrringe) € 22,00 (Schlüsselanhänger)



LÖWE Jagdschere

Ein Allroundtalent, das neben dem Messer eigentlich in den Rucksack eines jeden Jägers gehört. Mühelos aufbrechen, einfach zerwirken. Langlebig und robust im Einsatz.

€ 32,90



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck
Meinhardstraße 9
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at
www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“
(€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für
den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln:
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
Format 56 x 70 cm (€ 22,00)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof.
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Liebe Tiroler Jägerinnen und Jäger! Verlängerung der Tiroler Jagdkarte

Eine für das abgelaufene Jagdjahr gültig
gewesene Tiroler Jagdkarte erlangt für
das jeweils unmittelbar folgende Jagdjahr
mit dem Zeitpunkt der Einzahlung der
Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung
beim Tiroler Jägerverband ihre Gültigkeit,
wenn die Prämie bis spätestens 30. Juni die-
ses Jahres einlangt. Sie ist nur zusammen
mit dem Nachweis der Einzahlung gültig (§
27 Abs. 3 TJG).

Alle Personen, die eine gültige Tiroler
Jagdkarte gelöst haben, bilden den TJV. Die
Mitgliedschaft zum TJV wird mit der Aus-
stellung der Jagdkarte erworben. Mitglieder
haben einen jährlichen Pflichtbeitrag zu
leisten (§ 57 TJG).

Neue Bankverbindung seit 2015
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG
IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097
BIC: RZTIAT22

Der entsprechende Zahlschein für die Jagd-
karte 2017/18 wird der **MÄRZ-AUSGABE**
der „JAGD IN TIROL“ beigelegt.

Wir bitten freundlich darum, dies bei
der Zustellung der nächsten Ausgabe der
„JAGD IN TIROL“ zu berücksichtigen und
danken Ihnen sehr herzlich.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich
gerne unter Tel. 0512/571093 oder per Mail:
info@tjv.at zu Ihrer Verfügung.

Ihr TJV Referat Service-Administration-Finanzen

Trophäenschauen 2017

SCHWAZ: 17. und 18. Februar 2017, Rotholz

KITZBÜHEL: 11. und 12. März 2017, Kirchberg

KUFSTEIN: 17. bis 19. März 2017, Hotel Andreas Hofer, Kufstein

LIENZ: 18. und 19. März 2017, Lienz

LANDECK: 01. und 02. April 2017, St. Anton

IBK-LAND: 08. und 09. April 2017, Seefeld

REUTTE: 08. und 09. April 2017, Reutte - **NEUER TERMIN!**

IMST: 22. und 23. April 2017, Imst

IBK-STADT: 28. April 2017

Vollversammlung: 11.03.2017





Vollversammlung Tiroler Jägerverband

am 11. März 2017 im Congresspark Igls

Der Tiroler Jägerverband lädt die Delegierten zur ordentlichen Vollversammlung am 11. März 2017 um 9.00 Uhr im Congresspark Igls recht herzlich ein.

Tagesordnung

- 1.) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2.) Totengedenken
- 3.) Genehmigung der Tagesordnung
- 4.) Niederschrift über die a.o. Vollversammlung vom 4. November 2016
- 5.) Ansprache des Landesjägermeisters
- 6.) Geschäftsbericht über das Jahr 2016
- 7.) Bericht des Wirtschaftsprüfers
- 8.) Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2016
- 9.) Jahresvoranschlag 2018
- 10.) Behandlung der rechtzeitig eingebrachten Anträge
- 11.) Wahl des Landesjägermeister-Stellvertreters für die restliche Funktionsperiode
- 12.) Grußworte der Ehrengäste
- 13.) Allfälliges

Die Vollversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte der Delegierten beschlussfähig. Als anwesend gilt ein Delegierter, wenn er sich beim Eingang registriert hat. Ist zum festgesetzten Beginn der Vollversammlung nicht die Hälfte der Delegierten anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Vollversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig.

Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und ist persönlich auszuüben. Jeder Delegierte hat eine Stimme. Vollmachten sind unzulässig.

Die Delegierten zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes werden somit zum Besuch herzlich eingeladen und gebeten, pünktlich und verlässlich zu erscheinen.

Information zur Wahl

Die Wahl erfolgt auf Grund von schriftlichen Wahlvorschlägen. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem

Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist gültig, wenn er von wenigstens zwei Bezirken erstattet wird, wobei der Vorschlag jedes Bezirkes a) von mindestens 20 Mitgliedern schriftlich unterstützt sein muss; b) spätestens zwei Wochen vor der Vollversammlung schriftlich bei der Landesgeschäftsstelle (§ 26 lit. a) eingereicht wird; die Einbringung des Wahlvorschlages ist auf Verlangen durch die Geschäftsstelle zu bestätigen.

Ein Wahlvorschlag hat wählbare Personen mit Vor- und Zunamen, ausgeübtem Beruf und Hauptwohnsitz und die ihnen jeweils zugeordnete Funktion für sämtliche zur Wahl anstehenden Organfunktionen zu enthalten sowie die schriftliche Zustimmung der auf dem Wahlvorschlag ausgewiesenen Wahlwerber zu enthalten.

Der Landesjägermeister

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Martin Obwaller
Söll, 68 Jahre

Hans Safer
Wien, 74 Jahre

Roman Schafferer
Steinach a. Br., 77 Jahre

Siegfried Selse
D-Blomberg, 79 Jahre

Albrecht Hosp
Berwang, 79 Jahre

Dr. Gerhard Hilbe
Innsbruck, 80 Jahre

Norbert Springeth
Rum, 87 Jahre

Karl Prantl
Forchach, 88 Jahre

SONNEN- & MONDZEITEN FEBRUAR 2017

FEBRUAR 2017	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Mi	07:43	17:14	09:57	22:29
2 Do	07:42	17:16	10:25	23:41
3 Fr	07:40	17:17	10:56	-
☾ 4 Sa	07:39	17:19	11:31	00:53
5 So	07:37	17:21	12:10	02:06
6 Mo	07:36	17:22	12:55	03:16
7 Di	07:34	17:24	13:48	04:22
8 Mi	07:33	17:26	14:48	05:22
9 Do	07:31	17:27	15:55	06:14
10 Fr	07:30	17:29	17:03	06:57
☉ 11 Sa	07:28	17:30	18:04	07:35
12 So	07:26	17:32	19:22	08:08
13 Mo	07:25	17:34	20:29	08:36
14 Di	07:23	17:35	21:34	09:03
15 Mi	07:21	17:37	22:37	09:29
16 Do	07:20	17:39	23:39	09:55
17 Fr	07:18	17:40	-	10:22
☾ 18 Sa	07:16	17:42	00:39	10:52
19 So	07:14	17:43	01:38	11:25
20 Mo	07:12	17:45	02:35	12:04
21 Di	07:11	17:47	03:29	12:47
22 Mi	07:09	17:48	04:19	13:37
23 Do	07:07	17:50	05:05	14:33
24 Fr	07:05	17:51	05:46	15:35
25 Sa	07:03	17:53	06:23	16:41
● 26 So	07:01	17:54	06:57	17:51
27 Mo	06:59	17:56	07:28	19:03
28 Di	06:57	17:58	07:58	20:16

1. BIS 15. MÄRZ 2017

1 Mi	06:55	17:59	08:28	21:30
2 Do	06:54	18:01	08:59	22:44
3 Fr	06:52	18:02	09:33	23:57
4 Sa	06:50	18:04	10:10	-
☾ 5 So	06:48	18:05	10:53	01:08
6 Mo	06:46	18:07	11:43	02:15
7 Di	06:44	18:08	12:39	03:15
8 Mi	06:42	18:10	13:42	04:09
9 Do	06:40	18:11	14:48	04:54
10 Fr	06:38	18:13	15:57	05:33
11 Sa	06:36	18:14	17:05	06:06
☉ 12 So	06:34	18:16	18:12	06:36
13 Mo	06:32	18:17	19:18	07:03
14 Di	06:30	18:19	20:22	07:29
15 Mi	06:28	18:20	21:25	07:56
16 Do	06:26	18:21	22:26	08:22
17 Fr	06:24	18:23	23:26	08:51
18 Sa	06:22	18:24	-	09:23



Foto des Jahres 2016: Gewinnerbild wurde gekürt



Wir gratulieren Felix Auer, dessen Foto „Methusalem“ zum Bild des Jahres 2016 gekürt wurde. Einsam und bedächtig zog dieser alte Hirsch durch ein Revier in Scharnitz, als Felix Auer und BJ Stefan Lehner ihn beim Wildbeobachten entdeckten.

Am interessantesten sind die Stangen alter Hirsche. Dieser verliert sie beispielsweise erst im April. Zahlreiche Jägerinnen und Jäger haben auf unserer Website an der Abstimmung und somit der Verlosung der Preise teil-

genommen. G. Thöni darf sich über den Hauptgewinn, einen edlen Jagdwetterfleck „Kufstein“ von Hubertus Filz- und Lodenmanufaktur freuen. Der 2. Preis, ein Paar Snowspikes „Wildes Tirol“, geht an M. Lercher. Den 3. Preis, einen Flachmann „Wildes Tirol“, erhält D. Krismer.

Wir bedanken uns für alle Einsendungen, gratulieren den Gewinnern und wünschen ihnen viel Freude mit ihren Preisen. Wir hoffen, dass uns auch im Jahr 2017 wieder zahlreiche interessante Bilder aus den Tiroler Revieren erreichen werden.

TJV

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM FEBRUAR:

- ➡ Februar mit Sonnenschein und Vogelsang macht den Bauern angst und bang.
- ➡ Im Februar müssen Stürme fackeln, dass dem Ochsen die Hörner wackeln.
- ➡ Tummeln die Krähen noch, bleibt im Februar des Winters Joch. Wenn sie vom Feld verschwinden, wird sich bald Wärme finden.
- ➡ Der Februar ist ein eigener Kauz – wenn es nicht gefroren ist, so taut's.

LOSTAGE IM FEBRUAR:

- 03. Februar:** St. Blasius stößt dem Winter die Hörner ab.
- 12. Februar:** Eulalia im Sonnenschein, bringt viel Apfel und Apfelwein.
- 18. Februar:** Friert's um Simeon ganz plötzlich, bleibt der Frost nicht lang gesetzlich.
- 22. Februar:** Ist St. Petrus kalt, hat die Kälte noch lang Gewalt.
- 26. Februar:** Alexander und Leander bringen Märzluft miteinander.

Quelle: www.wissenswertes.at

Bestellformular Rehkitzmarkierung 2017

Nähere Infos zum Projekt: Jänner-Ausgabe JAGD IN TIROL
Bestellfrist: 20. Februar 2017

VORNAME	
NACHNAME	
ADRESSE	
PLZ/ORT	
TELEFONNUMMER	
E-MAIL-ADRESSE	
REVIER	

Anzahl Ohrmarken: 5 Stück 10 Stück 15 Stück 20 Stück

(Die Ohrmarken werden kostenlos abgegeben. Bitte eine Bestellung pro Revier.)

Anzahl Zangen: (€ 12,- pro Zange)

(Achtung! Die Marken können nur mit einer kompatiblen Zange angebracht werden.)

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift

Einsenden an: Tiroler Jägerverband, Projekt Rehkitzmarkierung, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck



Jahresvoranschlag für das Geschäftsjahr 2018

Ausgaben

RUBRIK	DETAILLIERTE AUFSTELLUNG	AUSGABEN GESAMT	
Wald und Wild Forschung, Gutachten	Wildforschungsprojekte	13.000,-	139.500,-
	Sonstige Projekte	68.000,-	
	Gutachten	14.000,-	
	Zentralst. Forschungsbeitrag	37.500,-	
	Wildkrankheiten – AGES	7.000,-	
Förderung Service	Wildererbekämpfung	2.000,-	122.000,-
	TJV Shop	35.000,-	
	Druck	18.000,-	
	Diverse Förderungsbeiträge	10.000,-	
	Pflichtbeitrag Zentralstelle	42.000,-	
	Wohlfahrtsfonds	15.000,-	
Aus- und Weiterbildung, Veranstaltungen	Seminare, Kurse	25.000,-	138.300,-
	Revierjäger	-	
	Berufsjäger	53.000,-	
	Jagdaufseher Unterlagen	11.300,- 49.000,-	
Öffentlichkeits- arbeit	Public Relations, Meinungsbildung	135.000,-	135.000,-
Lebensraum- verbesserung, Straßensicherheit		37.000,-	37.000,-
Jagdhundewesen	Förderung und Fonds	34.000,-	34.000,-
Schießwesen	Förderung und Ausbildung	14.000,-	14.000,-
Jagdkultur	Jagdhornbläser	20.000,-	30.000,-
	Sonst. Förderung Jagdkultur	8.000,-	
	Ehrenzeichen, Ausstattung	2.000,-	
Verbands- zeitschriften	Jagd in Tirol, Kinder auf der Pirsch	290.000,-	290.000,-
Geschäftsstelle	Büroräumlichkeiten, Ausstattung		544.000,-
	Refinanzierung Geschäftsstelle*	109.500,-	
	EDV, Software, Administration	15.000,-	
	Personal	380.000,-	
	Geldverkehrsspesen	30.000,-	
	Wirtschaftsprüfung, Beratung	7.500,-	
	Sonstige ao. Aufwendungen	2.000,-	
Bezirke	Bezirksstellen	175.000,-	270.000,-
	Hegemeister	95.000,-	
Organe TJV	Veranst. Verband intern	20.000,-	71.000,-
	Delegierte, Beauftragte	15.000,-	
	Reisekosten Vorstand	30.000,-	
	Repräsentationskosten LJM	6.000,-	
Haftpflicht- versicherung	Prämie Haftpflicht + Bergekosten	75.000,-	75.000,-
SUMME AUSGABEN		1.899.800,-	
Verbindlichkeiten aus Darlehen 31.12.2017		1.128.684,36	
Tilgung*		92.000,00	
Verbindlichkeiten aus Darlehen 31.12.2018		1.036.684,36	

Einnahmen

RUBRIK	DETAILLIERTE AUFSTELLUNG	EINNAHMEN GESAMT	
Mitgliedsbeiträge	Jagdkarte (exkl. Vers.prämie)	1.265.000,-	1.265.000,-
Jagdgastkarten		63.000,-	63.000,-
Haftpflicht- versicherung	Prämie Refundierung Haftpflichtvers.	75.000,- 10.000,-	85.000,-
Aus- und Fortbildung	Seminare, Kurse	15.000,-	15.000,-
Verbands- zeitschrift	Abonnements, Einschaltungen	10.000,-	10.000,-
TJV Shop	Div. Artikel, Ertrag Gesetze und Vorschriften, Ertrag TJJ und TJR, Markenschutzgebühr Wildbret	131.000,-	131.000,-
Nettozinserträge		40.000,-	40.000,-
Sonstige ao. Erträge		500,-	500,-
Zweckgeb. Zuweisung Land Tirol		240.000,-	240.000,-
Ertrag BJ-Kurs		44.000,-	44.000,-
Ertrag JA-Kurs		11.300,-	11.300,-
Entnahme aus der Rücklage		-	-
SUMME EINNAHMEN		1.904.800,-	

REDAKTIONS- und ANZEIGENSCHLUSS

für die März-Ausgabe ist am
Freitag, 10. Februar 2017

**Wir bitten um
Ihr Verständnis!**

Das Team der JAGD IN TIROL





Einnahmen- und Ausgabenrechnung

1. Jänner bis 31. Dezember 2016 – nach Verwendungsgruppen

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	WALD UND WILD FORSCHUNG – GUTACHTEN		163.084,69
753	Alpine Forschung	16.500,00	
712	AGES	3.488,16	
713	Int. Jagdkonferenz	2.100,00	
780	Steinwild	8.000,00	
719	Gutachten	3.336,00	
724	Zentralstelle Wildforschung	37.382,50	
725	Wildforschungsprojekt	34.007,37	
726	sonstige Projekte	58.270,66	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	FÖRDERUNG SERVICE		108.212,47
730	Wildererbekämpfung	-	
718	TJV Shop	43.453,10	
609	Werbung 10 %	1.149,15	
610	Werbung 20 %	2.879,22	
611	Werbung 0 %	2.600,00	
706	sonstige Drucksorten	10.542,60	
707	Gesetze und Vorschriften	100,00	
709	Zahlscheinversand	-	
723	Zentralstelle Pflichtbeitrag	41.868,40	
722	Div. Förderungsbeiträge	5.720,00	
300	Wohlfahrtsfonds	1.900,00	
302	Sozialfonds (Spende Axamer Jägerball für Sozialfonds)	-2.000,00	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	AUS- UND WEITERBILDUNG – VERANSTALTUNGEN		142.710,14
770	Ausbildung	39.776,35	
775	BJ und RJ	51.278,63	
774	BJ sonstige Kosten	2.493,80	
776	JA	12.095,84	
705	Lehrbuch und Jagdrecht	37.065,52	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT		114.860,45
7601	Öffentlichkeitsarbeit Schulen	42.650,91	
7602	Öffentlichkeitsarbeit PR und Medien	26.114,23	
7603	Öffentlichkeitsarbeit Veranstaltungen	46.095,31	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	LEBENSRAUM STRASSENSICHERHEIT		32.029,80
756	Wildwarnreflektoren	32.029,80	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	JAGDHUNDEWESEN		30.709,40
750	Jagdhundewesen	27.309,40	
301	Jagdhundefonds	3.400,00	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	SCHIESSWESEN		9.092,40
740	Schießwesen	9.092,40	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	JAGDKULTUR		44.022,63
751	Jagdhornbläser	20.470,00	
752	Jagdkultur	20.000,00	
761	Ehrenzeichen	3.552,63	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	VERBANDSZEITSCHRIFTEN		272.551,16
400	Jagd in Tirol – Kinder auf der Pirsch	108.756,60	
401	Urheber	41.047,58	
405	Versandspesen	122.746,98	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	GESCHÄFTSSTELLE		
	Bürräumlichkeiten, Ausstattung		110.854,70
600	Betriebskosten	37.327,51	
602	Reinigungskosten	1.368,36	
601	Strom und Beleuchtung	5.948,03	
603	Versicherung	4.754,83	
604	Büroausstattung, Instandhaltung	39.213,25	
700	Telefonspesen	7.524,17	
701	Postspesen	7.465,22	
702	Bürobedarf	4.466,52	
703	Fachliteratur und Abos	2.786,81	
	EDV, Software, Administration		56.595,30
406	EDV, Software	54.500,77	
754	Kommunikation	2.094,53	
	Personal		397.259,68
500	Gehalt	210.390,72	
540	außerordentl. Lohnkosten	9.739,01	
510	Sozialversicherung	120.886,88	
520	Fahrtkostenersatz Personal	1.159,20	
530	Lohnsteuer + DB	51.648,81	
553	Gehaltsabrechnung	3.435,06	
	Geldverkehrsspesen		32.458,44
7041	Bankspesen	4.190,38	
7042	Depotgebühren	12.144,70	
7043	Kreditzinsen	16.123,36	
	Sonstige Aufwendungen		25.102,45
605	Beratungskosten	18.675,93	
608	Rechtskosten	5.872,52	
790	sonstige Aufwendungen	241,00	
791	sonstige Schadensfälle	-	
930	Abschreibung Forderung	313,00	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	Bezirke		216.491,04
710	Bezirksstellen	82.822,12	
714	Aufwandsentschädigung BJM & Funktionsärsent.	54.845,01	
716	Hegemeisterentschädigung	78.823,91	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	Organe TJV		68.751,98
711	Veranstaltungen TJV	32.132,87	
721	Reisekosten Delegierte	10.754,54	
720	Reisekosten Vorstand	21.716,36	
715	Repräsentationskosten LJM	4.148,21	

	RUBRIK	AUSGABEN	GESAMT
	Haftpflichtversicherung		89.707,70
606	Haftpflicht und Bergkosten	89.707,70	
	Summe laufende Tätigkeit	1.914.494,43	1.914.494,43
	Refinanzierung Geschäftsstelle		
	Verbindlichkeiten aus Darlehen 31.12.2015	1.311.061,00	
	Tilgung	90.376,64	90.376,64
	Verbindlichkeiten aus Darlehen 31.12.2016	1.220.684,36	
	SUMME AUSGABEN GESAMT	2.004.871,07	2.004.871,07



Führungswechsel an der Spitze der Steirischen Landesjägerschaft

Franz Mayr-Melnhof-Saurau wurde einstimmig zum Nachfolger von DI Heinz Gach als Landesjägermeister gewählt. „Mehr als vier Jahrzehnte lang hat Heinz Gach die jagdliche Standesvertretung in der Steiermark in unterschiedlichen Funktionen mitgestaltet. Davon stand er insgesamt 24 Jahre als Landesjägermeister an der Spitze der Jägerschaft. Er hat das Weidwerk in unserem Bundesland in den letzten Jahren geprägt wie kein anderer“, würdigt der neu gewählte steirische Landesjägermeister, Franz Mayr-

Melnhof-Saurau, seinen Amtsvorgänger. Mayr-Melnhof-Saurau, der bereits sechs Jahre das Amt des stellvertretenden Landesjägermeisters bekleidete, wurde einstimmig zum Nachfolger von Gach gewählt. Als stellvertretender Landesjägermeister fungieren LABG Karl Lack-



Neuer Landesjägermeister: Franz Mayr-Melnhof-Saurau

ner, der diese Funktion seit dem Jahr 2011 ausübt und DDr. Burkhard Thierrichter, welcher ebenfalls seit sechs Jahren dem Vorstand der Steirischen Landesjägerschaft angehört. Durch die Wahl von Franz Mayr-Melnhof-Saurau (geb. 1977), der zu den größten Waldbesitzern Österreichs zählt, übernimmt eine Unternehmerpersönlichkeit das Amt, deren Familiengeschichte untrennbar mit der steirischen Jägerschaft verbunden ist. Denn bereits dessen Vater und Urgroßvater (dieser war der erste gewählte Landesjägermeister nach 1945) führten die Geschicke der Jägerschaft in der Steiermark.

Der Tiroler Jägerverband gratuliert Landesjägermeister Franz Mayr-Melnhof-Saurau zur einstimmigen Wahl und freut sich auf die gute Zusammenarbeit!

Pressemittteilung Steirische Landesjägerschaft

	RUBRIK	EINNAHMEN	GESAMT
	MITGLIEDSBEITRÄGE		1.276.331,87
800	Mitgliedsbeiträge	1.276.331,87	
	JAGDGASTKARTEN		63.333,50
801	Jagdgastkarten	63.333,50	
	HAFTPFLICHTVERSICHERUNG		88.036,96
802	Prämie	73.325,00	
803	Refundierung Haftpflichtvers.	14.711,96	
	VERKAUF GESCHÄFTSSTELLE		266.899,58
61	Adamgasse 7a	266.899,58	
	ENTNAHME AUS DER RÜCKLAGE		-
	Kredit Geschäftsstelle	-	
	AUS- UND FORTBILDUNG		26.339,99
820	Ertrag Ausbildung	12.934,49	
895	Ertrag Veranstaltungen	13.405,50	
	VERBANDSZEITSCHRIFT		10.401,00
850	Eingänge aus Mitteilungsblatt	10.401,00	
	TJV-SHOP		49.513,85
860	div. Artikel	44.641,73	
891	Eigenverbrauch 10 %	832,32	
892	Eigenverbrauch 20 %	4.039,80	
	NETTOZINSERTRÄGE		52.606,07
888	Zinserträge	52.606,07	
	SONSTIGE ERTRÄGE		1.391,00
889	sonstige Erträge	1.391,00	
	ZWECKGEB. ZUWEISUNG LAND TIROL		239.917,59
893	Zweckgeb. Zuweisung Land Tirol	239.917,59	
	ERTRAG GESETZE UND VORSCHRIFTEN		-
894	Gesetze und Vorschriften	-	
	ERTRAG LEHRBUCH, JAGDRECHT		24.631,88
896	TJJ und TJR	24.631,88	
	ERTRAG BJ KURS		44.718,60
897	BJ Kurs	44.718,60	
	ERTRAG JA KURS		11.250,00
898	JA Kurs	11.250,00	
	SUMME EINNAHMEN GESAMT	2.155.371,89	2.155.371,89

Versicherungsangebot

Exklusiv für Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes

Der Tiroler Jägerverband stellt ab sofort eine weitere Serviceleistung zur Verfügung. Wie bereits in der Januar-Ausgabe der JAGD IN TIROL berichtet, wurde nach einjährigen Verhandlungen mit unserem Kooperationspartner UNIQA-Versicherung ein neues einzigartiges Versicherungsangebot für Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes (Inhaber von Tiroler Jagdkarten) erstellt. Verschiedene Bausteine, wie Unfall-, Reise-, Kranken- und Waffenversicherung können einzeln abgeschlossen werden und bilden so eine einmalige Ergänzung zu möglicherweise bestehenden privaten oder gesetzlichen Versicherungen.

Beispiel aus der Praxis

Auf dem Weg ins Revier erleidet ein Jäger einen schweren Autounfall. Da es sich nicht um einen Berufsjäger und damit keinen Arbeitsunfall handelt, gibt es keine Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung. Sämtliche entstandenen Kosten würden nur aus privat abgeschlossenen Versicherungen bezahlt. Nur für Tiroler Jäger gibt es ab sofort einen neuen Rahmenvertrag mit individuellem Leistungspaket.

Für detaillierte Auskünfte, Schadensbearbeitung sowie ein unverbindliches Beratungsgespräch steht Ihnen unter der Telefonnummer 05335/3150 oder per Mail office@management-elite.at das Team der Elite Management GmbH zur Verfügung.

TJV



UNIQA-Landesdirektor Dr. Reinhold Resch mit Landesjägermeister Anton Larcher nach der Unterzeichnung des Rahmenvertrages

Highlights aus dem Rahmenvertrag

Unfallversicherung

- ➔ Dauernde Invalidität mit 600 % Progression und Versicherungssumme von € 100.000,-
- ➔ Leistung ab 1 % - bis inkl. 5 % Invalidität: pauschal 1 % der Versicherungssumme
- ➔ Progression: beginnt ab 25 %; ab einer Invalidität von 91 % Erhöhung der Versicherungssumme auf € 600.000,-
- ➔ Unfalltod: Versicherungssumme € 50.000,-
- ➔ Unfallkosten (Bergungs-, Heil-, Rücktransportkosten): Versicherungssumme € 5.000,-
- ➔ **Jahresprämie pro Person € 69,-** inkl. Versicherungssteuer

Sonderklasse nach Unfall

Stationärer Bereich

- ➔ Kostendeckungsgarantie für Zweibettzimmer in allen österreichischen Vertragsspitälern
- ➔ Krankentransport bis € 464,30/Person
- ➔ Krankenhausersatztagelohn bei Nichtanspruchnahme der Sonderklasse – € 81,30 /Tag

Tagesklinischer Bereich

- ➔ Kostendeckungsgarantie in Österreich (wenn ein stationärer Aufenthalt dadurch ersetzt wird) lt. Liste der Tageskliniken
- ➔ Krankentransport: Kostenersatz pro Transport bis € 464,30, max. € 1.857,20/Kalenderjahr
- ➔ Hauspflege-Pauschale (im Anschluss eines stationären Aufenthaltes) bis zu maximal € 900,80 ab Operationsgruppe VII

Rehabilitation

- ➔ Im Anschluss an einen stationären Krankenhausaufenthalt werden Rehabilitationskosten bis € 48,90/Tag max. 90 Tage lang bezahlt
- ➔ **Jahresprämie pro Person € 118,80 (mtl. € 9,90)** inkl. Versicherungssteuer

Reiseversicherung (nur als Ergänzung zur Sonderklasse nach Unfall möglich)

- ➔ Behandlungskosten im Ausland – weltweit bis € 275.000,- Versicherungssumme, mit Selbstbeteiligung von € 77,-
- ➔ Bergungskosten innerhalb (bis € 4.125,-) und außerhalb (bis € 8.250,-) von Österreich
- ➔ Transportkosten in Österreich mit Vertragsorganisation oder max. € 825,-
- ➔ Nottransport in die Heimat – Krankenrücktransporte mit Vertragsorganisation oder max. € 2.035,-
- ➔ Überführung eines Verstorbenen mit Vertragsorganisation oder max. € 2.035,-
- ➔ **Jahresprämie pro Person € 46,80 (monatlich € 3,90)** inkl. Versicherungssteuer

Waffenversicherung

- ➔ Versichert sind Jagd- und Sportwaffen inkl. Zubehör (Zielfernrohr, Fernglas, Waffenkoffer, Munition, ...)
- ➔ Zu Dokumentationszwecken sind Kameras und Smartphones mitversichert
- ➔ Wahlmöglichkeiten – Versicherungssummen + Jahresprämien:

VERSICHERUNGS-SUMME	PRÄMIE EUROPADECKUNG	PRÄMIE WELTWEITE DECKUNG
€ 5.000,-	€ 100,-	€ 150,-
€ 7.500,-	€ 150,-	€ 225,-
€ 10.000,-	€ 200,-	€ 300,-
€ 15.000,-	€ 300,-	€ 450,-
€ 20.000,-	€ 400,-	€ 600,-

Detaillierte Auskünfte unter **Tel.: +43(0)5335/3150** oder per Mail **office@management-elite.at**. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und wünschen Ihnen ein kräftiges Weidmannsheil! Ihr Elite-Team, **www.elite-management.at**, Manfred Erharter, MA MLS – Elite Management



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Februar

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Grubelnig Max, Nassereith

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Astner Josef, Itter; **Schmiderer** Roman, Rinn

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Mair Friedrich, Nassereith; **Mayr** Anton, Obertilliach; **Schmid** Karl, Achenkirch

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Brey Josef, D-Großweil

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Dr. Griesinger Heinz, D-Markgröningen; **Sperl** Jakob, Eggendorf am Wagram

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Dr. Ekert Knuth, D-Viernheim; **Leitner** Friedrich, Kufstein; **Seidner** Josef, Innsbruck; **Dr. Stapf** Sven, Imst

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Auer Engelbert, Serfaus; **DDr. Fornusek** Arthur, D-München; **Prof. Dr. Frhr. zu Putz- litz** Gisbert, D-Heidelberg; **Dr. Poley** Christian, Kitzbühel; **Rainer** Hermann, Völs; **Schenker** Herbert, Absam; **Sonnweber** Karl, Mieming; **Steiner** Christian, Scheffau a. W. K.; **Tengg** Max, Abfaltersbach; **Trenkwalder** Ignaz, Landeck

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Fankhauser Otto, Ginzling; **Herzog** Georg, Uderns; **Inwinkl** Franz, Dölsach; **Pfurtscheller** Leo, Neustift i. St.

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Antretter Josef, Angerberg; **Hafele** Josef, Feichten; **Höllrigl** Karl, St. Leonhard i. P.; **Köhle** Alois, Faggen; **Krcma** Karl, Kirchberg i. T.

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Amhof Helmuth, Sillian; **Ganahl** Alois, Ischgl; **Gredler** Simon, Tux; **Penz** Johann, Mils; **Sammer** Matthias, Hopfgarten i. Br.

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Baldauf Siegfried, Petttau; **Ewerz** Walter, Imst; **Fuchs** Georg, Anras; **Klammer** Josef, Kartitsch; **Maaß** Othmar, Prutz; **Maier** Josef, Erl; **Ribis** Walter, Neustift; **Sprenger** Georg, Fügen; **Walch** Bernhard, Pettneu a. A.; **Ziehli** Eugen, CH-Bern

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Ellinger Günter, Kufstein; **Kathrein** Josef, Ischgl; **Lang** Franz, Göfis; **Mair** Johann, Anras; **Moser** Johann, Eben a. A.; **Ober-**

hofer Johann, Scheffau a. W. K.; **Schweinberger** Georg, Hart i. Z.; **Stöger** Heinrich, Ebbs; **Thum** Josef, Gaimbergg

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Gigele Walter, Fließ; **Hupf** Rupert, Walchsee; **Igler** Siegfried, Kirchberg i. T.; **Kröll** Hans, Tux; **Mairhofer** Jakob, Thiersee; **Mayer** Erwin, Mittersill; **Riedl** Alois, Schmirn; **Storf** Herbert, Wängle

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Haun Josef, Fügenberg; **Leitinger** Hubert, Innsbruck; **Maass** Adolf, Kaunerberg; **Ing. Mitterhauser** Karl sen., Kirchberg i. T.; **Spörr** Josef, Steinach a. Br.

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Althans Karl, D-Lohfelden; **Angerer** Engelbert, Weerberg; **Felderer** Josef, Absam; **Hafele** Othmar, St. Anton a. A.; **Hiller** Jakob, Alberschwende; **Hofmann** Werner, CH-Winden; **Huber** Ernst, Hopfgarten i. Br.; **Dr. Koch** Kurt-Henning, D-Emsdetten; **Mahnke** Ingwald, D-Bärenstein; **Mayrl** Alois, Lienz; **Nocker** Michael, Sillian; **Sailer** Christel Luise, D-Sandhausen; **Wurnitsch** Adolf, Virgen

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Aarnio-Wihuri Antti, FIN-Helsinki; **Ipsner** Peter, CH-Mettau; **Kirchmayr** Anton Christian, Natters; **Ladstätter** Armin, St. Jakob i. Def.; **Margreiter** Siegfried, Münster; **Posset** Horst, Hafnerbach; **Rampold** Maria Luise, Imst; **Ranacher** Gregor, Matrei i. O.; **Rienzner** Heinrich, I-Toblach; **Scheiber** Roman sen., Vent; **Schmidt** Rudolf, Innsbruck; **Schurich** Barbara, Anif; **Spiegl** Anton, Petttau; **Thaler** Herbert, Imst; **Waldegger** Josef, Nauders; **Wicher** Johann, Langenzersdorf; **Zanier** Siegfried, Lienz

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Ing. Franzl Anton, Innsbruck; **Dr. Graiff** Kandidus, Innsbruck; **Konzert** Franz, Innsbruck; **Rieder** Richard, Kaltenbach; **Rohrer** Christian, Innsbruck-Igls; **Santeler** Richard, St. Leonhard i. P.; **Stöckl** Gottfried, Kauns; **Strigl** Alois, Sautens; **Troppmair** Heinrich, Hart i. Z.; **Von Dewitz** Bernd, D-München; **Zingerle** Johann, Schmirn

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Ing. Brand Rudolf, CH-Thun; **Ennemoser** Johann, Wildermieming; **Hartmann** Werner, D-Rechberghausen; **Lampacher** Karl, Pettneu a. A.; **Mag. Ludescher** Friedl, Innsbruck; **Staudacher** Herbert, Telfs; **Weinberger** Manfred, Klosterneuburg

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Balestrini Andrea, I-Bagnolo Mella;

Dr. Baum Ludwig, D-München; **Chiapponi** Marco, I-Lecco; **Ederegger** Alois, Ebbs; **Fasching** Peter, Stumm; **Gstrein** Heinrich, Imst; **Heiden** Horst, D-Garmisch-Partenkirchen; **Henggeler** Walter, CH-Unterägeri; **Hölzl** Sebastian, Reith b. K.; **Jeitner** Gerhard, Umhausen; **Koidl** Johann, Aurach b. K.; **La Roche** Emmanuel, CH-Riehen; **Laher** Arnold, Ulrichsberg; **Müssigang** Franz, Thaur; **Oberhammer** Hubert, I-Toblach; **Prof. Dr. Pircher** Alois, Innsbruck; **Praxmarer** Albert, Feichten; **Sartori** Jürgen, D-Zehdenick OT Burgwall; **Scheidle** Hermann, Grän; **Schleyer** Wolfgang, D-Bietigheim-Bissingen; **Schöpf** Dorothea, Obergurgl; **Steiner** Herbert, Mils; **Wirsich** Karl, D-Frauenau; **Zobl** Reinhold, Eben a. A.

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Mag. Bodner Markus, Leisach; **Breit- huber** Hermann, Breitenwang; **Brunold** Andreas, CH-Chur; **Eberhard** Franz, Innsbruck; **Huber** Robert, Mayrhofen; **Jenewein** Ernst, Schmirn; **Jesner** Martin, Landeck; **Kaiser** Bruno, D-Bernau; **Kaserer** Gerhard Leo, I-Tschengels; **Kral** Imelda, Tösens; **Ladner** Walter, Kappl; **Lenz** Ingeborg, Seefeld; **Mani** Anton, CH-Chur; **Dr. Mattli** Georg S., CH-Davos Platz; **Moser** Martin, Abfaltersbach; **Müller** Karl Norbert, D-Rödermark; **Dr. Pinsker** Wolfgang, Vomp; **Prenn** Hubert, Fügen; **Rauth** Eduard, Leutasch; **Reinthaler** Herbert, Axams; **Ruosch** Jakob, CH-Klosters; **Siller** Johann, Neustift; **Sporer** Martin, Heiterwang; **Strasser** Michael, Wörgl; **Vögele** Bernhard, D-Immendingen; **Zangerle** Johann, Niederndorf

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Achammer Christoph, Innsbruck; **Bischofer** Johann, Reith i. A.; **Dario** Ruaro, I-Schio; **Dobler** Alois jun., St. Leonhard; **Dr. Ehlich-Beutter-Mutter** Angelika, Feldkirch; **Ehrensberger** Egidius, Brixen i. Th.; **Grilz** Heinz, Schwaz; **Haaser** Josef, Brixlegg; **Hirschhuber** Albert, Wattens; **Hopfner** Walter, Kitzbühel; **Kallen** Paul-Bernhard, D-München; **Kern** Helmut, Pfunds; **Kofler** Franz, Terfens; **Mölk** Rudolf, Ried i. Z.; **Müller** Anita, Nesselwängle; **Müller** Axel, CH-Wohlenschwil; **Müller** Richard, D-Weidenbach; **Oberlechner** Johann, Kirchberg i. T.; **Öttl** Josef, Pfunds; **Peimpolt** Reinhard, Pfaffenhofen; **Penz** Hansjörg, Steinach a. Br.; **Rehfeldt** Walter, D-Nersingen; **Riml** Gerold, Sölden; **Schweitzer** Gerhard, Rum; **Vögele** Erich, Imsterberg; **Wasle** Helmut, Fließ; **Weindl** Sebastian, Schwendt; **Wenninger** Norbert, D-Frankfurt am Main



TJV-Akademie für Jagd und Natur

Wildes Steak



Steak vom Wildbret. Ein schönes Stück Steak vom Wild, ohne viel Firlefanz richtig zubereitet, kitzelt Ihre Geschmacksnerven, lässt Ihr Herz höherschlagen, macht aus Ihrem Essen ein sensationelles Geschmackserlebnis und gibt Ihnen ein Gefühl vollkommener Zufriedenheit. Es gibt es tatsächlich: das perfekte Steak für jedermann.

- ➔ **Vortragender:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **Datum:** 20. April 2017
- ➔ **Uhrzeit:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- ➔ **Ort:** HLW Reutte, Gymnasiumstraße 14, 6600 Reutte
- ➔ **Kosten:** € 98,-
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)

Welchen Einfluss hat die Jagd auf die Raumnutzung unseres Rehwildes?

Eine veränderte Forstwirtschaft schafft deckungsreiche Waldstrukturen und eine hohe Nahrungsverfügbarkeit. In Kombination mit einer veränderten Freizeitnutzung und einem erhöhten Jagddruck erzeugt dies immer öfter eine Situation, in der Rehe trotz steigender Dichten „unsichtbar“ werden. Eine moderne Rehwildjagd benötigt neue Strategien und Daten, die die Wirksamkeit dieser überprüfbar machen. Ein kooperatives Forschungsprojekt macht es uns möglich, einige dieser praxisbezogenen Fragen mit wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen. Dazu mussten wir die Raumnutzung des Rehwildes sichtbar machen und haben einige gefangen, beidseitig mit farbigen Ohrmarken markiert und mit GPS-Halsbändern ausgestattet. Diese Halsbänder zeichnen ihre Positionen und die Aktivität auf. Zusätzlich wurden erstmals 30 Zeitrafferkameras eingesetzt. Diese haben vom ersten Büchsenlicht bis in die Abenddämmerung bei jedem Wetter und täglich über drei Jahre aufgezeichnet, wann und wie lange Rehwild „sichtbar“ war. Mithilfe dieser Aufnahmen konnte die jagdliche Sichtbarkeit über den Tages- und Jahresverlauf sowie bei verschiedenen Witterungsverhältnissen und Jagdstrategien dokumentiert werden.

- ➔ **Vortragender:**
Robin Sandfort, MSc,
Institut für Wildbiologie
und Jagdwirtschaft,
BOKU Wien
- ➔ **Datum, Ort und Uhrzeit:**
8. Februar 2017,
18.00 Uhr, Trofana,
An der Au 1, 6493 Mils b. Imst
9. Februar 2017,
18.00 Uhr, Salvena,
Brixentaler Straße 41,
6361 Hopfgarten i. Br.
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** keine



Planung, Anlage und Pflege von Wildäckern und Wildäsungsflächen

Der Druck auf die Land- und Forstwirtschaft wird von vielen Seiten immer größer, die Flächen wachsen durch Zusammenlegungen und Pachtungen ständig an, die Maschinen werden länger, höher, breiter und schneller, der Tourismus erschließt die letzten Ruheazonen. Es geht hier für alle Seiten ums Überleben, für die Land- und Forstwirtschaft, den Tourismus, aber vor allem für unser Wild, das mit dem Druck und dem ständigen Stress nicht mithalten kann. Wo bleibt hier noch Platz für unser Wild? Wir versuchen Ihnen in unserem Vortrag zu zeigen, wie Sie Wildäsungsflächen und Wildäcker richtig planen, anlegen und pflegen.

- ➔ **Vortragender:** Martin Schmidt, wildacker.at
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 16. März 2017, 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Osttiroler Jägerheim, Pfister 13, 9900 Lienz
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** keine





Schweisshundeseminar



Wie der Herr, so's Gescherr. Ein Spruch, der auch auf ein Nachsuchengespann zutrifft. In dem Seminar rund um die Nachsuche für Einsteiger werden in einem theoretischen Teil die Grundlagen der Nachsuche, wie Welpenprägung, Leistung der Hund Nase, Aufbau der Ausbildung, Ausrüstung und vieles weitere erläutert. In einem anschließenden Praxisteil wird dann mit den eigenen Hunden dem Ausbildungsstand entsprechend gearbeitet. Es werden unterschiedliche Nachsuchestationen, wie die Versuche, das Totverweisen oder das Verweisen auf der Fährte durchlaufen und dabei die Möglichkeiten unterschiedlicher Ausbildungsmethoden vermittelt. Die Arbeit des Hundeführers im Team mit seinem Jagdhund auf der Wundfährte wird ebenfalls Bestandteil des Seminars sein. Es besteht aber auch die Möglichkeit, ohne Hund am Seminar teilzunehmen und von den anderen Nachsuchengespannen zu lernen.

- ➔ **Vortragende:** RJM Michael Penn
- ➔ **Datum und Uhrzeit:**
20. Mai 2017, 9.30 bis 17.00 Uhr und
21. Mai 2017, 8.30 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Bezirk IBK-Land (genauer Ort folgt)
- ➔ **Kosten:** € 120,- (mit Hund), € 80,- (ohne Hund)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, max. 15 Teilnehmer (mit Hund max. 10 Teilnehmer)

Motorsägen – vom Profi gelernt

Für Revierarbeiten im Berg- und Waldrevier ist der sichere Umgang mit der Motorsäge unerlässlich. Im Motorsägenkurs lernen Sie vom Team der Forstlichen Ausbildungsstätte Rotholz das Wichtigste



über den Aufbau, die Funktion, Pflege und Wartung der Motorsäge. In einem theoretischen Teil werden die Bedeutung der Schutzausrüstung und das Wesentliche der Unfallverhütungsvorschriften vermittelt. Außerdem erlernen Sie verschiedene Schnitttechniken und wie Sie gefährliche Spannungen im Holz beurteilen. Einen weiteren Praxisschwerpunkt bilden unterschiedliche Fälltechniken.

- ➔ **Vortragende:** Team Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz
- ➔ **Datum:** 29. April 2017
- ➔ **Uhrzeit:** 08.30 bis ca. 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz
- ➔ **Kosten:** € 120,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 8 Teilnehmer

Das Tragen von Schutzkleidung ist obligatorisch! Der Veranstalter stellt keine Schutzkleidung zur Verfügung. Die Teilnehmer können ihre privaten Motorsägen mitbringen oder vor Ort eine nutzen.

Blockhausbau-Kurs

Zu einer Jagd in Tirol gehört auch eine gemütliche Jagd- oder Schutzhütte. Zimmermeister und Blockhausbauer Karl Hager zeigt in diesem Seminar, wie solch eine Hütte aus Naturstammholz entsteht bzw. wie Sie diese selbst bauen können. Der Seminarleiter Karl Hager hat nicht nur weltweit Erfahrung im Fach Blockhausbau gesammelt, sondern ist auch staatlich geprüfter Bautechniker und Fachmann bei der Planung im Blockhausbau. Gemeinsam mit den Kursteilnehmern wird ein Naturstammhaus vom Boden bis zum Dach inklusive aller wichtigen Details angefertigt. Der praktische Teil des Kurses beinhaltet sämtliche Arbeitsschritte und beginnt bereits bei der Auswahl der Stämme und geht weiter mit dem Entrinden, Wandaufbau, den Fenster- und Türendetails und natürlich der Dachkonstruktion. Gearbeitet wird mit realistischen Holzdurchmessern, um so realitätsnah die verschiedenen Sägetechniken kennenzulernen. Nach der Teilnahme an diesem Seminar sind Sie in der Lage, ein kleineres Blockhausprojekt in Eigenleistung zu erbauen.

- ➔ **Vortragender:** Karl Hager, derblockhausbauer.com
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 3. bis 7. April 2017, ganztägig
- ➔ **Ort:** Larcher Bau- und Rauchfangtechnik GmbH, Dörrstraße 85, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** € 775,- (inkl. Mittagessen)
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 10 Teilnehmer



Das Tragen von einer Schutzausrüstung (Schnittschutzhose, Sicherheitsschuhe, Gehörschutz und ggf. Schutzbrille) ist obligatorisch! Der Veranstalter stellt keine Schutzausrüstung zur Verfügung.



Berufsjägerprüfung 2017

Kundmachung über die Ausschreibung der Berufsjägerprüfung 2017

Die Berufsjägerprüfung 2017 wird am **Donnerstag, den 6. April 2017** und falls notwendig am **Freitag, den 7. April 2017 (ganztägig) abgehalten**. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen theoretischen sowie einen mündlichen theoretischen Teil und in einen praktischen Teil (Handhabung von und das Schießen mit Jagdwaffen).

Die Prüfung beginnt mit dem **Prüfungsschießen am Donnerstag, den 6. April 2017, ab 9.30 Uhr**, am Schießstand des Tiroler Jägerverbandes in Stans (Wolfsklamm). Die **schriftliche und mündliche Prüfung** findet nach Abschluss des Prüfungsschießens ebenfalls am Donnerstag, den **6. April 2017** und falls notwendig am **Freitag, den 7. April 2017 in Rotholz, Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Rotholz**, statt. Der genaue Zeitpunkt wird den Bewerberinnen und Bewerbern im Anschluss an das Prüfungsschießen bekannt gegeben.

Ansuchen

Ansuchen um Zulassung zur Prüfung samt Beilagen sind von den Prüfungswerberinnen und Prüfungswerbern bis **spätestens 28. Februar 2017** ausnahmslos bei der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes in Innsbruck, Meinhardstraße 9, einzubringen. Nach § 24 Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015, idF LGBl. Nr. 63/2016, sind dem schriftlichen Antrag beizuschließen:

- die Geburtsurkunde,
- der Lebenslauf,
- der Nachweis des Besitzes einer gültigen Tiroler Jagdkarte,
- die Bestätigung einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsjägerlehre,
- der Nachweis einer Ausbildung, die zur Ausübung des Dienstes als Gemeindeforstwart berechtigt (§ 3 Abs. 3 der Tiroler Waldordnung 2005),
- die Bestätigung über die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 25,

- die Bestätigung des vom Tiroler Jägerverband für Aus- und Fortbildung Beauftragten über die ordnungsgemäße Führung des Arbeits- und Dienstbuches,
- eine Bestätigung über die zum Zeitpunkt des Ansuchens nicht länger als fünf Jahre zurückliegende Teilnahme an einem mindestens 16-stündigen Lehrgang in Erster Hilfe.

Zulassung

Gemäß § 24 Abs. 3 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015, idF LGBl. Nr. 63/2016, hat der Vorsitzende der Prüfungskommission zur Prüfung Personen zuzulassen, die das 18. Lebensjahr vollendet, an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 25 in einem zeitlichen Mindestumfang von 80 v. H. der gesamten und jedenfalls nicht weniger als der Hälfte der Lehrveranstaltungszeit je Prüfungsgegenstand teilgenommen sowie die vorgenannten Nachweise bzw. Bestätigungen erbracht haben.

Nach § 24 Abs. 4 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015, idF LGBl. Nr. 63/2016, kann der Vorsitzende der Prüfungskommission in besonders begründeten Fällen Ausnahmen von der Bestätigung gemäß Abs. 2 lit. d zulassen, wenn die im dritten Lehrjahr stehenden Prüfungswerberinnen und Prüfungswerber die Lehrzeit noch nicht beendet haben, jedoch den vorgesehenen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes bereits besucht und erfolgreich abgeschlossen haben. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Vorsitzende der Prüfungskommission. Die Prüfungswerberinnen und Prüfungswerber werden hiervon schriftlich oder anlässlich des Kurses mündlich verständigt. Über die Ablehnung der Zulassung ist mit Bescheid abzusprechen.

Prüfungersatz

Gemäß § 31 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LG-

Bl. Nr. 118/2015, idF LGBl. Nr. 63/2016, ersetzen die in anderen Bundesländern nach den dortigen gesetzlichen Bestimmungen abgelegten Prüfungen die Berufsjägerprüfung ganz oder teilweise, wenn diese mit Rücksicht auf den Prüfungsstoff und die Prüfungsanforderungen als gleichwertig anzusehen sind. Fehlt lediglich die praktische Schießübung nach § 27 Abs. 2, so kann diese auf Antrag nachgeholt werden. Dessen ungeachtet ist eine Ergänzungsprüfung über den Prüfungsstoff nach § 27 Abs. 1 lit. b jedenfalls erforderlich, für die die Bestimmungen der §§ 23 bis 30 sinngemäß gelten. Über den Umfang der abzulegenden Ergänzungsprüfung hat der Vorsitzende der Prüfungskommission im Zulassungsbescheid abzusprechen.

Gebühren

Die Prüfungsgebühr wird gemeinsam mit den für die Anmeldung und Ausfertigung zu entrichtenden Gebühren und Abgaben wie folgt vorgeschrieben:

- **Prüfungsgebühr:** € 50,-
- **Stempelgebühren:** € 14,30 (Ansuchen); € 3,90 (für jeden Bogen einer Beilage, jedoch nicht mehr als € 21,80 je Beilage); € 14,30 (Zeugnisgebühr)
- **Landes-Verwaltungsabgabe:** € 5,- (Zeugnis)

Die Einzahlung des Gesamtbetrages ist **vor Beginn der Schießprüfung** durch Vorlage des Zahlungsbeleges nachzuweisen.

Die Schießprüfung ist mit der eigenen Jagdwaffe abzulegen, Kaliber der Munition und Visiereinrichtung haben den Vorschriften der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015 (§ 17 Abs. 2), idF LGBl. Nr. 63/2016, zu entsprechen.

Nähere Informationen über den Prüfungsstoff erteilt der Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, Innsbruck, auf Anfrage. **I**

Dr. Richard Bartl, Vorsitzender der Prüfungskommission



Jagdaufseher-Lehrgang 2017

Der Jagdaufseher-Lehrgang im Jahr 2017 findet in der Benediktinerabtei Sankt Georgenberg-Fiecht im Stift Fiecht zu folgenden Terminen statt.

- ➔ Mo 01.05.2017 bis Sa 06.05.2017
- ➔ Mo 08.05.2017 bis Sa 13.05.2017
- ➔ Fr 19.05.2017 bis So 21.05.2017
- ➔ Fr 26.05.2017 bis So 28.05.2017
- ➔ **Kurszeiten:** jeweils von 08.00 bis 17.20 Uhr

Voraussetzungen

- ➔ TeilnehmerInnen müssen seit dem Jagdjahr 2012/2013 durchgehend im Besitz einer Tiroler Jagdkarte gewesen sein (gesamt somit 5 Jahre).
- ➔ TeilnehmerInnen müssen 250 Stunden Revierpraxis vorweisen können (gegliedert nach den Ausbildungsinhalten im Revierbuch; d. h. Praxisstunden zu vollständig allen Inhalten der Revierpraxis) – Bestätigung durch den BJM einholen!

Kosten

Die Kursgebühr beträgt € 450,- und ist mit der Anmeldung bis 17.04.2017 zu entrichten. Es besteht eine Übernachtungsmöglichkeit direkt im Stift Fiecht. Einzelzimmer (alle mit Dusche/WC) inkl. Frühstück: € 45,- pro Nacht. **Kontakt:** Monika Schlögl,

Tel.: +43 (0)5242 632760. Es gibt ausreichend Parkmöglichkeiten vor dem Stift Fiecht.

Unterlagen

Die Unterlagen werden von den Vortragenden selbst bei Kursbeginn als Skript zur Verfügung gestellt und sind bereits in der Kursgebühr enthalten.

Allgemeine Informationen

Das Ansuchen um Zulassung zur Jagdaufseherausbildung und -prüfung samt Beilagen ist bis spätestens Montag, den 17. April 2017 ausnahmslos bei der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, einzubringen. Nach § 13 Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum TJG 2004, LGBL. Nr. 118/2015 idF LGBL.Nr. 63/2016, sind dem schriftlichen Antrag beizuschließen:

- a) Geburtsurkunde,
- b) Lebenslauf,
- c) Nachweis einer gültigen Tiroler Jagdkarte,
- d) Nachweis über den Besitz einer Tiroler Jagdkarte oder einer Jagdkarte eines anderen Landes in den der Antragstellung vorausgegangen fünf Jahren, das sind die Jagdjahre 2012/13 bis 2016/17,

- e) Bestätigung über die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 14 TJG*,
- f) Nachweis über die absolvierte jagdliche Revierpraxis in den der Antragstellung vorausgegangen fünf Jahren im Ausmaß von mindestens 250 Stunden gemäß § 33 Abs. 5 lit. d des TJG 2004 und § 15 (jedenfalls Kopien der Seiten 3, 4 und 70 des Revierbuches) und
- g) Bestätigung über die zum Zeitpunkt des Ansuchens nicht länger als fünf Jahre zurückliegende Teilnahme an einem mindestens 16-stündigen Lehrgang in Erster Hilfe*.

**Die Bestätigung über die Teilnahme am Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes (lit. e) sowie jene über die Teilnahme am Lehrgang in Erster Hilfe (lit. g) sind spätestens vor dem Beginn der schriftlichen Prüfung beizubringen.*

Beim Jagdaufseher-Lehrgang herrscht Anwesenheitspflicht (80 %). Gewichtige Verhinderungsgründe sind dem Kursleiter oder in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes (0512/571093) bekannt zu geben.

Für offene Fragen melden Sie sich bitte gerne bei uns in der Geschäftsstelle Tiroler Jägerverband: Tel: +43 (0) 512 – 57 10 93 oder per E-Mail: info@tjv.at

M. Schwärzler

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

... für die März-Ausgabe der Jagd in Tirol ist am

**Freitag,
10. Februar 2017**

Wir bitten um Verständnis!



Fortbildung für Jagdschutzorgane

Am Freitag, den 21. April 2017 von 08.00 bis 17.00 Uhr wird im Gasthof Sonne in Tarrenz eine Fortbildungsveranstaltung für Jagdschutzorgane gemäß § 33a TJG durchgeführt. Eine weitere Fortbildungsveranstaltung wird voraussichtlich im Herbst 2017 im Bezirk Schwaz stattfinden.

Inhalte

- a) Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften einschließlich der zu diesen Rechtsmaterien wesentlichen Judikatur;
- b) Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie;

- c) Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;
- d) Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und Schießen mit Jagdwaffen;
- e) Wildbretverwertung und -hygiene;
- f) Bewusstseinsbildung für Weidgerechtigkeit und Jagdethik.

Nähere Informationen zu dieser Veranstaltung folgen in der JAGD IN TIROL und auf unserer Website.

Anmeldung bis spätestens 7. April 2017 auf www.tjv.at.

M. Schwärzler



BEZIRK REUTTE

Bezirksversammlung

Die Bezirksversammlung des Bezirkes Reutte findet am Freitag, den 17. Februar 2017, um 19.00 Uhr im Hotel Hirschen in Reutte statt.

Tagesordnung:

- 1.) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2.) Totengedenken
3.) Bericht des Bezirksjägermeisters
4.) Kassabericht vom Kassier Gerhard Wechner
5.) Bericht der Rechnungsprüfer
6.) Bericht des Leiters der Nachsuchestation Außerfern
7.) Bericht über Tbc-Situation im Außerfern
8.) Bericht Öffentlichkeitsarbeit – Jäger in der Schule
9.) Allfälliges

Anmerkung:

Die Bezirksversammlung ist, nach § 62a Abs. 3 TJG, bei Anwesenheit von mindestens einem Drittel der Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit die erforderliche Anzahl an Mitgliedern nicht vertreten, so ist die Versammlung nach einer Wartezeit von einer halben Stunde, ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder, beschlussfähig. Stimmenthaltungen und ungültige Stimmabgaben gelten als nicht abgegebene Stimmen.

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

Trophäenschau

Die Pflichttrophäenschau des Bezirkes Reutte findet am 08. und 09. April 2017 in der Sporthalle Reutte/Schulzentrum statt. Die Eröffnungsversammlung ist am Samstag, den 08. April 2016, um 14.00 Uhr.

Programm:

Samstag, 08.04.2017:

- 11.00 Uhr: Saaleinlass
14.00 Uhr: Eröffnungsversammlung
19.00 Uhr: Ende des 1. Tages

Sonntag, 09.04.2017:

- 09.00 Uhr: Saaleinlass
11.00 Uhr: Jägerfrühschoppen
16.00 Uhr: Trophäenabnahme

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister



BEZIRK IMST

Bezirksversammlung

Die Bezirksversammlung in Imst findet am Samstag, den 11. März 2017, um 19.30 Uhr im Gasthof Sonne in Tarrenz statt.

Tagesordnung:

- 1.) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2.) Totengedenken
3.) Bericht des Bezirksjägermeisters
4.) Kassabericht und Bericht der Rechnungsprüfer (Entlastung der Funktionäre)
5.) Grußworte der Ehrengäste
6.) Neuerungen Tiroler Jagdgesetz und DVO (Sabine Penz)
7.) Allfälliges

Gemäß den Satzungen des Tiroler Jägerverbandes ist die Bezirksversammlung nach § 14 Absatz 3 bei Anwesenheit eines Drittels der Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Sofern die Beschlussfähigkeit nicht gegeben ist, ist auch nach § 14 Abs. 5 derselben Satzungen diese nach einer Wartezeit von einer halben Stunde ohne Rücksicht auf die anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister



BEZIRK IBK-STADT

Jagdprüfung 2017

Gemäß § 3 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL Nr. 63/2016, ist jährlich die Prüfung über die jagdliche Eignung zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte abzuhalten. Diese wird für den Bereich der Bezirksverwaltungsbehörde Innsbruck-Stadt auf folgende Termine ausgeschrieben:

- Samstag, 25. März 2017: praktische Schießübung und Waffenhandhabung am Landeshauptschießstand in Innsbruck/Arzl, Eggenwaldweg 60
Montag, 03. April 2017 bis Donnerstag, 13. April 2017: theoretische Prüfung in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes in Innsbruck, Meinhardstraße 9.

Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist die Vorlage einer Bestätigung über die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 4 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz.

Die Bewerber um Zulassung zur Prüfung haben ein schriftliches Ansuchen bis spätestens Freitag, 24. Februar 2017, beim Stadtmagistrat Innsbruck, Abteilung II, Allgemeine Bezirks- und Gemeindeverwaltung, Maria-Theresien-Straße 18, einzubringen. Dieses hat Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnanschrift, Beruf und Staatsbürgerschaft zu enthalten.

Über die Zulassung zur Prüfung und Festsetzung des Prüfungstermins werden die Prüfungswerber schriftlich verständigt. Hinsichtlich des Umfanges des Prüfungstoffes für die theoretische Prüfung wird auf die Bestimmungen des § 6 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz, hinsichtlich der Durchführung der praktischen Schießübung auf Abs. 2 leg. cit., verwiesen.

Für die Bürgermeisterin: Hofer

SCHUSSGELDER*

ROTWILD: Hirsch € 111,00
Tier & Kalb € 51,00

STEINWILD: Bock € 102,00
Geiß € 81,00
Kitz € 51,00

GAMS: Bock € 79,00
Geiß € 79,00
Kitz € 39,00

REH: Bock € 65,00
Geiß € 33,00
Kitz € 33,00

MUFFEL: Widder € 79,00
Schaf € 47,00
Lamm € 36,00

MURMELTIER: € 34,00

AUER- UND BIRKHAHN: € 65,00

* BJ Kollektivvertrag 2016



Stefanie-Jagd im Höttinger Revier



Die Höttinger Jägerschaft traf sich zur traditionellen Stefanie-Jagd.

Die Jagdpächter H. Angermaier und F. Berchtold hatten auch heuer wieder nach überstandenen Weihnachtsfeiern am 26. Dezember zur traditionellen Stefanie-Jagd auf die Nordkette eingeladen. Eine beachtliche Jägertruppe (Schützen, Begleiter, Hundeführer nebst Hunden) stellte den zu durchjagenden Revierteil ab. Die Hundeführer mit zwei Tiroler Bracken, einer Brandlbracke, einer Steirischen und einem Jagdterrier drückten den steilen Bergwald nebst Lichtungen langsam durch. Die rundum abgestellten Schützen waren parat. Trotz intensiven Einsatzes und größter Brackierbereitschaft von Seiten der Hunde, hielten sich Hase und Fuchs leider bedeckt. Trotzdem waren es wunderschöne Jagdstunden, die die Kameradschaft unter den Höttinger Jägern – nach einer bereits sehr gelungenen Weihnachtsfeier – zusätzlich stärkten. Den Pächtern gelten Dank und Anerkennung für ihren Einsatz für die Jagdgemeinschaft und natürlich für die Aufrechterhaltung der jagdlichen Tradition, am Stefanietag einen „Hasler“ zu organisieren. Das traumhafte (nicht sehr winterliche) Wetter und das spätere gemütliche Zusammensitzen in der „Umbrüggler Alm“ waren bestens geeignet, die Freundschaft unter den Höttinger Jägern weiter zu vertiefen – schließlich waren alle (trotz noch ausstehender Familienfeiern) auf einen gemütlichen Hoangart mitgekommen. Unnötig zu betonen, wie sehr sich Hunde und Hundeführer über solche Traditionen freuen!

Heidi Blasy



BEZIRK IBK-LAND

Hermann Walch †



Vergelt's Gott für die Anteilnahme am Tod unseres lieben Verstorbenen, Hermann Walch. Vergelt's Gott den Sargbegleitern, dem Kreuzträger und der Fahnenabordnung. Vergelt's Gott den vielen Jagdkollegen für das ehrende Geleit und den letzten Bruch. Uns ist es ein großer Trost, zu wissen, wie geschätzt unser Verstorbener war.

Die Trauerfamilien Walch und Haslwanger



BEZIRK SCHWAZ

Fahrt zur Messe „Hohe Jagd & Fischerei“

Die Zillertaler Verkehrsbetriebe organisieren gemeinsam mit Bezirksjägermeister Otto Weindl am Samstag, den 19. Februar 2017, einen Tagesausflug zur Jagdmesse „Die Hohe Jagd & Fischerei“ in Salzburg. Da noch einige Restplätze in den Reisebussen vorhanden sind, besteht die Möglichkeit, mitzufahren.

Programmablauf:

- **Abfahrt:** um 07.00 Uhr
- **Ankunft in Salzburg** ca. 09.00 Uhr
- **09.00 bis 16.30 Uhr:** freie Verfügung zum Besuch des Messegeländes

Unkostenbeitrag:

Hin- und Rückfahrt € 33,-

Verbindliche Anmeldungen:

Tel. Nr.: 0660-155 96 86

E-Mail: w.hribernigg@gmail.com

Einstiegsorte werden nach Ihrer Anmeldung bekanntgegeben.

Werner Hribernigg



BEZIRK KUFSTEIN

Unterinntaler Jagdtage

Die diesjährigen Unterinntaler Jagdtage finden von 17. bis 19. März 2017 im Kongress-Saal im Hotel Andreas Hofer in Kufstein statt.

Programm:

- **Freitag, 17.03.2017:** Wald- und Wildpädagogik für Kinder
- **Samstag, 18.03.2017:**
 - 13.00-18.00 Uhr:** Trophäenbesichtigung
 - 20.00 Uhr:** Abendprogramm – Jagdkultureller Abend unter dem Motto „Jagarisch gsunga, gspüt und gredt“ mit ausgezeichneten Volksmusik-Gruppen aus Nordtirol, Südtirol und Bayern
- **Sonntag, 19.03.2017:**
 - ab 08.00 Uhr:** Trophäenschau
 - ab 10.30 Uhr:** Offizieller Teil und Ansprachen

Michael Lamprecht, Bezirksjägermeister



TERMINERINNERUNG BEZIRKSVERSAMMLUNG

Die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirkes Kufstein findet am Freitag, den 17. Februar 2017, um 19.00 Uhr, im Hotel Andreas Hofer in Kufstein statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Michael Lamprecht, Bezirksjägermeister



BEZIRK KITZBÜHEL

Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung

Die gemäß § 58 Abs. 2 lit. b) des TJG 2004, LGBl. 41/2004, durch den Tiroler Jägerverband abzuhaltende Pflichttrophäenschau für das Jagdjahr 2016/17 findet am Sonntag, den 12. März 2017, in der arena365 in Kirchberg in Tirol statt (Saalöffnung 07.30 Uhr). Beginn der Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung ist um 10.00 Uhr.

Tagesordnung:

- 1.) Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2.) Totengedenken
- 3.) Grußworte der Ehrengäste
- 4.) Bericht des Bezirksjägermeisters
- 5.) Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
- 6.) Ansprache von LJM Anton Larcher
- 7.) Ehrungen
- 8.) Allfälliges

Auf die Bestimmungen über die Beschlussfähigkeit der Bezirksversammlung (laut den Satzungen des TJV) wird hingewiesen.

Trophäenschau:

Am Samstag, den 11. März 2017 ist die Trophäenschau von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr allgemein zugänglich.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

... für die März-Ausgabe
der Jagd in Tirol ist am
Freitag, 10. Februar 2017
Wir bitten um Verständnis!



BEZIRK LIENZ

Osttiroler Jägertag und Pflichttrophäenschau 2017

Die Bezirksversammlung zum Osttiroler Jägertag findet am Samstag, den 18. März, mit Beginn um 9.00 Uhr (9.30 Uhr) in der Dolomitenhalle (Tennishalle) in Lienz statt. Die Bezirksversammlung wird umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe De-fregental.

Tagesordnung:

- 1.) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2.) Totengedenken
- 3.) Gästegrüßwort
- 4.) Berichte des Kassiers und der Rechnungsprüfer und Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2016
- 5.) Bericht des Leiters der Nachsuchestation Osttirol
- 6.) Bericht des Bezirksjägermeisters
- 7.) Ansprache von Landesjägermeister Anton Larcher
- 8.) Allfälliges

Ist zur festgesetzten Zeit gemäß den Satzungen nicht wenigstens ein Drittel der Mitglieder anwesend, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde (09.30 Uhr) die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Trophäenschau

Die Trophäenschau ist am Samstag, den 18. März von 13.00 Uhr bis 19.00 Uhr zugänglich sowie am Sonntag, den 19. März, von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Anlieferung der Trophäen

Die Trophäen müssen in einwandfreiem Zustand, versehen mit Trophäenanhängern und mit Aufhängevorrichtungen am Dienstag, 14. März von 07.30 Uhr bis 14.00 Uhr, in die Dolomitenhalle angeliefert werden.

Abholung der Trophäen

Die Abholung kann ausnahmslos am Sonntag, 19. März, von 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr erfolgen. Die Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes lädt recht herzlich zum Besuch der Bezirksversammlung und zum Jägertag in die Dolomitenhalle in Lienz ein.

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister

JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I	01.08.-15.11.
Männl. Rotwild Kl. II & III	01.08.-31.12.
Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig)	15.05.-31.12.
Tiere und Kälber	01.06.-31.12.
Gamswild	01.08.-15.12.
Gamswild in Osttirol	01.08.-31.12.
Männl. Rehwild Kl. I & II	01.06.-31.10.
Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig)	15.05.-31.12.
Alles übrige Rehwild	01.06.-31.12.
Steinwild	01.08.-15.12.
Muffelwild: Schafe und Lämmer	15.05.-31.12.
Muffelwild: Widder	01.08.-31.12.
Murmeltier	15.08.-30.09.
Feld- und Alpenhase	01.10.-15.01.
Dachs	15.07.-15.02.
Haselhahn	15.09.-15.10.
Alpenschnepfe	15.11.-31.12.
Stockente, Ringeltaube	01.10.-15.01.
Fasan	01.10.-15.01.

■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baumwilder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

■ Auerhahn und Birkhahn: Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



Die Jagdmusik in Tirol – Höhepunkte 2016

Die Jagdhornbläser sind eins mit der Jagd, die ganz besonders in Tirol einen hohen Stellenwert und große Tradition hat. Hörnerklang und Jagdgesang sind ältestes Brauchtum und Kulturgut in unserem Land. Jagdliche Veranstaltungen, Feste und Hubertusfeiern sind ohne die Mitwirkung der Jagdhornbläser nicht vorstellbar.

Diese alten, überlieferten Jagdsignale sind auch heute noch bei jeder Hubertusfeier, bei Jägerversammlungen und Trophäenschauen zu vernehmen. Geblasen werden sie von Tiroler Jagdhornbläsergruppen auf den meist ventillosen Naturhörnern.

Tiroler Jagdhornbläsergruppen

- **Im Bundesland Tirol** gibt es derzeit 22 aktive Jagdhornbläsergruppen (JHBG)
- **Außerfern:** Außerferner JHB
- **Bezirk Landeck:** Bezirksjagdhornbläsergruppe Landeck
- **Bezirk Imst:** Gurgltaler Jagdhornbläser, Jagdhornbläser Mieminger Plateau, Oberländer Jagdhornbläser
- **Bezirk Innsbruck-Land:** Hubertusbläser Tirol, Jagdhornbläser Wattens, Wipptaler Jagdhornbläser, Stubai Jagdhornklang
- **Bezirk Innsbruck-Stadt:** Tiroler Jagdhornbläser
- **Bezirk Schwaz:** Stummer JHBG, Jagdhornbläser der Hegegemeinschaft Karwendel, Tuxer Jagdhornbläser, JHBG Aufenfeld
- **Bezirk Kufstein:** Kufsteiner Jagdhornbläser, Wildschönauer Jagdhornbläser
- **Bezirk Kitzbühel:** Brixentaler Jagdhornbläser, JHBG Erpfendorf
- **Osttirol:** JHBG Kals, JHBG Kartitsch, JHBG Lavant, Deferegger Jagdhornbläser

Jahresversammlung am 16. April 2016

Alle Jahre, 2016 am 16. April, zum 7. Male, treffen sich die Verantwortlichen (Hornmeister, Obleute) der Tiroler Jagdhornbläsergruppen in Innsbruck zur Jahresversammlung. Im Seminarraum der

neuen Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes konnte der Landeshornmeister die Vertreter der JHBG, besonders aber den Landesjägermeister Toni Larcher und den Geschäftsführer des TJV Mag. Martin Schwärzler begrüßen. Auf der Tagesordnung standen die Berichte des Landeshornmeisters, die Berichte der anwesenden JHBG, die Anliegen des Landesjägermeisters, die zukünftige Subventionierung der JHBG durch den TJV und die Vorschau auf jagdmusikalische Veranstaltungen. So berichtete der Aufenfelder Vereinsvorstand über die Vorbereitungen zum Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Fügen. „Die Austragung dieses großen Bewerbs ist auch ein großes finanzielles Unternehmen, wobei Sponsoren für Jagdhornbläser schwer zu finden sind. Durch die großzügige Mitfinanzierung durch den TJV scheint das Größte abgesichert zu sein.“ Der Präsident der Aufenfelder JHBG Hermann Fiegl stellte das Programm von der Eröffnung am Freitagabend bis zur Festmesse am Sonntag und dem Frühschoppenkonzert vor. Die Festhalle in Fügen mit einem Fassungsvermögen von 1.000 Personen steht für den Wettbewerb zur Verfügung.

Int. Jagdhornbläserwettbewerb und 3. Tiroler Jagdhornbläserwettbewerb in Fügen

Die JHBG Aufenfeld veranstaltete aus Anlass ihres 10-jährigen Bestehens gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband vom 3. bis 5. Juni 2016 einen Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb, der auch als 3. Tiroler Bewerb ausgetragen wurde. Nach intensiven Vorbereitungen, die ungefähr ein Jahr in Anspruch nahmen, boten die Veranstalter einen reibungslosen, mustergültigen Bewerb und ein reichhaltiges Festprogramm, das als großartiges Fest der Jagdmusik in sehr guter Erinnerung bleiben wird. Der Landeshornmeister erstellte eine hochkarätige internationale Jury, die nach genau festgelegten Wertungskriterien, ähnlich dem Konzertwertungsspiel des Blasmusikverbandes, die teilnehmenden

Gruppen sehr streng bewertete. Für das Goldene Leistungsabzeichen mussten 90 Prozent der möglichen Höchstpunktzahl erreicht werden. Am Wettbewerb nahmen insgesamt 64 Gruppen aus acht Nationen (Deutschland, Polen, Ungarn, Slowenien, Südtirol/Italien, Liechtenstein, Schweiz und Österreich) in drei Leistungsgruppen teil. Bei sehr starker Konkurrenz konnten sich die teilnehmenden Tiroler Gruppen sehr gut behaupten und zeigten hohes jagdmusikalisches Können. In der internationalen Wertung der Leistungsgruppe Es-Parforcehörner (24 Gruppen) erreichte die Osttiroler JHBG Lavant den 3. Platz, die Hubertusbläser Tirol den 4. Platz, die Brixentaler Jagdhornbläser den 12. Platz und die JHBG Aufenfeld den 22. Platz. In der internationalen Wertung der B-Hörner (36 Gruppen) konnten die Wipptaler Jagdhornbläser den 8. Platz, die Deferegger Jagdhornbläser den 18. Platz und die Oberländer Jagdhornbläser den 21. Platz erreichen. →

Ergebnisliste 3. Tiroler Jagdhornbläserwettbewerb

Leistungsgruppe B-Hörner

1. **Wipptaler Jagdhornbläser**, A/Tirol, 879 Punkte, Gold
2. **Deferegger Jagdhornbläser**, A/Tirol, 847 Punkte, Gold
3. **Oberländer Jagdhornbläser**, A/Tirol, 841 Punkte, Gold
4. **Jagdhornbläsergruppe Hochplateau**, I/Südtirol, 750 Punkte, Silber

Leistungsgruppe Es-Parforcehörner

1. **Osttiroler Jagdhornbläsergruppe**, Lavant, A/Tirol, 521 Punkte, Gold
2. **Hubertusbläser Tirol**, A/Tirol, 519 Punkte, Gold
3. **Brixentaler Jagdhornbläser**, A/Tirol, 498 Punkte, Gold
4. **Jagdhornbläsergruppe St. Eustachius Mals**, I/Südtirol, 495 Punkte, Gold
5. **Jagdhornbläsergruppe Hirschruf**, I/Südtirol, 470 Punkte, Silber
6. **Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld**, A/Tirol, 468 Punkte, Silber



Brixentaler Jagdhornbläser



Jagdhornbläsergruppe Lavant



Oberländer Jagdhornbläser mit Fanclub



Wipptaler Jagdhornbläser



Jagdhornverein Windhag – Sieger Gruppe A + ES



Hubertusbläser Tirol



Deferegger Jagdhornbläser



Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld



Ehrung der Jury beim Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb



Die Festhalle in Fügen war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Gemeinschaft der Tiroler Jagdhornbläsergruppen und der Landeshornmeister gratulieren allen so erfolgreichen Tiroler Gruppen sehr herzlich, besonders aber den Aufenfelder Jagdhornbläsern zur perfekten Organisation des Wettbewerbs.

Jagdhorn-Jubiläen und Ehrungen für Jagdhornbläser

So wie in vielen anderen kulturellen oder sportlichen Vereinen erhalten auch Jagdhornbläser für langjährige Vereinszugehörigkeit Ehrenzeichen und Urkunden über-

reicht: für mehr als 10 Jahre das Jagdhornbläser-Ehrenzeichen in Bronze, für mehr als 20 Jahre in Silber, für mehr als 30 Jahre in Gold. Außerdem können Personen für außerordentliche Unterstützung der JHBG das Ehrenzeichen in Gold für Förderer erhalten.

Die „JHBG Kals“ feierte im Sommer 2016 in kleinem Rahmen ihr **40-Jahr-Jubiläum**. Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Untermieming feierten die „Jagdhornbläser Mieminger Plateau“ am 9. Oktober 2016 ihr 30-Jahr-Jubiläum. Anschließend wurden die langjährigen Mit-

glieder beim Festakt im Eduard-Wallnöfer-Schießstand geehrt. Als Gründungsmitglieder erhielten Hermann Thaler, Karl Frauenhoffer, Herbert Krug, Otto Rappold, Johann Ennemoser, Willi Thaler und Johann Holzeis das Jagdhornbläser-Ehrenzeichen in Gold, das Ehrenzeichen in Silber erhielten Josef Widauer, Dietmar Oberdanner, Thomas Holzeis, Burgi Widauer, Robert Marthe und Hermann Zauscher, das Ehrenzeichen in Bronze Hansjörg Prantl. Die Jäger konnten dann beim Jägerschießen ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen. ■

Mag. Markus Bodner, Landeshornmeister

Spüren Sie den Herzschlag der Jagd! HALALI

DER ERSTE 3D-JAGDFILM NUR IM KINO

„SPÜREN SIE DEN HERZSCHLAG DER JAGD!“

HALALI

WEIDWERK • JÄGER • WILD

Gründer des Frühbücher-Rabatt und des Gruppen-Bonus

EUR 4,00

pro Person

WWW.HALALIDERFILM.AT

AB MÄRZ 2017 IM KINO

KINOKARTEN, BUCH, KALENDER UND GEWINNSPIEL ONLINE

VERGÜNSTIGTE KARTEN FÜR JÄGER

Ab sofort! Ein Frühbücher- und Gruppenrabatt für alle Jäger macht es möglich, die Kinokarten günstiger zu bekommen. Topkonditionen auch für Gruppen und Sonderveranstaltungen! **Alle Infos dazu finden Sie auf halali.jagdfilm.at!**

HALALI-BUCH

Halali zeigt Ihnen die Jagd in einer neuen Dimension. Der Prachtband zum 3D Film beinhaltet nicht nur die spektakulären Bilder und Infos aus dem Film, sondern auch weitere Inhalte zum beliebten Thema „Jagd“. Bestellbar auf www.halaliderfilm.at oder telefonisch unter Tel. (01) 981 77-100 bei Frau Ederer. **Buch und Kalender eignen sich als ideale Geschenke für Jäger und Naturbegeisterte!**

HALALI-KALENDER

Erwerben Sie den offiziellen Jagdkalender zum Film Halali. Im großformatigen Wandkalender sind nicht nur die beeindruckenden Naturaufnahmen abgebildet, sondern auch nützliche Jagdinformationen wie etwa Schuss- und Schonzeiten in Gasetzsch und das Sonnen- und Mondkalendarium. **Bestellbar auf www.halaliderfilm.at oder telefonisch unter Tel. (01) 981 77-100 bei Frau Ederer.**

Ab März ist die 3D-Filmsensation „Halali“ in den heimischen Kinos zu sehen. Der 90-minütige Film wartet mit spektakulären Tierszenen und historischen Aufnahmen auf, die Naturbegeisterte und selbst langjährig erfahrene Jäger ins Staunen versetzen werden. Weltpremiere ist am 2. März 2017 im Hollywood Megaplex in St. Pölten.

Spielorte der Sondervorführungen:

Hollywood Megaplex – Pasching, Hollywood Megaplex – St. Pölten, Hollywood Megaplex – Gasometer Wien, Hollywood Megaplex – SCN Wien, Metropol – Tirols Multiplex Innsbruck, Cinecity Klagenfurt, Schubertkino Graz, Metro Lichtspiele Bregenz, Dieselkino Oberwart

Buch, Kalender & Gewinnspiel zum Film

Als ideales Geschenk für Jäger, Jägerinnen und Naturbegeisterte eignen sich das offizielle Buch und der Kalender zum Film. Auf dem großformatigen Wandkalender sind Tieraufnahmen, Sonnen- und Mondkalendarium und die Schuss- und Schonzeiten für das Jahr 2017 abgedruckt. Buch und Kalender sind bestellbar auf www.halaliderfilm.at oder einfach telefonisch unter 01 981 77-100 bei Martina Ederer vom Österrreichischen Agrarverlag. Ein weiteres Zuckerl ist das Gewinnspiel zum Film. Es können Jagdoptik von Swarovski und Minox, Reisepakete von Optimundus Reisewelt, eine Jagdwaffe von Marocchi und viele weitere tolle Sachpreise gewonnen werden. Einfach auf www.halaliderfilm.at/gewinnspiel mitspielen und gewinnen!

Vergünstigte Karten für Jäger

Jäger und größere Besuchergruppen können sich schon jetzt Kinokarten mit einem vergünstigten Frühbücher-Rabatt unter halali.jagdfilm.at sichern. Zusätzlich können Gruppen ab 40 Personen in Bussen zu speziellen Filmvorführungen (jeweils Freitag, Samstag und Sonntag um 14 Uhr und 16 Uhr) anreisen. Ab 36 Euro pro Person ist man dabei (Busfahrt & Kinoeintritt). Auf Wunsch kann auch ein persönlich abgestimmtes Programm mit Verköstigung zusammengestellt werden. Die Anmeldung für individuelle Gruppenreisen ist telefonisch bei Birgit Hofbauer von Optimundus Reisewelt unter +43 01/607 10 70 67444 möglich.

Hirsch-Involtini mit Walnuss, Roter Bete und Kürbis

Zutaten für 4 Personen

ca. 600 g Hirschschale
12 Scheiben Serrano-Schinken
1 Eiweiß
100 g Walnüsse
50 g Pinienkerne
60 ml Walnussöl
300 g Risottoreis
1 rote Zwiebel
4 Stk. Rote Bete gekocht
500 ml Rote-Bete-Saft
100 ml Rotwein
1 Hokkaidokürbis
50 g Parmesan gerieben
4 EL Apfelessig
1 Bund Junglauch
Butter
Salz, Pfeffer, Wacholder

Zubereitung

Die Walnüsse mit Salz, Pinienkernen, Walnussöl und Pfeffer zu einem feinen Pesto mixen. Die Hirschschale in 2 cm dicke Scheiben schneiden und mit einem Schnitzelklopfen dünn ausklopfen. Leicht salzen und pfeffern und mit dem Pesto bestreichen. 2 EL vom Pesto übrig lassen. Kompakt einrollen. Je 3 Stück Serrano-Schinken so auslegen, dass die Scheiben gleich groß wie die Hirschroulade sind. Mit Eiweiß einpinseln und den Hirsch darin fest einwickeln. Mit Frischhaltefolie einrollen und an beiden Enden fest zudrehen. In einem Topf 1 EL Butter zergehen lassen und die roten Zwiebeln darin anschwitzen.

Den Risottoreis dazugeben und 1 Minute anschwitzen. Mit Rotwein ablöschen und mit Rote-Bete-Saft auffüllen, langsam köcheln lassen. Den Hokkaidokürbis halbieren und entkernen. In 1 cm grobe Würfel schneiden. In einer Pfanne mit Butter langsam braten. Die Hirsch-Involtini aus der Frischhaltefolie nehmen und in sehr heißem Öl von allen Seiten scharf anbraten. Auf ein Gitter geben und im vorgeheizten Ofen bei 120 Grad 6 Minuten pro Seite garen. Wenn der Risotto weich ist, mit in Würfel geschnittenen Roten Beten, Salz, Pfeffer, Apfelessig, Parmesan und 2 EL Butter abschmecken.

Den Kürbis mit etwas Zucker, Salz und Pfeffer würzen und fein geschnittenen Junglauch dazugeben. Die Hirschrollchen vor dem Anrichten in brauner Butter schwenken und schräg halbieren. Zum Servieren noch etwas Walnusspesto über das Gericht geben.



Rezept von Christoph Krabichler:

Der Nassereither Koch Christoph Krabichler ist als Sous-Chef im Landhotel Hohenfels in Tannheim bei Küchenchef Markus Pichler beschäftigt. Das À-la-carte-Restaurant „Tannheimer Stube“ wurde 2016 erneut mit 16 Punkten und zwei Hauben im Gault Millau bewertet.



Wein des Monats

Vigna di Pallino, Chianti DOCG 2015

Tenuta Sette Ponti, Castiglion Fibocchi

Der erste Weinberg der Tenuta Sette Ponti war 1935 bepflanzt worden. In den 1950ern erwarb die Familie Moretti das Gut, dessen Jagdgebiet auch heute noch Rebhühner, Fasane, Damhirsche und Wildschweine beherbergt. In den Weinbergen werden neben der für die Region klassischen Sangiovesetraube auch Cabernet Sauvignon und Merlot angebaut.

Auge: tiefdunkles Purpur

Nase: fruchtig mit Schwarzkirscharomen, zarte Würze +

Gaumen: komplex, feiner Schmelz, konzentrierte Frucht und Würze, geschmeidige Tannine

Sorte: Sangiovese

Alkohol: 13,5 % vol., volle Genussreife bis 2023

Preis: Einzelpreis pro Fl. € 12,40

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
A-6300 Wörgl - Wörgl-Becken 13-15
Tel. +43 5332 785578 - Fax +43 5332 785588
E-Mail: info@vinorama.at - www.vinorama.at





Audi Q2 Urbaner Stallgefährte

Kleinster Q im Stall: Mit dem Q2 erweitert Audi die SUV-Palette nach unten. Der kleinste Q im Stall von Audi folgt dem Herdentrieb: Die Beliebtheit kompakter Hochsitze wächst weiter. Der Einstieg ist ab 24.950 Euro für den Ein-Liter-Benziner mit Sechsgang-Handschaltung möglich. Der 190-PS-Diesel mit quattro-Antrieb überzeugt mit moderater Sportlichkeit.

Autorin: Silvia Wagnermaier

Audi Q2 2.0 TDI quattro

Motor: 4-Zylinder-Turbodiesel
Leistung: 140 kW (190 PS)
Drehmoment: 400 Nm bei 1.900–3.300 U/min
Antrieb: permanenter Allradantrieb
Getriebe: 7-Gang-S tronic-Automatikgetriebe
Maße: 4,19/1,79/1,50 m (L/B/H)
Wendekreis: 11,1 m
Eigengewicht: 1.555 kg
Gesamtgewicht: bis 2.040 kg
Laderaumvolumen: 405–1.050 Liter
Anhängerlast: 1.800/750 kg
Höchstgeschwindigkeit: 218 km/h
Beschleunigung (0 auf 100 km/h): 7,3 sec
Tankinhalt: 50 Liter
Norm-Verbrauch: 5,1 l Diesel, 134 g CO₂/km
Preis: ab 36.990 Euro (inkl.)



In Grau (Bild oben) präsentiert Audi die Edition #1 des bislang kleinsten Q mit einem Ausstattungspaket, das den Off-road-Charakter des kompakten SUV betont. Zur Quantumgrau-Lackierung kommen 19-Zöller und Anbauteile im unteren Bereich der Karosserie in Manhattangrau. Das soll die Robustheit des Q2 hervorheben. Aber eigentlich folgt der kleine Q dem Herdentrieb der SUVs in die Städte. Er kann den Abenteuer-Look perfektionieren, ist aber kein ausgewiesener Geländeprofi.

Permanenter Allradantrieb

Das etwas mehr als 1,5 Tonnen schwere Sport Utility Vehicle lässt sich mit 190 PS aus dem 2,0-Liter-Diesel und einem satten Drehmoment von 400 Newtonmetern gut in Fahrt bringen. In Kombination mit der perfekt agierenden Sieben-Gang-Doppelkupplungsautomatik wird der Q2 bei weiteren Strecken zum angenehmen und sehr leisen Begleiter.

Mit Audi drive select (für 246,25 Euro) stellt der Q2 die Fahrmodi auto, comfort, dynamic, efficiency und individual zur Verfügung. Lenkunterstützung und Motorcharakteristik beziehungsweise Schaltkennlinie



pit (802,50 Euro) ausgestattet, avanciert der Platz des Lenkers zum Hightech-Cockpit. Auch Head-up-Display (740 Euro) und integrierte SIM-Karte sind für den Q2 erhältlich. Die Bedienung erfordert eine kurze Lern- und Eingewöhnungsphase, erfolgt dann aber weitgehend problemlos.

Für Fünf-Sterne-Sicherheit beim Euro-NCAP-Crashtest sorgen auch serienmäßiger Abstandswarner mit Fußgängererkennung und Bremsassistent. Ein Assistenz-Paket für knapp 2.000 Euro liefert umfangreiche Hel-

ferlein – von der Verkehrszeichenerkennung über den Licht- und Regensensor bis zum Fernlichtassistenten. Neben unterschiedlichen Design- und Ausstattungsoptionen bietet Audi den Q2 mit Sechsgang-Schaltgetriebe oder Doppelkupplungsgetriebe S tronic. Es stehen ein 1,0-Liter-Benziner mit 116 PS und ein 1,4-Liter-Benziner mit 150 PS zur parat. Der 1,6-Liter-Diesel leistet 116, der 2-Liter-Diesel 150 oder 190 PS und ist auch mit quattro-Antrieb zu haben. Garantie: zwei Jahre.



Den Audi Q2 gibt es auch in der Ausführung „sport“ und „design“. In der Grundausstattung kommt er auf 16-Zöllern. Die Edition #1 (Bild linke Seite), die den Offroad-Charakter betonen soll, bringt zudem 19-Zoll-Räder sowie serienmäßige LED-Scheinwerfer und -Heckleuchten.

werden entsprechend angepasst. Die serienmäßige Progressivlenkung, die mit zunehmendem Einschlag direkter wird, fördert ein dynamisches Fahrgefühl. Dass der Fahrer im Q2 acht Zentimeter höher als im A3 sitzt, tut dem Kurvenspaß dank geringer Seitenneigung keinen Abbruch.

Der permanente Allradantrieb des Testmodells unterstützt das Vorankommen auf rutschigem Grund perfekt. Eis und Schnee oder ein nasser Wiesenweg – der quattro-Antrieb macht's möglich. Für weitere Ausflüge über Stock und Stein oder tiefer in Schlamm und Morast empfiehlt sich der Q2 nicht wirklich.

Komfort im Innenraum

Seit 21 Jahren führt Audi in Österreich das Premiumsegment an. Im Innenraum überzeugt der kleine Q nicht nur mit guter Verarbeitung und hochwertigem Eindruck. Auch trotz kompakter Maße liefert der Q2 viel Platz. Selbst im Fond sitzt man bequem. Neben der nicht zu hohen Ladekante und einem Kofferraumvolumen bis zu 1.050 Litern bietet das kleinste Audi-SUV auch eine Durchlademöglichkeit. Mit Fahrerinformationssystem inklusive Navigation aufgerüstet und gegebenenfalls mit Audi virtual cock-



Manuelle Klimaanlage, Lederlenkrad und Radio mit CD-Laufwerk zählen zur Basisausstattung des Q2. Farbdisplays bis 8,3 Zoll und umfangreiche Ausstattungs- und Assistenzpakete sind natürlich erhältlich. Ein Panorama-Glasdach gibt es für 1.220 Euro, eine elektrische Gepäckraumklappe für 603,75 Euro. Eine Anhängervorrichtung ist für 974 Euro zu haben.



Unterstützungsfonds für im Jagdeinsatz verunfallte Jagdhunde



- 4.) Prüfung der Anspruchsvoraussetzungen durch die Geschäftsstelle. Im Falle von Missbrauchsverdacht erfolgt die Einbindung des Jagdhundereferenten.

Leistungen:

Bei Verenden und im Falle des Kaufes eines neuen Jagdhundes:

- Max. € 500,- bei Kauf eines neuen Jagdhundes gemäß ÖJGV mit FCI-Papieren
- Weitere max. € 500,- bei bestandener Anlagenprüfung gemäß dem jeweiligen Vereinsstatut
- Weitere max. € 150,- bei Erreichen der Zuchtbefähigung (Rüde und Hündin) gemäß den Richtlinien des jeweiligen Vereines (Bsp. Leistungsprüfungen Formwert, HD-frei, u. a.)
- Wird ein Schweißhund oder ein auf der Schweißfährte geprüfter Gebrauchshund, der im Rahmen einer Nachsuchestation eingetragen ist, bei der Nachsuche verletzt oder getötet, gebührt dem Geschädigten über dessen Antrag aus Mitteln der Nachsuchestation Ersatz. Dieser ist nach oben mit dem Anschaffungspreis für einen Welpen begrenzt.
- Wird ein Jagdhund, der im Zuchtwesen aktiv eingesetzt wird, bei der Jagdausübung getötet, gebührt dem Geschädigten über dessen Antrag aus den Mitteln des Jagdhundefonds Ersatz. Dieser ist nach oben mit dem Anschaffungspreis für einen Welpen begrenzt.

Bei Verletzung des Jagdhundes und der notwendigen Behandlung durch einen Tierarzt:

- Max. € 300,- als Beitrag zu den Behandlungskosten

Die Auszahlung erfolgt, soweit der Fonds ausschöpfbar ist, bis zur jeweiligen Maximalhöhe. Wird der Fonds in einem Jahr nicht ausgeschöpft, erfolgt eine Weiterveranlagung für die folgenden Jahre. Gemäß dem Beschluss des Vorstandes des Tiroler Jägerverbandes vom 09. Mai 2014 wird dem Fonds jährlich € 1,- pro Verbandsmitglied aus dem Mitgliedsbeitrag zugeführt. |

M. Schwärzler

Seit 1. Jänner 2015 ist beim Tiroler Jägerverband ein Unterstützungsfonds für im Jagdeinsatz verunfallte Jagdhunde eingerichtet. Antragsformulare können auf der Website des TJV heruntergeladen werden.

Anspruchsvoraussetzungen:

- 1.) Gültige Tiroler Jagdkarte zum Zeitpunkt des Unfalles
- 2.) Jagdhund gemäß ÖJGV mit gültigen FCI-Papieren
- 3.) Unfall ist im Zuge der Jagdausübung im Bundesland Tirol geschehen (Bsp. Nachsuche, Baujagd, Brackade, Stöberjagd usw.)

- 4.) Genauer Unfallhergang muss durch Besitzer unter Beilage der notwendigen Bescheinigungsmittel, die den Unfallhergang detailliert beschreiben, dokumentiert sein.

Verfahren:

- 1.) Zuwendung ausschließlich aufgrund einer Antragstellung durch den Besitzer
- 2.) Ausgefülltes Antragsformular inkl. der Bescheinigungsmittel (Dokumentation) über den Unfallhergang ist bei der Geschäftsstelle des TJV einzubringen.
- 3.) Anträge werden zum Jahresende gesammelt.



KLUB DACHSBUCKE

532. Gebrauchsprüfung in Hart im Zillertal am 5. November 2016

- ➔ **Prüfungsleiter:** Herbert Geisler
- ➔ **Richter:** Florian Eisenmann, Ing. Karl Mitterhauser sen., Toni Keuschnick, Alois und Peter Mattersberger
- ➔ **Richteranwälter:** Ing. Karl Mitterhauser jun.

Bei ruhigem Herbstwetter trafen sich die Richter am Freitagnachmittag im Gasthof Hamberg zur Besprechung und zur anschließenden Fährtenlegung. Nach gemütlichem Abendessen fand ein Grüner Abend im kleinen Kreise statt, musikalisch gestaltet vom unvergleichlichen Duo Emmi und Josef. Besonderer Dank gilt dem Wirt des Gasthofs Hamberg, Reinhard Ortner, und seiner Frau für die angenehme Unterbringung. Ebenso sei den Mitgliedern des Jagdvereins Hart für das Entgegenkommen bei der Durchführung der Gebrauchsprüfung Weidmannsdank gesagt. Da beide Hunde in der lauten Jagd bereits vorgeprüft waren, konnte die GP an einem Tag abgeschlossen werden.

Die Ergebnisse:

- ➔ **Los Nr. 1: Nancy von Althausen**, H, ÖHZB Nr. DBR 8501, WD: 10.08.2014; B. und F.: Ortner Reinhard, 6265 Hart i. Z., Harterstraße 64; 152 Punkte, III. Preis, 2. Stufe des Jagdhundeführerabzeichens
- ➔ **Los Nr. 2: Corry vom Salzatal**, R, ÖHZB Nr. DBR 8512, WD: 13.02.2015, B. und F.: Peter Kreutner, 6365 Kirchberg, Achenweg 47/1; 260 Punkte, 1. Preis, Silberner Bruch für fermes Totverweisen. 6. Stufe des Jagdhundeführerabzeichens

Peter Mattersberger



v.l.n.r.: Peter Kreutner, Alois Mattersberger, Karl Mitterhauser jun., Anton Keuschnick, Herbert Geisler, Reinhard Ortner, Peter Mattersberger, Franz Kainzner, Karl Mitterhauser sen., Florian Eisenmann

Jagd Waffen-Handhabung Foto-Fibel

Christoph Burgstaller und Hubert Stock



112 Seiten,
198 Farbfotos
Format: 14,5 x 21 cm
ISBN: 978-3-85208-147-2
Preis € 23,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag
1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39,
E-Mail: verlag@jagd.at, Internet: www.jagd.at

Diese Fibel zeigt Schritt für Schritt die Handhabung der gängigsten Jagdwaffen: Vom Aus-dem-Schrank-Nehmen über das Laden, Entladen und Entspannen beschreibt diese Foto-Fibel in detailgenauen Bildern alle Handgriffe an folgenden Gewehren bzw. Kurzfeuerwaffen:

- ➔ Repetierer von Steyr (klassisch, SBS, SM 12)
- ➔ Repetierer von Blaser (R 8)
- ➔ Repetierer von Mauser (K 98, M 03)
- ➔ Repetierer von Sauer (202)
- ➔ Kipplaufbüchse (Blaser K 96)
- ➔ Hahn-Doppelbüchse
- ➔ Bockbüchseflinte (Blaser BBF 97)
- ➔ Hammerless-Bockbüchseflinte
- ➔ Bockflinte (Beretta)

Die Handhabung der Faustfeuerwaffen für den Fangschuss – Pistole und Revolver – runden den Bogen der Foto-Fibel ab.

Der Jungjäger lernt mit dieser Fibel spielend den souveränen, richtigen und sicheren Umgang mit Jagdgewehren. Gleichzeitig verschafft das Buch dem Jäger einen hervorragenden Überblick über die gängigen Jagdgewehre und kann somit als rasche Entscheidungshilfe bei der Anschaffung eines neuen Gewehres herangezogen werden. Der Jagdaufseher bzw. der erfahrene Jäger findet in der Foto-Fibel ein leicht handhabbares Nachschlagewerk, das garantiert, dass er mit jeder gängigen Jagdwaffe gut zurechtkommt.



Kleine Waffentypologie - Laufkombinationen



KLAVINIUS



Jagdglück

Heiteres aus der Welt der Jägersleute'

Benedikt Kobel

1. Auflage, zahlreiche Abbildungen,
96 Seiten
ISBN: 978-3-99050-065-1
Preis: € 20,-

AMALTHEA SIGNUM VERLAG, Am Heumarkt 19, 1030 Wien,
Tel. 01 / 712 35 60, E-Mail: verlag@amalthea.at, www.amalthea.at

JÄGERLATEIN EINMAL ANDERS

Wussten Sie, dass man bereits in der Urzeit Dinosaurier mit Schmetterlingsnetzen fing? Dass der Jagdschein nicht nur Voraussetzung, sondern im wahrsten Sinne des Wortes Krönung des Jägerlebens ist? Und dass der Jäger bei der Biberjagd mitunter auf besonders wackeligen Beinen steht?

Die Jagd ist ein Thema so alt wie die Menschheit selbst. Benedikt Kobel begibt sich auf Pirsch mit der Zeichenfeder, um auf liebevoll-boshafte Weise so manche waidmännische Schrulle und Eigenheit zu entlarven.

HINWEISTAFEL:

Erhältlich beim Tiroler Jägerverband

Format 30 x 40 cm: € 7,50

Format 56 x 70 cm: € 22,00



JAGDVERPACHTUNG

HOCHGEBIRGSJAGD IN BACH/LECHTAL

**Genossenschaftsjagd Bach, ca. 4.000 ha, ab 1. April 2017,
gut erschlossen, Jagdhütten vorhanden.**

JAGDBARE WILDARTEN:

Steinwild, Rotwild, Rehwild, Gamswild, Birkhahn, Murmeltier

NÄHERE AUSKÜNFTTE:

**Obmann Johann Heel, Tel: 0043/(0)676/4000926,
E-Mail: info@tischlerei-heel.at**



JAGDVERPACHTUNGEN

Die Agrargemeinschaft Oberseitalpe verpachtet das Eigenjagdgebiet Oberseitalpe, Gemeinde St. Jakob im Defereggental, im Ausmaß von 507 ha unter Vorbehalt des Zuschlages durch den Ausschuss der Agrargemeinschaft auf die Dauer von 10 Jahren.

Es wird darauf hingewiesen, dass in diesem Jagdgebiet gemäß einer Vereinbarung mit dem Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern Tirol Jagdruheflächen in einer Größe von rund 120 ha und Managementflächen (zeitlich verkürzte Möglichkeit der Jagdausübung) von rund 92 ha einliegen, welche auch im Pachtvertrag Berücksichtigung finden.

GENEHMIGTER ABSCHUSSPLAN 2016

Gamswild: 3 Böcke, 4 Geißen **Rehwild:** 3 Böcke, 3 Geißen **Rotwild:** laut Hegeringbescheid
20 Murmeltiere 1 Birkhahn alle 2 Jahre

Nähere Auskünfte erhalten Interessierte vom Obmann der Agrargemeinschaft Josef Grimm, Oberrotte 97, 9963 St. Jakob im Defereggental, Telefon +43 (0)664 5380390, E-Mail: info@jagastube.at

Interessenten werden ersucht, ihre Angebote schriftlich und verschlossen bis **spätestens 28. Februar 2017** beim Obmann der Agrargemeinschaft einzubringen.

Für die Agrargemeinschaft
Obmann Josef Grimm

JAGDVERPACHTUNGEN

Die beiden Eigenjagden der Gemeinde Schönwies (Alpe-Larsenn und Schönwies-Nordseite) im Gesamtausmaß von ca. 2.300 ha werden im Anbotsweg ab 01.04.2017 gemeinsam verpachtet. Pachtdauer: 10 Jahre

JAGDBARE TIERARTEN:

Rotwild, Rehwild, Gamswild, Birkwild, Steinwild (fallweise) und Murmeltiere

Die Gewähr für die Höhe eines bestimmten Abschusses wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Kein Anbotsteller hat einen Rechtsanspruch auf Annahme seines Angebotes, aus welchen Gründen auch immer.

Nähere Informationen erteilt der Substanzverwalter Mag. Wilfried Fink, Tel. 05418/5202.

Die schriftlichen Angebote mit Nennung des Nettopachtzinses (nicht enthalten sind darin die Umsatzsteuer sowie sonstige allfällige Steuern, Gebühren und Abgaben) sind in einem verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Angebot Jagd“ an den Substanzverwalter Mag. Wilfried Fink, 6491 Gemeindeamt Schönwies, Dorf 20, zu richten.

Die Angebote müssen bis **spätestens Freitag, dem 24.02.2017, 12.00 Uhr**, im Gemeindeamt Schönwies eingelangt sein.

Für die Gemeindegutsagrargemeinschaft Schönwies: *Substanzverwalter Bgm. Mag. Wilfried Fink*



REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die März-Ausgabe:

**Freitag,
10. Februar 2017**



Wir bitten um
Verständnis!

Das Team der
JAGD IN TIROL!

**VERGEBE JAGDERLAUBNISKARTE IM UNTERLAND,
BEI KUFSTEIN IN EINEM GUT ERSCHLOSSENEN REVIER.**

**Abschüsse auf Rehwild, Gamswild und Rotwild.
Jagdhütte vorhanden.**

Zuschriften unter Chiffre 1048 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

LEHRLING BERUFSJÄGER

**IN BERGREVIER GESUCHT! FÜHRERSCHEIN, JAGDPRÜFUNG,
ANRECHENBARE FORSTAUSBILDUNG BEVORZUGT.**

Zuschriften unter Chiffre 1049 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

**Älterer Jäger ohne jagdl. Anhang sucht ab
2017 Jagdbeteiligung oder Abschlußpaket in
leicht begehbarem Revier.**

Ernstgemeinte Zuschriften bitte unter Chiffre 1042 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck.

Spezial-Heu und Luzerne
in Kleinballen, warm-
luftgetrocknet (nicht
gehäckselt) zu verkaufen
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte



JAGDVERPACHTUNGEN

Die Gemeindegutsagrargemeinschaft Puitwangalpe (Bezirk Innsbruck-Land),
verpachtet ab 1. April 2017 die Eigenjagd Puitwangalpe im Ausmaß von 360 ha.

JAGDBARE WILDARTEN:

Gamswild (12 Stück), Rehwild (2 Stück), Rotwild (6 Stück), Murmeltiere (8 Stück),
alle drei Jahre einen Birkhahn

PACHTDAUER:

1. April 2017 bis 31. März 2027

Es handelt sich um eine Hochgebirgsjagd, zwei Jagdhütten sind vorhanden.

Interessenten werden ersucht, bis **spätestens 28.02.2017** ein schriftliches Angebot in einem verschlossenen
Kuvert mit der Aufschrift „Bewerbung Jagdverpachtung Puitwangalpe“ an folgende Adresse zu übermitteln:
Gemeindegutsagrargemeinschaft Puitwangalpe, c/o Marktgemeinde Telfs, Untermarktstraße 5+7, 6410 Telfs.

Nachträgliche Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nähere Informationen zum Gebiet und Besichtigungstermine erhalten Sie unter forst@telfs.gv.at

Die Verpächterin behält sich die Erteilung des Zuschlages ausdrücklich vor und ist weder an das Höchstgebot
gebunden noch zur Zuschlagserteilung verpflichtet.

Für die Gemeindegutsagrargemeinschaft Puitwangalpe: *Der Substanzverwalter, Bürgermeister Christian Härting*



SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
 SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
 INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
 schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

1 Paar Birkhühner zu verkaufen.
Tel.: 0664/3840205

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich,
 bis 5 Personen. Tel.: 0049 863 898 860 oder 0039 565 701883

**SUCHE ABSCHUSSPAKET AUF GAMS,
 MURMELTIERE, REHWILD,
 WAHLWEISE ROTWILD**

Bereich Inntal von Strass i. Z. bis Imst
 bzw. Großraum Innsbruck-Land

Kontaktaufnahme: fm19@speed.at bzw. 0676/4662126

VERKAUFE GÜNSTIG

- ➡ .270 Winch. 7mm, 4-fach ZF, 25 Schuss, € 300,-
 - ➡ Zoli-Bock .222 Rem., 16er Schrot, Zeiss ZF variabel 2,5-10-fach
 - ➡ Präparate + Schnitzereien
- Nähere Auskünfte unter Tel.: 0512/292586

**Suche Steinböcke der Klasse 1 und 3
 sowie eine Geiß der Klasse 1
 Gamskrucken und Hirschstangen bis € 15/kg**
Info@artio.at oder 0041 799 160 747

HOHE JAGD SALZBURG H10 - Stand 0830

Handelt: Klemmstativ "Adlergriff", Bergsteckspitzen, Liefer- und Maße



Ankauf • Pfandleihe • Kommissor

BARANKAUF & PFANDLEIHE

BARGELD SOFORT für

Gold & Silber › Schmuck & Münzen › Luxusuhren
 Bruchgold › Zahngold › Silberbesteck & Tafelsilber
 Spektive, Ferngläser & Jagd-Optik (Swarovski, Zeiss, u.a.)

Tel. 0512 / 26 08 86

Flurstr. 1, 6063 Ibk./Neu-Rum, www.moneymax.at

In einem 2.000 ha großen, sehr ruhigen Bergrevier im
 Außerfern vergeben wir ein
**ABSCHUSSPAKET AUF ROTWILD, GAMS,
 REHWILD UND KLEINEN HAHN**
 an solventen, bewegungsfreudigen Bergjäger. Eine mit dem PKW
 gut erreichbare, komfortable Jagdhütte steht zur Verfügung.
 Zuschriften unter Chiffre 1046 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck.

Trophäen Baumann
 Knochen & Horn Reparaturen
 Trophäenschilder, Auskochen usw.
 Tel. 0660 / 732 00 63 • 6464 Tarrenz, Kappenzipfl 23

**TIERPRÄPARATOR
 Gerhard Dindl**
 A-6320 Angerberg, Achleit 226
 Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600
 Präparationen aller Vögel und Säugetiere

AKTION! AUCH MIETGERÄT!

**RAUPEN-
 QUAD 1000
 POLARIS**

VONBLON
 power
POLARIS
 Vorarlberg, Tirol, Salzburg
 Tel.: 05552 - 63868
 office@vonblon.cc
 www.vonblon.cc

TROPHÄEN
 auskochen - bleichen - zuschneiden
 in 1A-Qualität
 Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
 Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Der Zielstock erleichtert es einem,
 Schüsse aus weiter Distanz
 zielsicher und präzise abzugeben.
 Er kann außerdem optimal als
 Stativ für Spektive genutzt werden.

Telefon: 0699/10881341

MESSE DORTMUND: 31.01. bis 05.02.2017 – Halle 3B, Stand 3B.C22
MESSE SALZBURG: 16.02. bis 19.02.2017 – Halle 07, Stand 0201

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei HECK-PACK erhältlich

HECK-PACK
 mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
 - mit EEC-Zulassung -
 der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Sparr. & 4m gratis
 Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
 Preisänderungen vorbehalten.

GRATIS PROSPEKT anfordern!

HECK-PACK - einfach besser !!!

HECK-PACK GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de



Wir vergeben Schwarzwildabschüsse in unserer Donau-Au.

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88



SPACCCER ALLE MARKEN, ALLE MODELLE

Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG



TYROTEC

IHR PARTNER IN SACHEN JAGD & SPORTWAFFEN AUS TIROL
+43 664 834 28 44 | office@tyrotec.com | www.tyrotec.com

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91



POLARIS Ranger 900

Mit Raupen und Kabine, 3-Sitzer!

VONBLON power

POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel. 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör, alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

TROPHÄEN WEISSMANN Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen pro kg € 12,00 - bei Abholung, bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00

Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN* ODER GEWEIH-TROPHÄEN?

Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr - Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen uvm.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe



**Wildkühlzellen-Wildkühlschränke
Vakuuiergeräte**

D-88348 Bad Saulgau
Tel: 0049-7581-48 959-0
Katalog anfordern! www.landig.com

LANDIG

UNGARN 2017: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten!!!
Rehbockjagd, Schwarzwild und
Hirschjagdmöglichkeiten
in Top-Revieren.

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug Off-Road-/Schwimmwagen



Auch mit Straßenzulassung

Tec-equipment GmbH

Kronacher Str. 1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,
Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de

WIR KAUFEN STÄNDIG ZU GUTEN PREISEN

ROTHIRSCHGEWEIHE, WEDEL

(mindestens 220 Gr., € 8,-/Stk.

BRUNFTRUTEN (mit Hoden+ Haaren, Haareinsatz am Ende,
mindestens 42 cm, Durchmesser 4 cm, € 10,-/Stk.



E. Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH
Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Wien

0664/888 72 000/001 od. 01/32814 31 • E-Mail; info@oxgall.eu

ICH BESCHÄFTIGE
MICH GERNE MIT
MEINEM JOB,
VOR ALLEM IN
DER FREIZEIT.

Axl K., Jäger und
Creative Director bei
STEYR MANNLICHER.
Von Jägern. Für Jäger.

STEYR MANNLICHER Sport- und Jagdwaffen seit 1864. Besuchen Sie
uns auf der Hohe Jagd & Fischerei in Salzburg vom 16. - 19.2.2017

